BERLIN HAT TALENT

Ergebnisse der Untersuchungen in Berlin im Schuljahr 2024/25

Wissenschaftlicher Begleitbericht der Humboldt-Universität zu Berlin

BERLIN
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

LANDES SPORTBUND BERLIN

BERLIN
Senatsverwaltung für Inneres und Sport

Förderer und Partner:

SPORTJUGEND BERLIN

Berliner Sparkasse

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis **2**
Vorwort **3**
Kurzfassung **5**
1 Datenbasis **6**
1.1 Teilnehmendenzahlen 6
1.2 Schulbeteiligung 8
2 Ergebnisse **10**
2.1 Motorische Fähigkeiten 10
2.2 Gewichtskategorisierung 17
2.3 Einfluss soziostruktureller Belastung 23
2.4 Fördermaßnahmen 28
2.4.1 Talentsichtung 28
2.4.2 Bewegungsförderung 30
2.4.3 Gutscheinaktion 31
2.5 Inklusionskomponente 33
3 Weitere Forschung **36**
3.1 Interdisziplinärer Ansatz 36
3.1.1 Trainings- und Bewegungswissenschaft 36
3.1.2 Sportpsychologie 39
3.1.3 Sportsoziologie 43
3.1.4 Sportpädagogik 47
3.1.5 Sportdidaktik und Unterrichtsforschung 50
3.1.6 Sportmedizin 53
3.1.7 Vermittlungskompetenz im Sport 56
3.2 Qualifizierende Arbeiten 59
4 Diskussion und Ausblick **70**
Literaturverzeichnis **77**
Anhang **80**

Vorwort

Das Programm BERLIN HAT TALENT steht für die positive Beeinflussung des regelmäßigen Bewegungsverhaltens auf Grundlage des motorischen Leistungsstandes von Berliner Grundschulkindern und hat sich als gemeinsames Programm des Landessportbundes Berlin und der Senatsverwaltungen für Bildung, Jugend und Familie sowie für Inneres und Sport fest im Berliner Schul- und Sportsystem etabliert. Ziel des Programms ist es, Kinder frühzeitig in ihrer motorischen Entwicklung zu begleiten, Talente zu erkennen und gleichzeitig gesundheitliche sowie soziale Entwicklungsprozesse positiv zu unterstützen. Damit verbindet BERLIN HAT TALENT in besonderer Weise Bewegungsförderung, Gesundheitsprävention und Bildungsgerechtigkeit und wirkt als zentrale Schnittstelle zwischen Schule, Sport und Wissenschaft.

Die wissenschaftliche Begleitung durch die Humboldt-Universität zu Berlin ist dabei ein zentraler Baustein für die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Programms. Der vorliegende Bericht macht deutlich, welche konkreten Fortschritte im aktuellen Erhebungszeitraum erzielt wurden. Besonders hervorzuheben sind die gezielten Weiterentwicklungen in der datenbasierten Steuerung des Programms, die auf den Ergebnissen der wissenschaftlichen Begleitung beruhen. Durch die kontinuierliche Analyse der Ergebnisse des Deutschen Motorik-Tests werden nicht nur Entwicklungen sichtbar gemacht, sondern auch differenzierte Grundlagen für Förderentscheidungen weiterentwickelt.

Die Zusammenarbeit innerhalb der Humboldt-Universität basiert weiterhin auf einem interdisziplinären Ansatz des Instituts für Sportwissenschaft, in den die Perspektiven der *Sportmedizin*, *Trainings- und Bewegungswissenschaft*, *Sportpsychologie*, *Sportpädagogik*, *Sportsoziologie*, *Vermittlungskompetenz im Sport* sowie der *Sportdidaktik und Unterrichtsforschung* einfließen. Diese breite fachliche Aufstellung ermöglicht eine umfassende Analyse der Wirkmechanismen von Bewegung, Bildung und sozialer Teilhabe und trägt dazu bei, Erfolgsfaktoren ebenso wie strukturelle Herausforderungen des Programms systematisch zu identifizieren und Handlungsempfehlungen zu formulieren.

Besondere Bedeutung gewinnt dabei die enge Verzahnung von Forschung, Lehre und wissenschaftlichem Nachwuchs. Die verstärkte Einbindung von Studierenden im Rahmen qualifizierender Arbeiten ermöglicht es, aktuelle Fragestellungen aus dem Programm wissenschaftlich zu bearbeiten und zugleich praxisnah in das Forschungsfeld einzubetten. Auf diese Weise wird BERLIN HAT TALENT auch zu einem Lern- und Erfahrungsraum, in dem Studierende eigenständig empirische Forschung betreiben und unmittelbar zur Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Grundlage des Programms beitragen.

Die wissenschaftliche Begleitung versteht sich dabei weiterhin als aktiver Impulsgeber über das Programm hinaus. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nicht nur zur Optimierung von BERLIN HAT TALENT beitragen, sondern auch in die Berliner Sport- und Bildungslandschaft hineinwirken und darüber hinaus Anregungen für zukünftige Konzepte der Bewegungs- und Gesundheitsförderung liefern. Zudem fließen die Ergebnisse in die universitäre Lehre ein und leisten damit einen Beitrag zur Ausbildung zukünftiger Sportlehrkräfte und pädagogischer Fachkräfte.

Abschließend danken wir allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren, insbesondere dem Landessportbund Berlin sowie den Senatsverwaltungen, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Humboldt-Universität zu Berlin freut sich darauf, die wissenschaftliche Begleitung von BERLIN HAT TALENT auch künftig weiterzuführen und gemeinsam mit allen Beteiligten dazu beizutragen, die Bewegungs- und Entwicklungschancen von Kindern in Berlin nachhaltig zu stärken.

Univ.-Prof. Dr. med. Bernd Wolfarth
Direktor des Instituts für Sportwissenschaft
Leiter der Abteilung Sportmedizin
Humboldt-Universität zu Berlin

Kurzfassung

Das Programm BERLIN HAT TALENT, eine Initiative des Landessportbund Berlin e. V. (LSB) sowie der Berliner Senatsverwaltungen für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF) und für Inneres und Sport (SenInnSport), verfolgt das Ziel, die motorische Entwicklung von Kindern im Grundschulalter systematisch zu erfassen und gezielt zu fördern. Grundlage bildet der Deutsche Motorik-Test (DMT), der jährlich die motorische Leistungsfähigkeit der Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler aller teilnehmenden Grundschulen abbildet. Die Ergebnisse werden von der Humboldt-Universität zu Berlin wissenschaftlich aufbereitet, um gezielte Bewegungs- und Fördermaßnahmen auszusprechen. Die aktuellen Ergebnisse bestätigen zentrale Befunde früherer Erhebungen, werden jedoch durch neue vertiefende Analysen und Auswertungsansätze ergänzt.

Im Schuljahr 2024/25 konnte das Programm seine Reichweite weiter ausbauen: Über 20.000 Drittklässlerinnen und Drittklässler aus 324 Grundschulen (79,8 %) nahmen am DMT teil. Damit ist das Programm trotz freiwilliger Teilnahme breit im Berliner Schulalltag verankert und erreicht nahezu flächendeckend die Zielgruppe. Besonders hervorzuheben ist die zunehmende Einbindung von Kindern mit Behinderung, wodurch der inklusive Anspruch der motorischen Diagnostik weiter gestärkt wurde. Die Ergebnisse zeigen insgesamt ein stabiles, jedoch weiterhin heterogenes Bild der motorischen Leistungsfähigkeit. Rund ein Fünftel der Kinder (18,5 %) erzielt überdurchschnittliche Leistungen, während ein relevanter Anteil (15,9 %) Förderbedarf aufweist. Gleichzeitig bleiben soziale und regionale Unterschiede zwischen den Bezirken bzw. Schulstandorten bestehen, die sich in unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Lebenslagen widerspiegeln. Insgesamt deutet dies auf eine weiterhin enge Verbindung zwischen sozialem Umfeld und motorischer Entwicklung hin.

Auch geschlechtsspezifische Muster bleiben bestehen: Jungen zeigen tendenziell Vorteile in Kraft- und Ausdauerleistungen, Mädchen in koordinativen Aufgaben. Diese Unterschiede werden vor allem im Zusammenhang mit unterschiedlichen Bewegungsbiografien und Teilhabechancen interpretiert. Im Bereich der Gewichtsentwicklung zeigt sich eine stabile, aber präventionsrelevante Situation mit einem leichten Rückgang der Adipositasprävalenz, jedoch weiterhin deutlichen sozialräumlichen Unterschieden.

Ein zentrales Ergebnis ist zudem der bestehende Zusammenhang zwischen motorischer Leistungsfähigkeit und schulischen Kompetenzen. Schulen mit besseren motorischen Ergebnissen zeigen tendenziell auch höhere Leistungen in Deutsch und Mathematik, was die Bedeutung von Bewegung für Bildungsprozesse unterstreicht.

Die wissenschaftliche Begleitung durch die Humboldt-Universität zu Berlin hebt hervor, dass neben bestätigten Mustern insbesondere neue differenzierte Einblicke in soziale, institutionelle und motivationale Einflussfaktoren gewonnen werden konnten. BERLIN HAT TALENT erweist sich damit als etabliertes, datenbasiertes und zunehmend inklusives Programm, das Diagnostik, Förderung und Forschung wirkungsvoll miteinander verbindet und wichtige Grundlagen für die Weiterentwicklung von Bildung, Gesundheit und Sport in Berlin schafft.

1 Datenbasis

1.1 Teilnehmendenzahlen

Durch das Programm BERLIN HAT TALENT wurden im Schuljahr 2024/25 20.499 Schülerinnen und Schüler der dritten Jahrgangsstufe aus den Berliner Grundschulen mit dem Deutschen Motorik-Test (DMT; Bös et al., 2009) untersucht. Der DMT ermöglicht eine standardisierte Erfassung und Bewertung zentraler motorischer Leistungsbereiche, darunter die aerobe Ausdauer, Kraftausdauer, Schnelligkeit, Aktionsschnelligkeit, Koordination unter Zeitdruck, Koordination unter Präzisionsdruck sowie Beweglichkeit.

Im Schuljahr 2024/25 lag die Teilnehmendenzahl über dem Niveau des vorangegangenen Schuljahres 2023/24 (n = 19.054). Damit konnte der motorische Leistungsstand von Schülerinnen und Schülern dieser Altersgruppe flächendeckend in allen zwölf Berliner Bezirken erfasst werden.

Die nachfolgende Tabelle 1 liefert eine detaillierte Übersicht aller in den Schuljahren 2023/24 und 2024/25 untersuchten Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler.

Rekordbeteiligung:

Erneut höchste Teilnehmendenzahl seit Programmstart

Teilnehmendenzahl:

Schuljahr	Teilnehmende
2022/2023	17.960
2023/2024	19.054
2024/2025	20.499

Tabelle 1: Übersicht aller aus den Regelschulen im Schuljahr 2024/25 und 2023/24 an BERLIN HAT TALENT teilgenommenen Drittklässlerinnen und Drittklässler (inkl. Kinder mit Behinderung (KmB))

Nr.	Bezirk	Schuljahr 2024/25				Schuljahr 2023/24			
		Teilnehmende				Teilnehmende			
		Gesamt (davon KmB)	Männlich	Weiblich	Divers	Gesamt (davon KmB)	Männlich	Weiblich	Divers
1	Mitte	1.679 (20)	865	814	0	1.460 (13)	712	748	0
2	Friedrichshain-Kreuzberg	1.506 (14)	788	717	1	1.200 (1)	630	569	1
3	Pankow	2.088 (28)	1.040	1.047	1	1.883 (20)	936	946	1
4	Charlottenburg-Wilmersdorf	1.506 (8)	762	744	0	1.657 (10)	849	808	0
5	Spandau	1.564 (29)	808	755	1	1.580 (31)	790	790	0
6	Steglitz-Zehlendorf	1.544 (7)	783	761	0	1.436 (7)	753	683	0
7	Tempelhof-Schöneberg	1.556 (9)	812	744	0	1.353 (14)	706	647	0
8	Neukölln	1.613 (9)	846	766	1	1.695 (11)	853	842	0
9	Treptow-Köpenick	1.938 (13)	994	943	1	1.748 (12)	877	870	1
10	Marzahn-Hellersdorf	1.711 (16)	882	829	0	1.518 (13)	785	732	1
11	Lichtenberg	2.036 (17)	1.069	967	0	1.981 (22)	1.000	980	1
12	Reinickendorf	1.758 (12)	891	866	1	1.543 (28)	830	713	0
Berlin gesamt		**20.499 (182)**	**10.540**	**9.953**	**6**	**19.054 (182)**	**9.721**	**9.328**	**5**

Seit dem Schuljahr 2021/22 sind auch ausgewählte Berliner Förderzentren Bestandteil der Untersuchungen im Rahmen des Programms. Bis zum Ende des Schuljahres 2023/24 wurde auf diese Weise bei 496 Kindern mit unterschiedlichen Behinderungen der motorische Entwicklungsstand erhoben. Auch im Schuljahr 2024/25 wurde die Untersuchung an Förderzentren fortgeführt, wobei 168 Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten am Deutschen Motorik-Test teilnahmen (Tabelle 2).

Die Erfassung der motorischen Leistungsfähigkeit erfolgte unter Berücksichtigung der vielfältigen individuellen Voraussetzungen der Schülerschaft mittels einer modifizierten Testbatterie (DMT Plus), die sich inhaltlich am Deutschen Motorik-Test[1] orientiert.

Teilnehmendenzahl Kinder aus Förderzentren:

Schuljahr	Teilnehmende
2021/2022	147
2022/2023	142
2023/2024	207
2024/2025	168
Gesamt	**664**

Tabelle 2: Übersicht aller aus den Förderzentren im Schuljahr 2023/24 sowie 2024/25 teilgenommenen Schülerinnen und Schüler

Förderschwerpunkt der Schulen	Schuljahr 2024/25			Schuljahr 2023/24		
	Teilnehmende			Teilnehmende		
	Gesamt	Männlich	Weiblich	Gesamt	Männlich	Weiblich
Körperliche und motorische Entwicklung	28	19	9	67	49	18
Geistige Entwicklung	42	27	15	30	20	10
Hören	57	28	29	82	42	40
Sehen	11	7	4	9	5	4
Übrige	30	18	12	19	12	7
Berlin gesamt	**168**	**99**	**69**	**207**	**128**	**79**

Für das Schuljahr 2024/25 konnten insgesamt 20.239 Datensätze als vollständig und plausibel eingestuft und in die Analysen des vorliegenden Berichts einbezogen werden. Datensätze von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung aus Regelschulen sowie aus Förderzentren werden gesondert ausgewertet und in einem eigenen Abschnitt des Berichts dargestellt (Kapitel 2.5). Diese getrennte Betrachtung ist erforderlich, da die Durchführung des Motorik-Tests bei dieser Gruppe auf individuell angepassten Aufgabenformaten basiert und zudem spezifische, differenzierte Auswertungsverfahren zur Anwendung kommen.

Gesonderte Auswertung von Kindern mit und ohne Behinderung aufgrund unterschiedlicher Testverfahren

[1] Weitere Erläuterungen zum Deutschen Motorik-Test für Kinder mit Behinderung erfolgen in Kapitel 2.5.

1.2 Schulbeteiligung

Seit dem Schuljahr 2021/22 lädt die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie alle öffentlichen Berliner Grund- und Gemeinschaftsschulen zur Teilnahme am Programm BERLIN HAT TALENT und damit auch am Deutschen Motorik-Test ein. Ziel dieses Angebots ist es, den motorischen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler systematisch zu erfassen und individuelle Bewegungs- und Förderpotenziale frühzeitig zu erkennen.

Flächendeckende Einladung aller öffentlichen Berliner Grund- und Gemeinschaftsschulen

Im Schuljahr 2024/25 nahmen insgesamt 324 von 406 Berliner Grundschulen an dem Programm teil, was einem Anteil von 79,8 % entspricht. Durch ihre Beteiligung ermöglichten die Schulen einer großen Anzahl von Kindern die Durchführung standardisierter Erhebungen zur Einschätzung ihres individuellen motorischen Leistungsniveaus.

Rekordbeteiligung:

Erneut höchste Schulbeteiligung seit Programmstart

In den vergangenen Schuljahren lässt sich insgesamt eine kontinuierliche Steigerung der Teilnahmequote Berliner Grundschulen an BERLIN HAT TALENT feststellen. Abbildung 1 veranschaulicht den positiven Trend in der Schulbeteiligung über die einzelnen Schuljahre hinweg.

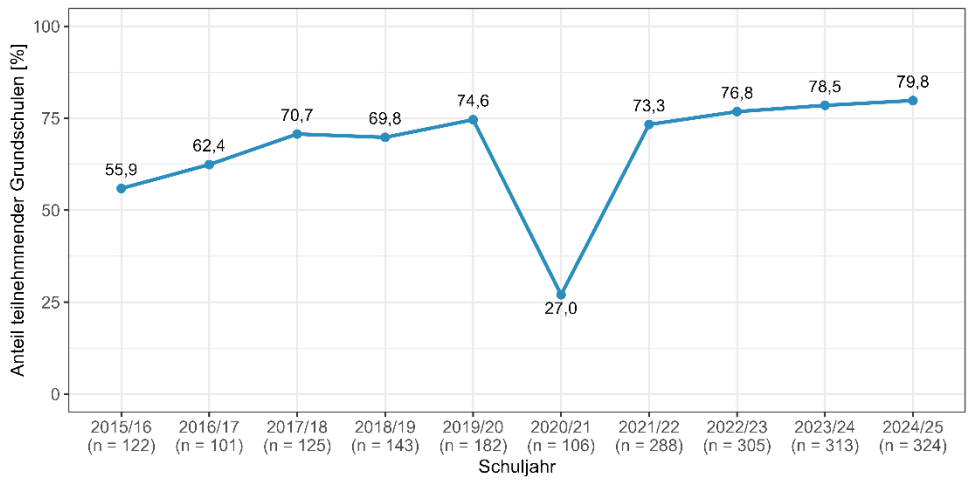


Abbildung 1: Anteil teilgenommener Grundschulen in den Schuljahren 2015/16 bis 2024/25; bemessen an den in den jeweiligen Schuljahren eingeladenen Schulen

Weiterhin steigende Anzahl teilnehmender Grundschulen

Die anhaltend hohe Beteiligung am Programm BERLIN HAT TALENT verdeutlicht das Vertrauen der Schulen in die inhaltliche Ausrichtung sowie in die daraus hervorgehenden Bewegungs- und Sportangebote. Auf Grundlage des berlinweiten Screenings können gezielt weiterführende Maßnahmen umgesetzt werden, die sich am individuellen Leistungs- und Entwicklungspotenzial der teilnehmenden Kinder orientieren.

Über die Jahre gefestigte, hohe Akzeptanz gegenüber dem Programm

Dazu zählen unter anderem die Einrichtung schulischer Bewegungsfördergruppen, die Durchführung von Talentiaden in allen Berliner Bezirken sowie der Inklusive SportTag. In ihrer Gesamtheit tragen diese Angebote wesentlich dazu bei, Bewegungsfreude zu fördern, sportliche Fähigkeiten zu entwickeln, den Alltag der Berliner Schülerinnen und Schüler der dritten Jahrgangsstufe nachhaltig aktiver und bewegungsreicher zu gestalten sowie Übergänge vom Schul- in den Vereinssport aufzuzeigen und zu ermöglichen.

Programminterventionen:

Bewegungsfördergruppen, Talentiaden, Inklusiver SportTag

Die Beteiligung der Grundschulen in den zwölf Berliner Stadtbezirken (Tab. 3) zeigt teils ausgeprägte Unterschiede. Eine besonders hohe Teilnahmequote verzeichnete der Bezirk Treptow-Köpenick, in dem nahezu alle Schulen in das Programm eingebunden waren (96,7 %). Auch in Charlottenburg-Wilmersdorf, Lichtenberg und Reinickendorf beteiligte sich jeweils der Großteil der eingeladenen Grundschulen, mit Quoten von annähernd 90 %.

Höchste Schulbeteiligung in Treptow-Köpenick (96,7 %)

In den Bezirken mit vergleichsweise geringerer Beteiligung nahmen dennoch rund zwei Drittel der dort ansässigen Grundschulen am Programm teil. Die Gründe für abweichende Teilnahmequoten sind vielfältig und reichen von einer noch kurzen Zugehörigkeit einzelner Bezirke zum Programm über begrenzte räumliche oder personelle Ressourcen bis hin zu unterschiedlichen schulischen Schwerpunktsetzungen. Diese Faktoren werden im Rahmen der Programmbegleitung kontinuierlich analysiert, um Herausforderungen zu identifizieren und mögliche Zugangshürden perspektivisch zu reduzieren.

Verschiedene Rahmenbedingungen nehmen Einfluss auf die Programmbeteiligung der einzelnen Grundschulen

Tabelle 3: Beteiligung der eingeladenen Grundschulen am Programm BERLIN HAT TALENT im Schuljahr 2024/25

Nr.	Bezirk	Schuljahr 2024/25		
		Schulen		
		Gesamtzahl der Schulen	Teilnehmende Schulen	Teilnahmequote im Bezirk (%)
1	Mitte	36	28	77,8
2	Friedrichshain-Kreuzberg	32	25	78,1
3	Pankow	47	32	68,1
4	Charlottenburg-Wilmersdorf	27	24	88,9
5	Spandau	31	26	83,9
6	Steglitz-Zehlendorf	33	24	72,7
7	Tempelhof-Schöneberg	33	22	66,7
8	Neukölln	39	30	76,9
9	Treptow-Köpenick	30	29	96,7
10	Marzahn-Hellersdorf	32	26	81,3
11	Lichtenberg	34	30	88,2
12	Reinickendorf	32	28	87,5
	Berlin gesamt	**406**	**324**	**79,8**

Mindestens 66 % Schulbeteiligung in jedem der zwölf Berliner Bezirke

2 Ergebnisse

2.1 Motorische Fähigkeiten

Der Deutsche Motorik-Test wird im Programm BERLIN HAT TALENT eingesetzt, um den aktuellen motorischen Entwicklungsstand der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der dritten Klassenstufe systematisch zu erfassen. Gleichzeitig bildet er die Basis für die Ableitung individueller Fördermaßnahmen. Anhand von acht Testaufgaben werden die zentralen motorischen Grundfähigkeiten – Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit und Koordination – überprüft. Ergänzend wird die Beweglichkeit erfasst, die als passives System der Energieübertragung ebenfalls den motorischen Basisfähigkeiten zugeordnet wird. Die Auswertung der erzielten Ergebnisse erfolgt auf Grundlage der Berliner Normkategorien (NK). Dadurch lassen sich fundierte Aussagen zum jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder treffen und individuelle Unterstützungsbedarfe ableiten.

Einsatz des Deutschen Motorik-Tests zur Messung und Bewertung der motorischen Fähigkeiten

BERLINER NORMKATEGORIEN

Die angewendeten Referenzwerte für den Deutschen Motorik-Test basieren auf Daten der insgesamt über 112.000 Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler, die in den Schuljahren 2011/12 bis 2023/24 am Programm BERLIN HAT TALENT teilgenommen haben. Die Bildung der Referenzwerte beruht auf der Normalverteilung, wodurch legitim erwartbare Leistungsunterschiede sichtbar werden und diese anhand einer fünfstufigen Skala (von weit unterdurchschnittlich (NK 1) bis weit überdurchschnittlich (NK 5)) abbildbar sind. Dabei werden die Grenzen durch Mittelwert + Standardabweichung und Mittelwert + 2 Standardabweichungen bestimmt. Es fließen die Ergebnisse aller acht durchgeführten Testaufgaben in die Bewertung des Gesamtergebnisses ein. Im Zuge einer methodischen Präzisierung wurden die Referenzwerte nach dem Schuljahr 2024/25 auf Basis einer überarbeiteten Berechnungsgrundlage aktualisiert, um die Vergleichbarkeit und Aussagekraft der Ergebnisse weiter zu verbessern.

Bildung neuer Berliner Referenzwerte für den Deutschen Motorik-Test anhand von über 112.000 Datensätzen (2024)

Im Schuljahr 2024/25 erzielten 18,5 % (n = 3.747) der Drittklässlerinnen und Drittklässler ein überdurchschnittliches Gesamtergebnis (NK 4 & NK 5) im Deutschen Motorik-Test. Auf der anderen Seite zeigten 15,9 % (n = 3.211) der Kinder mit unterdurchschnittlichen Ergebnissen (NK 1 & NK 2) einen erkennbaren Bedarf an motorischer Förderung. Verglichen mit den Daten der Jahre 2022/23 und 2023/24 liegt der allgemeine Leistungsstand weiterhin auf einem ähnlichen Niveau, jedoch lässt sich eine Verschiebung der Ergebnisse in Richtung der mittleren Normkategorie NK 3 feststellen (Abbildung 2).

Fitness der Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler stabilisiert sich weiterhin. Mehr Kinder mit durchschnittlichen Leistungen

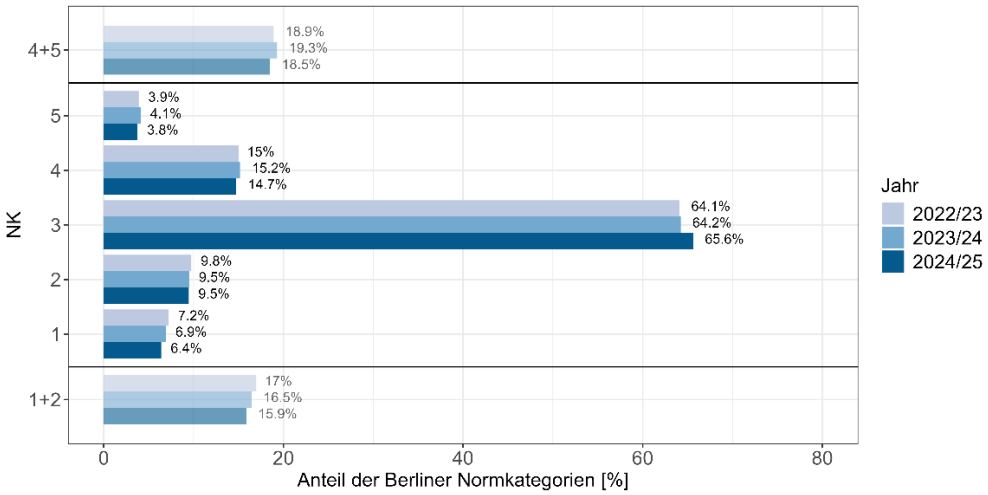


Abbildung 2: Vergleich der erreichten Berliner Normkategorien der Schuljahre 2022/23 bis 2024/25

Für das Schuljahr 2024/25 lassen sich – analog zu den vorangegangenen Schuljahren – regionale Unterschiede in der körperlichen Leistungsfähigkeit der Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler feststellen (Tabelle 4). Im Vergleich zu den zuletzt publizierten Berliner Befunden aus dem Schuljahr 2023/24 (Programmgruppe BHT, 2024) ist der Anteil der Kinder mit überdurchschnittlichen Ergebnissen im DMT rückläufig. Gleichzeitig hat sich jedoch auch der Anteil derjenigen Schülerinnen und Schüler verringert, bei denen ein motorischer Förderbedarf diagnostiziert wurde.

Im 3-Jahres-Trend:

Rückläufige Anteile von Kindern mit über- und unterdurchschnittlichen Ergebnissen – steigende Anzahl durchschnittlicher Ergebnisse

Sinkender Anteil an Drittklässlerinnen und Drittklässlern mit Förderbedarf

Tabelle 4: Erreichte DMT-Ergebnisse im Schuljahr 2024/25 (mit Vergleich 2023/24, 2022/23) nach Berliner Normkategorien

Nr.	Bezirk	Schuljahr 2024/25					
		Teilnehmende					
		Gesamt	NK 1 N (%)	NK 2 N (%)	NK 3 N (%)	NK 4 N (%)	NK 5 N (%)
1	Mitte	1.653	119 (7,2)	169 (10,2)	1073 (64,9)	235 (14,2)	57 (3,4)
2	Friedrichshain-Kreuzberg	1.487	107 (7,2)	148 (10,0)	1011 (68,0)	183 (12,3)	38 (2,6)
3	Pankow	2.051	63 (3,1)	109 (5,3)	1365 (66,6)	406 (19,8)	108 (5,3)
4	Charlottenburg-Wilmersdorf	1.497	65 (4,3)	121 (8,1)	1015 (67,8)	232 (15,5)	64 (4,3)
5	Spandau	1.527	114 (7,5)	144 (9,4)	996 (65,2)	207 (13,6)	66 (4,3)
6	Steglitz-Zehlendorf	1.530	41 (2,7)	86 (5,6)	932 (60,9)	343 (22,4)	128 (8,4)
7	Tempelhof-Schöneberg	1.540	137 (8,9)	165 (10,7)	967 (62,8)	230 (14,9)	41 (2,7)
8	Neukölln	1.599	148 (9,3)	251 (15,7)	1010 (63,2)	165 (10,3)	25 (1,6)
9	Treptow-Köpenick	1.919	89 (4,6)	159 (8,3)	1320 (68,8)	291 (15,2)	60 (3,1)
10	Marzahn-Hellersdorf	1.688	86 (5,1)	118 (7,0)	1107 (65,6)	280 (16,6)	97 (5,7)
11	Lichtenberg	2.005	167 (8,3)	227 (11,3)	1354 (67,5)	222 (11,1)	35 (1,7)
12	Reinickendorf	1.743	158 (9,1)	220 (12,6)	1131 (64,9)	190 (10,9)	44 (2,5)
	Berlin gesamt	**20.239**	**1.294 (6,4)**	**1.917 (9,5)**	**13.281 (65,6)**	**2.984 (14,7)**	**763 (3,8)**
	Berlin 2023/24	**18.593**	**1.289 (6,9)**	**1.771 (9,5)**	**11.944 (64,2)**	**2.820 (15,2)**	**769 (4,1)**
	Berlin 2022/23	**17.739**	**1.283 (7,2)**	**1.730 (9,8)**	**11.370 (64,1)**	**2.666 (15,0)**	**690 (3,9)**

Im Schuljahr 2024/25 erreichten die Bezirke Steglitz-Zehlendorf (30,8 %, n = 471) und Pankow (25,1 %, n = 514) die höchsten Anteile an Kindern mit überdurchschnittlichen motorischen Leistungen. Gleichzeitig verzeichnen beide Bezirke die geringsten Quoten an motorischem Förderbedarf unter den Drittklässlerinnen und Drittklässlern (Steglitz-Zehlendorf: 8,30 %, n = 127; Pankow: 8,40 %, n = 172). Eine ebenfalls günstige Verteilung der motorischen Kompetenzen ist in Charlottenburg-Wilmersdorf, Treptow-Köpenick und Marzahn-Hellersdorf zu beobachten. Demgegenüber zeigt sich in Neukölln, Reinickendorf, Lichtenberg, Tempelhof-Schöneberg und Friedrichshain-Kreuzberg eine konträre Verteilung. In Mitte und Spandau stellt sich die Situation insgesamt vergleichsweise ausgewogen dar, wobei eine leicht positive Tendenz erkennbar ist.

Ausgeprägte regionale Leistungsunterschiede im Berliner Bezirksvergleich

Über die zusammenfassende Bewertung im Deutschen Motorik-Test hinaus ist insbesondere für eine gezielte praktische Förderung entscheidend, wie sich die Leistungen in den einzelnen motorischen Kompetenzbereichen darstellen. Erst die differenzierte Betrachtung der spezifischen Fähigkeiten ermöglicht es, konkrete Ansatzpunkte für Trainings- und Fördermaßnahmen abzuleiten und passgenaue Unterstützungsangebote zu entwickeln. Aus diesem Grund erhalten sowohl die Schulen und Sportlehrkräfte als auch die teilnehmenden Kinder und deren Eltern ausführliche Ergebnisübersichten sowie personalisierte Urkunden mit individuellen Leistungsprofilen. Diese Unterlagen enthalten eine differenzierte Aufschlüsselung sämtlicher absolvierter Testaufgaben einschließlich der jeweils zugeordneten motorischen Fähigkeiten.

Detaillierte Rückmeldung der individuellen DMT-Ergebnisse an die Kinder, Eltern und Lehrkräfte

Die transparente Darstellung der Resultate schafft eine verlässliche Grundlage, um Leistungszustände nachvollziehen zu können. Fortschritte in einzelnen Fähigkeitsbereichen lassen sich dadurch nicht nur im Rahmen des Schulsportunterrichts, sondern ebenso im außerschulischen Kontext – etwa im Vereinssport oder im familiären Umfeld – eigenständig beobachten und überprüfen. Auf diese Weise unterstützt die differenzierte Rückmeldung eine nachhaltige motorische Entwicklung auch über die unmittelbaren Maßnahmen des Programms hinaus.

Die transparente Ergebnis-darstellung ermöglicht, Fortschritte eigenständig nachzuvollziehen und nachhaltig zu fördern

Bei der differenzierten Auswertung der einzelnen Testaufgaben des Deutschen Motorik-Tests im Schuljahr 2024/25 wird deutlich, dass sich zwischen Mädchen und Jungen charakteristische Leistungsunterschiede zeigen, die auf unterschiedlich ausgeprägte motorische Fähigkeitsbereiche hinweisen (Abbildung 3). Diese geschlechtsspezifischen Unterschiede treten nicht isoliert auf, sondern spiegeln vielmehr typische Entwicklungsschwerpunkte wider, die sich in verschiedenen motorischen Dimensionen beobachten lassen.

Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit

So zeigen die Ergebnisse, dass Mädchen insbesondere in den Bereichen Beweglichkeit und Koordination Vorteile aufweisen. Dies wird vor allem in Testaufgaben wie der *Rumpfbeuge* sowie dem *Balancieren* sichtbar, bei denen eine präzise Bewegungssteuerung, Körperkontrolle und ein gutes Maß an Flexibilität gefordert sind. Die hier erzielten besseren Leistungen deuten darauf hin, dass diese Fähigkeiten bei den Mädchen im Durchschnitt stärker ausgeprägt sind beziehungsweise früher entwickelt werden.

Mädchen haben Vorteile bei Beweglichkeit und Koordination, insb. in präzisen und kontrollierten Bewegungsaufgaben

Demgegenüber erreichen Jungen in Testaufgaben höhere Werte, die vor allem konditionelle Fähigkeiten beanspruchen. Dazu zählen insbesondere Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit, die sich in den Aufgaben wie dem *20-Meter-Sprint*, dem *6-Minuten-Lauf*, den *Sit-Ups* sowie dem *Standweitsprung* widerspiegeln. Die Ergebnisse legen nahe, dass Jungen in diesen leistungsbestimmenden Bereichen im Durchschnitt Vorteile besitzen, was sich konsistent über mehrere Testaufgaben hinweg zeigt.

Jungen schneiden besser in konditionell geprägten Aufgaben wie Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit ab

Gleichzeitig ist hervorzuheben, dass nicht in allen Testbereichen Unterschiede festgestellt werden konnten. In den Items *Liegestütz* sowie im *seitlichen Hin- und Herspringen* zeigen sich weitgehend ausgeglichene Leistungen zwischen den Geschlechtern. Diese Befunde verdeutlichen, dass bestimmte motorische Anforderungen offenbar von Mädchen und Jungen in ähnlicher Weise bewältigt werden können.

In einzelnen Aufgaben wie Liegestütze und seitlichem Hin- und Herspringen sind die Leistungen ausgeglichen

Insgesamt bestätigt die Analyse damit ein stabiles Muster geschlechtsspezifischer Unterschiede in den motorischen Fähigkeiten, das sich bereits in früheren Erhebungen gezeigt hat und auch im aktuellen Berichtszeitraum fortbesteht.

Fortbestehendes stabiles Muster geschlechtsspezifischer Leistungsunterschiede

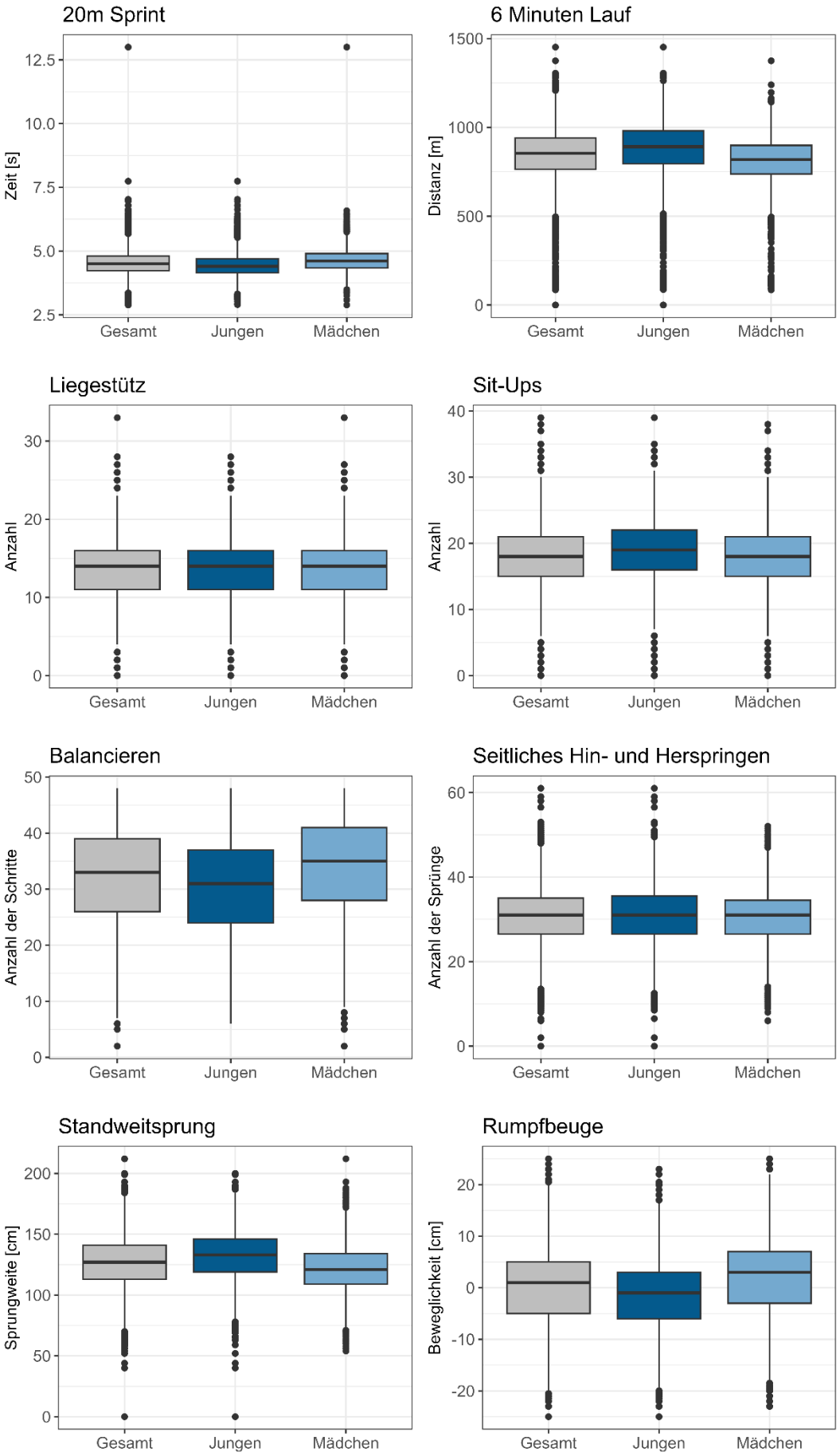


Abbildung 3: Erreichte Ergebnisse in den DMT-Testaufgaben, unterteilt nach Geschlecht im Schuljahr 2024/25

Die Ergebnisse der einzelnen Testaufgaben im Deutschen Motorik-Test machen deutlich, dass zwischen den Berliner Bezirken durchgängig Leistungsunterschiede bestehen. Dieses Muster lässt sich für alle acht Testaufgaben nachweisen (Abbildung 4 & 5, Anhang A). Die regionalen Differenzen treten somit nicht nur im Gesamtbild, sondern auch auf Ebene der spezifischen motorischen Fähigkeiten klar hervor. Darüber hinaus wird ersichtlich, dass sich das Leistungsniveau der Schülerinnen und Schüler je nach Anforderungsbereich deutlich unterscheidet.

Deutliche konsistente Leistungsunterschiede zwischen den Bezirken und den motorischen Fähigkeiten

Wie stark diese Unterschiede sowohl zwischen den Bezirken als auch zwischen den motorischen Kompetenzbereichen ausfallen können, lässt sich exemplarisch anhand der Gegenüberstellung zweier Testaufgaben (Abbildung 4) veranschaulichen: dem Seitlichen Hin- und Herspringen sowie dem 6-Minuten-Lauf. Beim Seitlichen Hin- und Herspringen, das insbesondere die Aktionsschnelligkeit und die Kraftausdauer der Beine erfasst, zeigt sich in nahezu allen Bezirken ein überwiegend positives Leistungsprofil. Das bedeutet, dass der Anteil der Kinder mit überdurchschnittlichen Ergebnissen den Anteil der unterdurchschnittlichen Leistungen übersteigt.

Beispiel zeigt: überwiegend gute Leistungen bei Schnelligkeit und Kraftausdauer

Im Gegensatz dazu ergibt sich beim 6-Minuten-Lauf, der die aerobe Ausdauerleistungsfähigkeit abbildet, ein deutlich ungünstigeres Bild. In neun von zwölf Bezirken überwiegt hier der Anteil der Kinder mit unterdurchschnittlichen Leistungen. Damit zeigt sich nicht nur ein klarer Unterschied zwischen den Bezirken, sondern auch zwischen den motorischen Fähigkeiten: Während kurzfristige, intensivere Belastungsformen vergleichsweise gut bewältigt werden, bestehen insbesondere im Bereich der Ausdauer deutliche Defizite. Dass Kinder bei kürzeren und schnellkraftorientierten Anforderungen insgesamt bessere Ergebnisse erzielen, wird zusätzlich durch die Resultate im 20m-Sprint gestützt (Abbildung 5), die ebenfalls ein überwiegend positives Leistungsniveau erkennen lassen und damit die beschriebene Tendenz untermauern. Der 6-Minuten-Lauf weist hingegen im Vergleich aller acht Testaufgaben die insgesamt schwächsten Ergebnisse auf.

Ausdauer als erkennbare Schwäche mit überwiegend unterdurchschnittlichen Ergebnissen

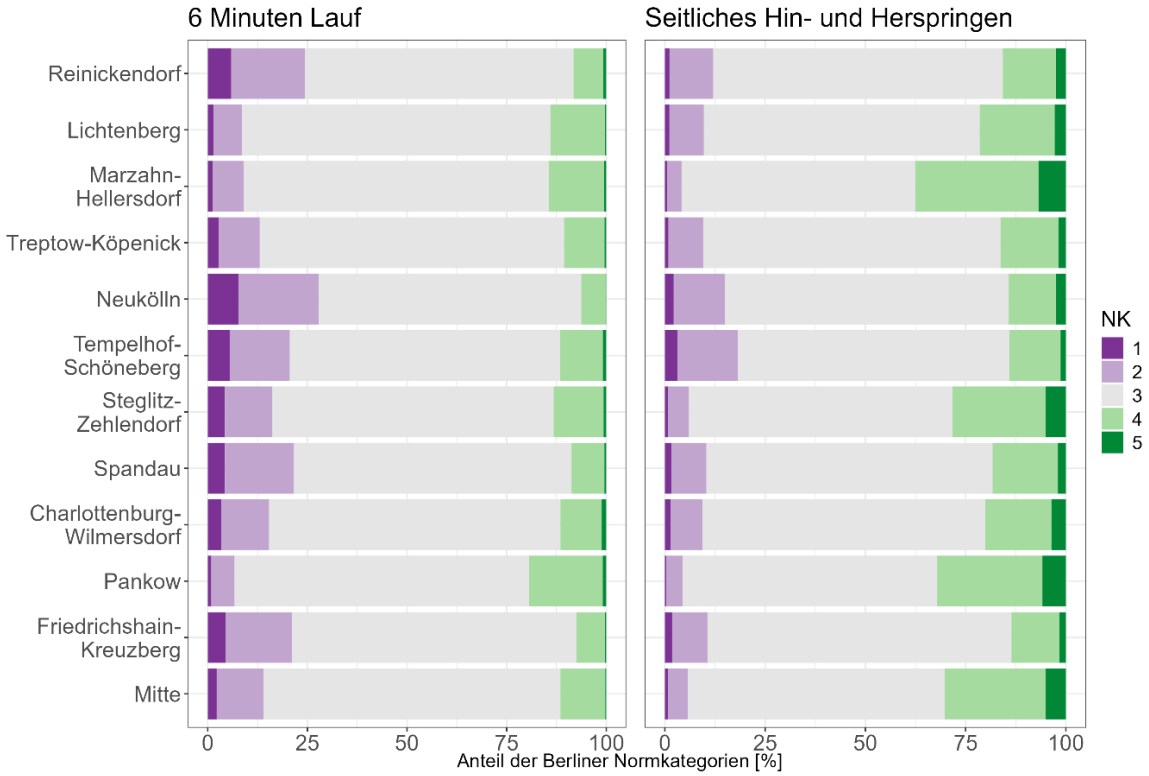


Abbildung 4: Erreichte Berliner Normkategorien in den DMT-Testaufgaben Seitliches Hin- und Herspringen und 6 Minuten Lauf im Schuljahr 2024/25, unterteilt nach Bezirken

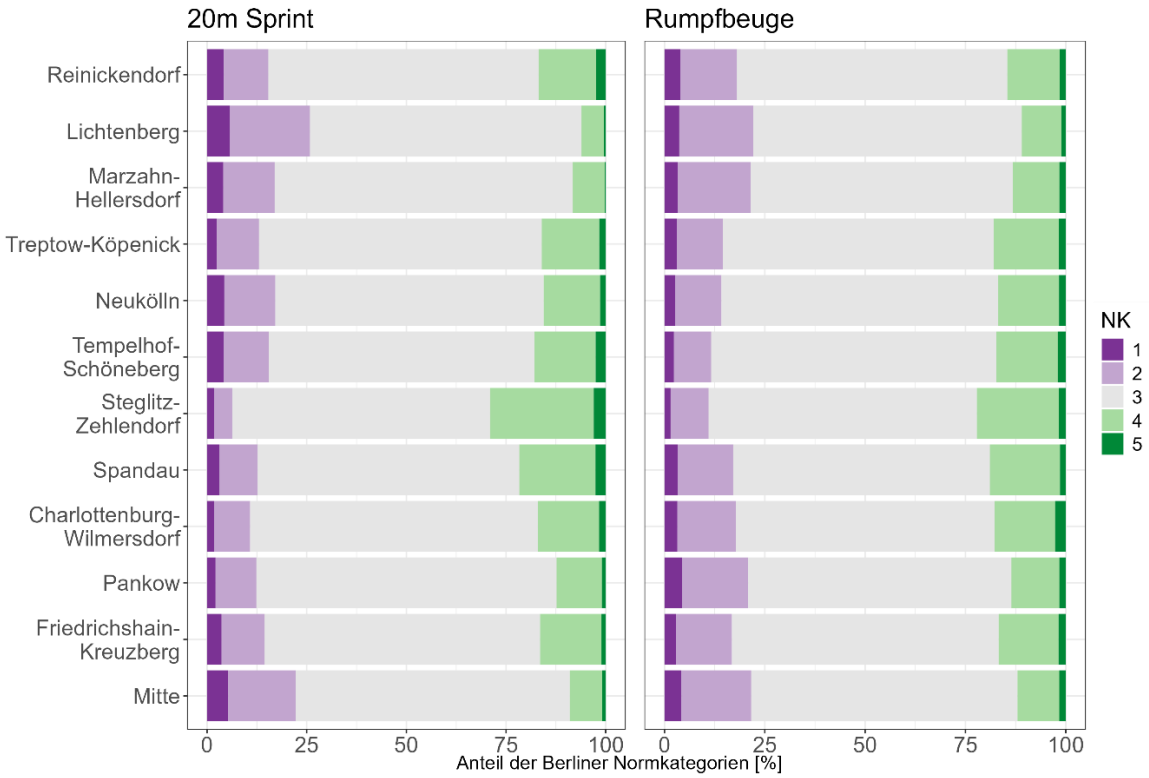


Abbildung 5: Erreichte Berliner Normkategorien in den DMT-Testaufgaben Rumpfbeuge und 20m-Sprint im Schuljahr 2024/25, unterteilt nach Bezirken

2.2 Gewichtskategorisierung

Übergewicht und Adipositas sind nicht nur individuelle gesundheitliche Risikofaktoren, sondern stellen zugleich eine zentrale Herausforderung für das Gesundheitssystem dar. Die erhöhte Wahrscheinlichkeit für Folgeerkrankungen – darunter Bluthochdruck, Typ-2-Diabetes, Fettstoffwechselstörungen sowie Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Muskel-Skelett-Systems – ist umfassend belegt und gewinnt insbesondere vor dem Hintergrund eines frühen Auftretens im Kindes- und Jugendalter an Bedeutung (Lobstein & Jackson-Leach, 2006; Friedemann et al., 2012). Bereits in jungen Jahren können sich gesundheitliche Beeinträchtigungen, die den weiteren Lebensverlauf nachhaltig prägen, manifestieren.

Übergewicht im Kindesalter erhöht frühzeitig das Risiko für schwerwiegende Folgeerkrankungen und beeinflusst den Lebensverlauf

Auch aktuelle Daten für Deutschland unterstreichen die Relevanz dieser Problematik: So sind nach wie vor rund 15 % der Kinder und Jugendlichen von Übergewicht betroffen, etwa 6 % gelten als adipös (Deutsche Diabetes Gesellschaft, 2025). Internationale Auswertungen zeigen zudem, dass etwa jedes vierte Kind in Deutschland im Alter von 5 bis 19 Jahren übergewichtig ist – mit leicht steigender Tendenz. Prognosen gehen zusätzlich davon aus, dass die Adipositas- und Übergewichtsprävalenzen insbesondere bei Kindern in den kommenden Jahren weiter zunehmen könnte (UNICEF, 2025). Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass es sich nicht um ein vorübergehendes Phänomen, sondern um eine langfristige gesundheitliche Herausforderung handelt.

Aktuelle Daten zeigen, dass Übergewicht bei Kindern in Deutschland weit verbreitet ist und voraussichtlich weiter zunimmt

Neben den medizinischen Risiken wirkt sich Übergewicht auch auf die allgemeine Entwicklung von Kindern und Jugendlichen aus. Es kann sowohl die körperliche Leistungsfähigkeit als auch die motorische Entwicklung negativ beeinflussen und geht nicht selten mit einer verminderten Lebensqualität einher. Im Vergleich zu normalgewichtigen Gleichaltrigen haben übergewichtige Kinder häufig ungünstigere Voraussetzungen für eine altersgerechte Entwicklung, was sich auch in eingeschränkten Bewegungs- und Teilhabemöglichkeiten widerspiegeln kann (WHO European Childhood Obesity Surveillance Initiative, 2022).

Übergewicht beeinträchtigt neben der Gesundheit auch die motorische Entwicklung und Lebensqualität von Kindern

Parallel dazu rückt das Thema auch zunehmend in den Fokus gesundheitspolitischer Strategien. In Deutschland wird die Prävention von Übergewicht im Kindesalter verstärkt adressiert, wobei insbesondere Bewegungsförderung in Schule und Lebenswelt als zentrale Ansatzpunkte hervorgehoben werden (Bundesministerium für Gesundheit, 2025). Aktuelle fachpolitische Diskussionen – etwa zur Einführung einer Zuckersteuer oder zur stärkeren Regulierung von an Kinder gerichteter Lebensmittelwerbung – verdeutlichen zusätzlich den wachsenden Handlungsdruck und die gesellschaftliche Relevanz des Themas (Begerow & Wild, 2026).

Übergewicht im Kindesalter ist zunehmend Gegenstand gesundheitspolitischer Maßnahmen und Präventionsstrategien

Vor diesem Hintergrund kommt der frühzeitigen Erfassung von Körpergewicht und der daraus ableitbaren Einschätzung von Übergewicht eine besondere Bedeutung zu. Im Rahmen des Programms BERLIN HAT TALENT bilden entsprechende Erhebungen daher einen wichtigen Bestandteil, um gesundheitliche Risikolagen frühzeitig zu erkennen und gezielte Maßnahmen abzuleiten. Die gewonnenen Erkenntnisse liefern nicht nur eine Grundlage für individuelle Förderansätze, sondern tragen auch dazu bei, präventive Strategien evidenzbasiert weiterzuentwickeln. Insgesamt unterstreicht dies die zentrale Rolle früh ansetzender Prävention, um langfristige gesundheitliche Beeinträchtigungen zu reduzieren und die Entwicklungschancen von Kindern nachhaltig zu verbessern.

Die frühzeitige Gewichtserfassung ist zentral, um Risiken zu erkennen und gezielte Prävention umzusetzen

ÜBERGEWICHT UND ADIPOSITAS

Die Definition von Übergewicht und Adipositas erfolgt anhand der Perzentilkurven nach Kromeyer-Hauschild et al. (2001). Perzentilkurven bilden die Verteilung kontinuierlicher Messwerte, wie das Körpergewicht, in einer Referenzpopulation ab und ermöglichen so in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht die Einordnung und Beurteilung eines individuellen Messwertes. Beispiel: Liegt das Körpergewicht eines 7-jährigen Jungen auf dem 90. Perzentil, weisen 90% der 7-jährigen Jungen ein niedrigeres und 10% ein höheres Körpergewicht auf.

Auch Untergewicht sollte im Rahmen der Bewertung der kindlichen Gewichtsentwicklung berücksichtigt werden. Zwar ist die Prävalenz in Deutschland im Vergleich zu Übergewicht und Adipositas geringer (ca. 7 %), jedoch zeigt sich auf Basis der Daten der KiGGS-Studie (Schienkiewitz et al., 2019), dass ein relevanter Anteil der Kinder betroffen ist.

Untergewicht betrifft auch in Deutschland einen relevanten Anteil von Kindern und sollte trotz geringerer Prävalenz systematisch berücksichtigt werden

Untergewicht ist aus medizinischer Sicht bedeutsam, da es mit verschiedenen gesundheitlichen Risiken einhergehen kann. Dazu zählen unter anderem eine

erhöhte Infektanfälligkeit, Verzögerungen im Wachstum und in der Pubertätsentwicklung sowie eine verminderte Knochendichte (WHO, 2020). Zudem weisen neuere Studien darauf hin, dass Untergewicht bzw. Mangelernährung im Kindesalter langfristige Auswirkungen auf die Gesundheit haben kann, etwa auf die körperliche Entwicklung, Stoffwechselprozesse und die allgemeine Leistungsfähigkeit im Jugend- und Erwachsenenalter (Kirolos et al., 2024).

Untergewicht im Kindesalter ist mit vielfältigen kurz- und langfristigen gesundheitlichen Risiken verbunden

Neben somatischen Folgen sind auch psychosoziale Aspekte relevant. Insbesondere im Jugendalter kann Untergewicht mit Körperbildproblemen und gestörtem Essverhalten bis hin zu Essstörungen assoziiert sein. Aktuelle Studien zeigen, dass Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen weltweit zunehmen und mit erheblicher Morbidität verbunden sind (Chen et al., 2024). Vor diesem Hintergrund sind eine frühzeitige Identifikation und Einordnung von Untergewicht von hoher Bedeutung.

Untergewicht kann insbesondere im Jugendalter mit psychosozialen Belastungen und Essstörungen einhergehen und erfordert daher frühzeitige Aufmerksamkeit

Insgesamt unterstreicht dies die Notwendigkeit, Untergewicht im Rahmen von Monitoring-Programmen wie BERLIN HAT TALENT systematisch zu erheben, um eine umfassende und ausgewogene Bewertung der Gewichtssituation von Kindern zu ermöglichen. Die Erhebungen erlauben daher Rückschlüsse auf die Prävalenzen sowohl von Untergewicht als auch von Übergewicht und Adipositas für den Altersbereich der 8- bis 10-Jährigen (dritte Jahrgangsstufe) in Berlin.

Die systematische Erfassung von Untergewicht ist notwendig, um die Gewichtssituation von Kindern umfassend bewerten zu können.

Der Anteil an Kindern mit Untergewicht (BMI unterhalb des 10. Perzentils) zeigt sich sowohl bei Mädchen (7,0 %) als auch bei Jungen (7,2 %) für das Schuljahr 2024/25 nahezu identisch. Insgesamt liegen die ermittelten Werte damit im Bereich der bundesweit üblichen Prävalenzen für diese Altersgruppe. Auffällige geschlechtsspezifische Unterschiede sind nicht zu erkennen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich die Gewichtssituation der teilnehmenden Kinder im Hinblick auf Untergewicht im erwartbaren Rahmen bewegt und keine Abweichungen vom gesamtdeutschen Vergleich aufweist.

Der Anteil untergewichtiger Kinder entspricht mit rund 7 % dem Bundesdurchschnitt.

Im Schuljahr 2024/25 wurde bei insgesamt 3.931 untersuchten Kindern Übergewicht (BMI oberhalb des 90. Perzentils, einschließlich Adipositas) festgestellt, darunter wiesen 1.863 Kinder bereits Adipositas (BMI oberhalb

des 97. Perzentils) auf. Im Vergleich zum Schuljahr 2023/24 zeigt sich damit für die Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler eine weitgehend unveränderte Prävalenz von Übergewicht und Adipositas, wobei der Anteil adipöser Kinder weiterhin leicht zurückgeht (Abbildung 6).

Übergewicht und Adipositas bleiben auf Vorjahresniveau

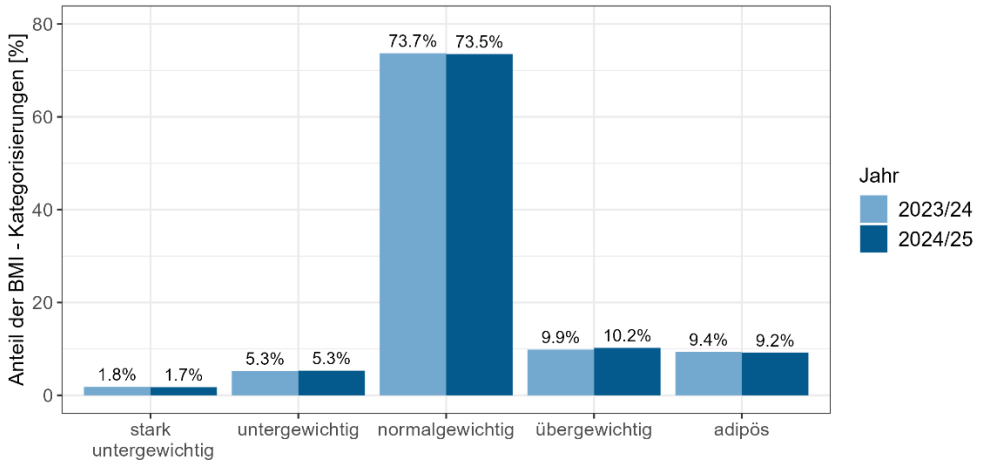


Abbildung 6: Anteile der BMI-Kategorisierung der an BERLIN HAT TALENT teilgenommenen Kinder in den Schuljahren 2023/24 (n = 18.593) und 2024/25 (n = 20.239)

Jedes fünfte Kind der dritten Jahrgangsstufe in Berlin ist übergewichtig, jedes zehnte ist bereits adipös

Für das Schuljahr 2024/25 zeigt sich zudem, dass die Jungen häufiger von Adipositas betroffen sind (9,8 %) als Mädchen (8,6 %), während der Anteil an Übergewicht bei Mädchen höher liegt (10,8 %) als bei Jungen (9,6 %). Insgesamt ergibt sich damit eine geschlechtsspezifisch unterschiedliche Verteilung.

Jungen sind häufiger von Adipositas betroffen als Mädchen

Zum Vergleich weisen bundesweite Daten der KiGGS-Studie für die Altersgruppe der 7- bis 10-Jährigen eine Übergewichtsprävalenz von etwa 15-16 % sowie eine Adipositasprävalenz von rund 5-7 % auf (Schienkiewitz et al., 2018). Aktuelle Auswertungen deuten darauf hin, dass sich diese Werte in Deutschland seit mehreren Jahren auf einem weitgehend stabilen Niveau bewegen. Die Adipositasprävalenz der Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler liegt somit verglichen mit den bundesweiten Daten auf einem erhöhten Niveau. Tabelle 5 präzisiert die deutlich höheren Anteile adipöser Mädchen und Jungen in Berlin im bundesweiten Vergleich.

Bundesweite Vergleichsdaten weisen geringere Übergewichts- und Adipositasprävalenzen auf

Tabelle 5: Vergleich von Anteilen übergewichtiger und adipöser Jungen und Mädchen im Altersbereich von 7-10 Jahren aus KiGGS Welle 2 (2014-2017) und BHT (2024/25)

	Mädchen		Jungen	
BMI-Kategorie	KiGGS	BHT	KiGGS	BHT
Übergewichtig (>P90 bis P97)	10,2 %	10,8 %	9,3 %	9,6 %
Adipös (>P97)	4,7 %	8,6 %	6,8 %	9,8 %

Die Berliner Jungen und Mädchen sind häufiger übergewichtig und adipös als Gleichaltrige in anderen Bundesländern

Die Untersuchungsergebnisse der vergangenen Schuljahre zeigen für Berlin seit 2021/22 eine positive Entwicklung: Die Prävalenzen von Übergewicht und Adipositas sind insgesamt rückläufig, liegen jedoch weiterhin auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Insbesondere der Anteil adipöser Kinder in der dritten Jahrgangsstufe ist seit 2021/22 kontinuierlich gesunken – ein Trend, der sich auch im Schuljahr 2024/25 fortsetzt (Abbildung 7).

Rückläufige Adipositasprävalenz seit 2021/22 setzt sich auch im Schuljahr 2024/25 fort

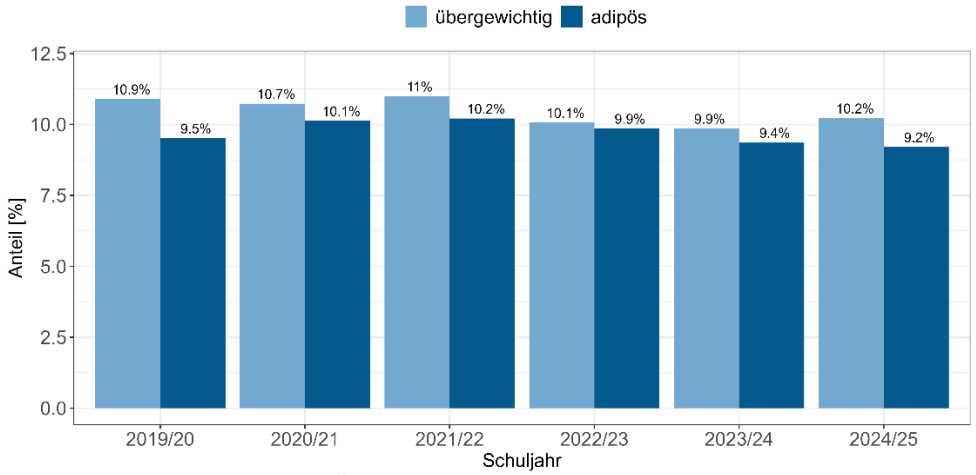


Abbildung 7: Adipositas- und Übergewichtsprävalenz der an BHT teilgenommenen Kinder aus der dritten Jahrgangsstufe in den Schuljahren 2019/20 bis 2024/25

In etwa gleichbleibend hohe Zahlen übergewichtiger Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler, ABER weniger Kinder mit Adipositas

Im Schuljahr 2024/25 liegt der Anteil untergewichtiger Schülerinnen und Schüler in allen Berliner Bezirken auf einem niedrigen Niveau und bewegt sich zwischen 5,1 % in Mitte und 8,8 % in Steglitz-Zehlendorf. Demgegenüber zeigen sich beim Übergewicht deutlich höhere Anteile sowie ausgeprägte regionale Unterschiede. Wie bereits im Schuljahr 2023/24 verzeichnen auch in 2024/25 Pankow (12,5 %, n = 257) und Steglitz-Zehlendorf (13,4 %, n = 205) die geringsten Anteile übergewichtiger oder adipöser Kinder. In vier der zwölf Bezirke – Neukölln (26,0 %), Spandau (25,3 %), Mitte (24,4 %) und Marzahn-Hellersdorf (24,2 %) – ist hingegen etwa jedes vierte Kind der dritten Jahrgangsstufe betroffen und damit potenziell einem erhöhten Gesundheitsrisiko ausgesetzt (Abbildung 8).

Der Anteil untergewichtiger Kinder ist gering, während Übergewicht in mehreren Bezirken bereits rund ein Viertel der Kinder betrifft.

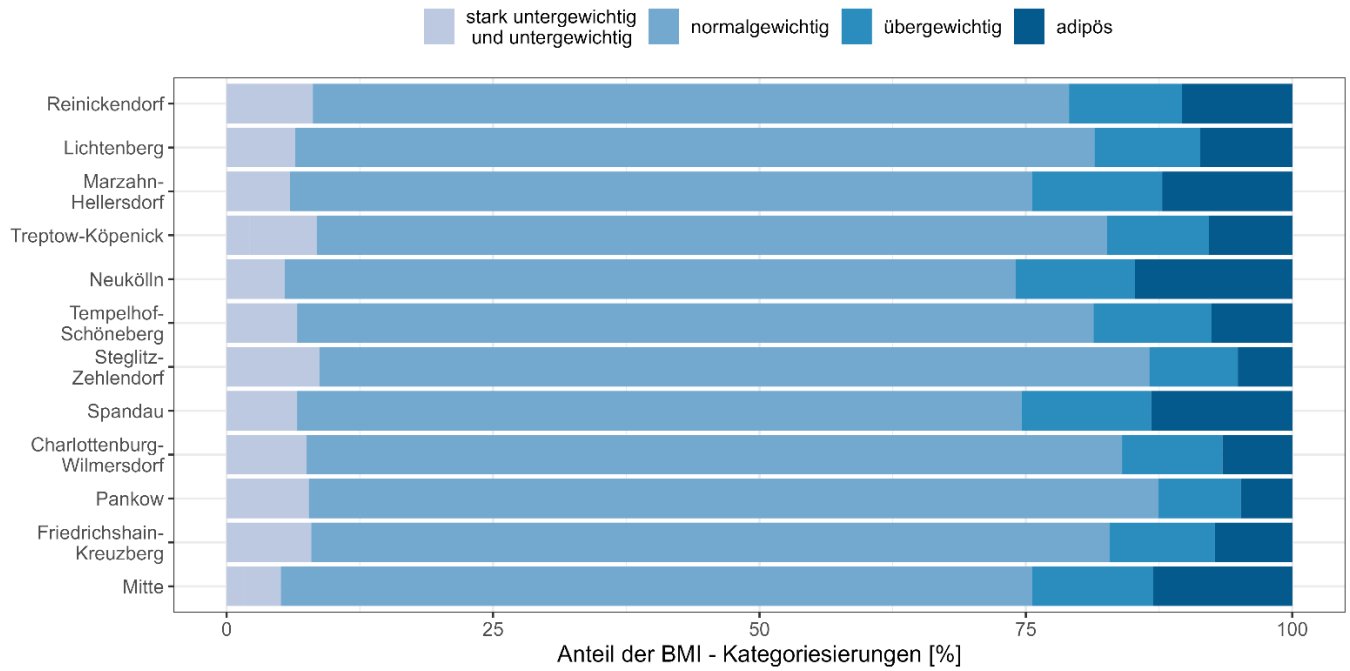


Abbildung 8: Anteile der BMI-Kategorisierung der an BHT teilgenommenen Kinder im Schuljahr 24/25, unterteilt nach Bezirken

Übergewicht erhöht nicht nur das Risiko für zahlreiche Erkrankungen, sondern kann auch die motorische Leistungsfähigkeit beeinträchtigen (Bös, Opper & Woll, 2002; Graf, Koch, Kretschmann-Kandel et al., 2004). Auch die Ergebnisse des Deutschen Motorik-Tests belegen für Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler einen negativen Zusammenhang zwischen Übergewicht und motorischer Leistung: Übergewichtige Kinder erzielen in der Regel schlechtere Ergebnisse als ihre normalgewichtigen Mitschülerinnen und Mitschüler. Untergewicht zeigt in dieser Altersgruppe hingegen nur geringe Auswirkungen auf die motorische Leistungsfähigkeit (Abbildung 9). Dieser Zusammenhang bestätigt sich konsistent in den Untersuchungen des Programms.

Übergewicht hat negative Auswirkungen auf die motorische Leistungsfähigkeit der Kinder

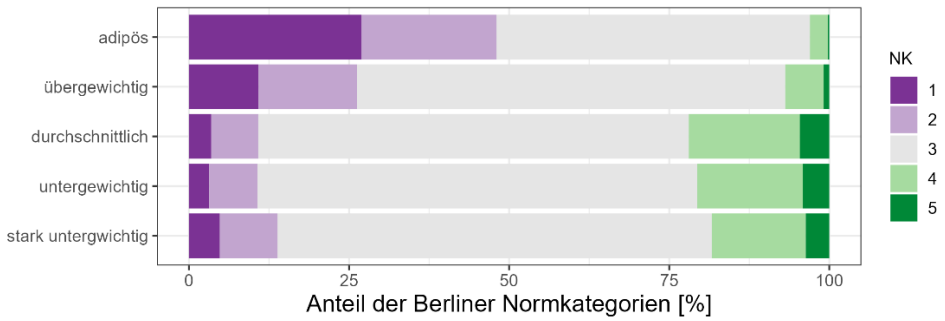


Abbildung 9: Erreichte DMT-Gesamtergebnisse nach Berliner Normkategorien in Abhängigkeit der BMI-Kategorisierung für das Schuljahr 2024/25 (n=20.239)

Die Auswirkungen des von der Norm abweichenden Körpergewichts zeigen sich deutlich in den Ergebnissen des Deutschen Motorik-Test

2.3 Einfluss soziostruktureller Belastung

Das folgende Kapitel ist in Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF) und der Humboldt-Universität entstanden und geht der Frage nach, ob und in welchem Ausmaß motorische Kompetenzen mit den VERA-Ergebnissen in Deutsch (Lesen) und Mathematik in der dritten Jahrgangsstufe zusammenhängen. Dabei wird die strukturelle Belastung der Schulen als relevante Rahmenbedingung berücksichtigt. Die Analyse versteht sich als erster Zugang zur Thematik und liefert wichtige Hinweise, erlaubt jedoch noch keine kausalen Schlussfolgerungen.

Untersuchung eines möglichen Zusammenhangs zwischen motorischen Kompetenzen und schulischen Leistungen

VERGLEICHSARBEITEN VERA 3

Die Vergleichsarbeiten VERA 3 sind standardisierte Lernstandserhebungen, die in den dritten Klassen der Grundschulen durchgeführt werden, unter anderem in Berlin. Eingeführt wurden sie im Zuge der Bildungsreformen nach dem sogenannten „PISA-Schock“ Anfang der 2000er-Jahre und sind heute in allen Bundesländern etabliert. Ziel der VERA-Arbeiten ist es, den Kompetenzstand der Schülerinnen und Schüler in zentralen Bereichen wie Deutsch und Mathematik zu erfassen und diesen mit landesweiten Vergleichswerten einzuordnen. Die Ergebnisse dienen nicht der Benotung einzelner Kinder, sondern sollen Lehrkräften und Schulen eine Grundlage bieten, um Unterricht gezielt weiterzuentwickeln und Förderbedarfe frühzeitig zu erkennen.

VERA 3 erfasst standardisiert den Lernstand in Deutsch und Mathematik und dient der Unterrichtsentwicklung, nicht der Benotung

Die Analyse des möglichen Zusammenhangs erfolgt auf Schulebene. Die Datengrundlage für die öffentlichen Grundschulen bilden die Normwerte des DMT, die VERA 3-Ergebnisse in Deutsch (Lesen) und Mathematik (konkret: Anteil der Schülerinnen und Schüler auf Kompetenzstufe I, die den Mindeststandard verfehlen) sowie die aktuelle Schultypisierungsstufe (STYPS 25) für das Schuljahr 2024/25.

Die Analyse erfolgt auf Schulebene anhand von DMT-Normwerten, VERA 3-Ergebnissen und der Schultypisierung

Die Berliner Schultypisierung beschreibt die strukturellen Belastungen einer Schule. Dabei werden die unterschiedlichen Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Schulen sowie Ungleichheiten bei der Schülerschaft durch verschiedene Merkmale berücksichtigt (Abbildung 10).

Die Berliner Schultypisierung erfasst strukturelle Belastungen und schulische Rahmenbedingungen

	Niedrige strukturelle Belastung			Sehr hohe strukturelle Belastung	
	5	4	3	2	1
Lmb/BuT	Ab 0%	Ab 17,8%	Ab 35,6%	Ab 53,4%	Ab 71,2%
NdH	Ab 0%	Ab 18,3%	Ab 36,6%	Ab 54,8%	Ab 73,1%
Sonderpädagogische Integration	Ab 0,1%	Ab 3,5%	Ab 7,0%	Ab 10,5%	Ab 14,0%
Stundentafelbedarf	Ab 186%	Ab 166%	Ab 147%	Ab 128,6%	Ab 109,4%
Verweilende und Wiederholende	Ab 0%	Ab 1,3%	Ab 2,6%	Ab 3,9%	Ab 5,2%
Status-Index-Raum (LOR-Ebene)		4	3	2	1

Abbildung 10: Merkmale und Codierung der Berliner Schultypisierung (STYPS); (Lmb = von Lernmittelbefreit, BuT = Anspruch auf Bildungs- und Teilhabepaket; NdH = Erste Verkehrssprache zuhause ist nicht Deutsch)

Merkmale und Codierung der Berliner Schultypisierung (STYPS)

Anhand der aufgeführten Merkmale ergibt sich für jede Schule ein mehrdimensionaler Index, auf dessen Grundlage sich diese unter Berücksichtigung unterschiedlicher struktureller Herausforderungen in sieben Schultypisierungsstufen (von 1 = niedrige strukturelle Belastung bis 7 = sehr hohe strukturelle Belastung) einteilen lassen (Abbildung 11) (SenBJF Bildungsstatistik, 2025).

Aus verschiedenen Merkmalen wird ein Index gebildet, der Schulen in sieben Belastungsstufen einordnet

Niedrige strukturelle Belastung					Sehr hohe strukturelle Belastung	
1	2	3	4	5	6	7
Ab 4,5	Ab 4	Ab 3,5	Ab 3	Ab 2,5	Ab 2	Bis 2

Abbildung 11: Stufen der Berliner Schultypisierung (STYPS)

Für die folgende Betrachtung werden die abgebildeten sieben Stufen nochmals zu drei STYPS-Gruppen zusammengefasst, um eine vereinfachte Darstellung der Ergebnisse zu ermöglichen:

- Gruppe mit **niedriger** Belastung für die Stufen **1** und **2** (13 % der Schulen)
- Gruppe mit **mittlerer** Belastung für die Stufen **3** und **4** (49 % der Schulen)
- Gruppe mit **hoher** Belastung für die Stufen **5**, **6** und **7** (38 % der Schulen)

Zur vereinfachten Darstellung erfolgt eine zusätzliche Einteilung der Schulen in STYPS-Gruppen

Bevor ein möglicher Zusammenhang zwischen der motorischen Leistungsfähigkeit, als Normwert des DMT, und den Ergebnissen aus VERA 3 analysiert wird, werden die Kompetenzdaten der Schulen genauer betrachtet. Die Abbildung 12 zeigt die Verteilung der Schulen je Belastungsstufe sowie zusätzlich den Median, also den Wert, der genau in der Mitte aller Werte liegt. Das bedeutet, dass 50 % der Schulen Werte unterhalb des Medians und 50 % der Schulen Werte oberhalb des Medians aufweisen.

Zunächst werden die Kompetenzdaten der Schulen nach Belastungsstufen sowie anhand des Medians näher analysiert

Einzelne Punkte, die sehr weit von der Punktwolke entfernt liegen, markieren Schulen, die deutlich von der Mehrheit abweichen. Dabei sind Schulen entsprechend ihrer Belastungsstufe farblich markiert (niedrige Belastung = grün, mittlere Belastung = orange, hohe Belastung = rot).

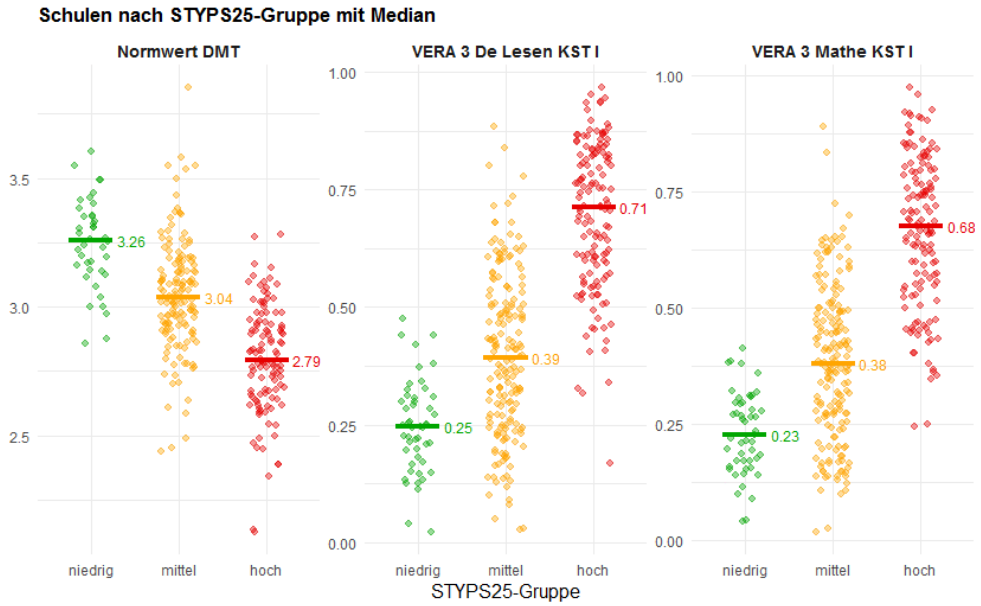


Abbildung 12: Verteilung der mittleren motorischen (DMT), Lese- (VERA 3 DE Lesen KST I) und mathematischen Kompetenz (VERA 3 Mathe KST I) der Schulen nach STYPS 25-Gruppen

Verteilung der mittleren motorischen, Lese- und mathematischen Kompetenz der Schulen

Die Ergebnisse belegen, dass die strukturelle Belastung einer Schule mit den Ergebnissen des Deutschen Motorik-Tests assoziiert ist. Es zeigt sich die Tendenz, dass Kinder an stärker belasteten Schulen im Durchschnitt schlechtere Testergebnisse erzielen. So erreichen Schulen mit niedriger Belastung den höchsten medianen Wert von rund 3,26, Schulen mit mittlerer Belastung einen Wert von 3,04 – dem Skalenmittel – und Schulen mit hoher Belastung einen Wert von rund 2,79 auf der Normwertskala des DMT. Zur Einordnung: Mit 2,12 erreicht das schwächste Ergebnis eine Schule mit hoher Belastung. Die Schule mit dem stärksten Ergebnis erreicht einen Wert von 3,86 – eine Schule mit mittlerer Belastung.

Höhere schulische Belastung geht mit schlechteren Ergebnissen im Motorik-Test einher

Zudem zeigt sich ein möglicher Zusammenhang der VERA 3-Ergebnisse in Deutsch Lesen und Mathematik in der dritten Jahrgangsstufe. Auch hier weisen strukturell höher belastete Schulen im Trend schwächere VERA 3-Ergebnisse auf. Dabei streuen die Werte der Schulen stärker als beim DMT: An Schulen mit niedriger Belastung verfehlen im Median 23 % der Kinder die Mindeststandards in Mathematik, an Schulen mit mittlerer Belastung sind

Auch die VERA 3-Ergebnisse fallen an stärker belasteten Schulen tendenziell schwächer aus und streuen stärker

es bereits 38 % und an Schulen mit hoher Belastung sogar 68 %; es sind jedoch auch starke Streuungen der Werte erkennbar.

Interessant ist nun, ob und wie die Ergebnisse der motorischen und kognitiven Kompetenzen auf Schulebene in Berlin zusammenhängen. Hier zeigt sich für alle öffentlichen Berliner Grundschulen ein starker Zusammenhang (Korrelation von -.57 für Deutsch Lesen und von -.58 für Mathematik). Bei Betrachtung der Bezirksebene zeigen sich jedoch große Unterschiede, die auf die unterschiedliche Zusammensetzung der Schülerschaft an den Schulen auch innerhalb der einzelnen Bezirke zurückgehen. Daher wurde im nächsten Schritt der mögliche Zusammenhang zwischen motorischer Kompetenz und den VERA 3-Ergebnissen für Berlin getrennt für die drei Belastungsgruppen analysiert und in den nachfolgenden Abbildungen (Abbildung 13 & 14) dargestellt.

Motorische und kognitive Leistungen hängen auf Schulebene deutlich zusammen, variieren jedoch je nach Belastungsgruppe und Bezirk

Auf der x-Achse sind die Werte des DMT dargestellt, auf der y-Achse die VERA 3-Ergebnisse (links Deutsch Lesen, rechts Mathematik). Die Punkte repräsentieren die einzelnen Schulen. Die eingezeichnete Linie zeigt die Korrelation zwischen den beiden Merkmalen: Je stärker die Linie steigt oder fällt und je näher die Punkte an ihr liegen, desto stärker ist der Zusammenhang.

Die Grafik zeigt den Zusammenhang zwischen DMT- und VERA 3-Werten; Punkte sind Schulen, die Linie verdeutlicht die Stärke der Korrelation

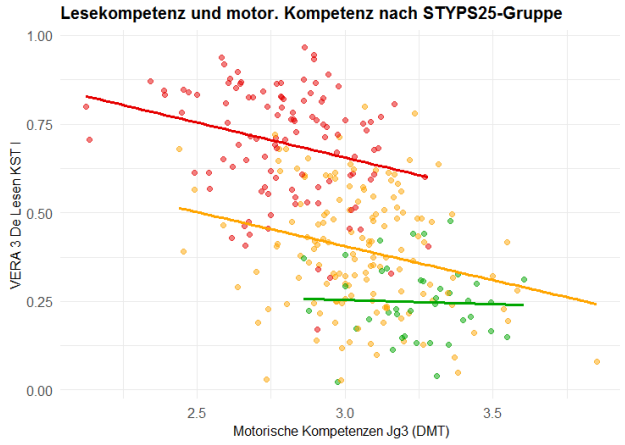


Abbildung 14: Korrelation zwischen motorischer und Lesekompetenz nach Belastung der Schulen (STYPS 25-Gruppe)

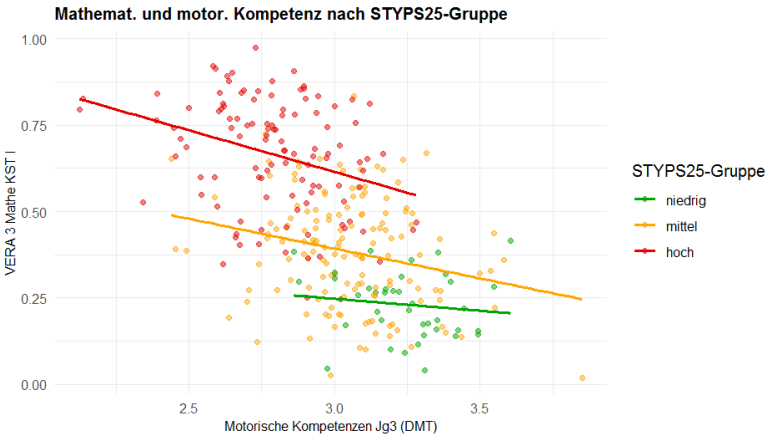


Abbildung 13: Korrelation zwischen motorischer und mathematischer Kompetenz nach Belastung der Schulen (STYPS 25-Gruppe)

Für Schulen mit niedriger struktureller Belastung zeigt sich kein bzw. nur ein sehr geringer Zusammenhang (Korrelation -.04 für Deutsch Lesen und -.13 für Mathematik) ohne statistische Bedeutsamkeit. An Schulen mit mittlerer struktureller Belastung nimmt der Zusammenhang zwischen motorischer Kompetenz und den VERA 3-Ergebnissen zu und ist statistisch bedeutsam, liegt jedoch noch knapp unter der Grenze eines mittleren Zusammenhangs (Korrelation für beide Fächer -.24). Für die Lesekompetenz zeigt sich an Schulen mit hoher Belastung der höchste Zusammenhang, erreicht jedoch nicht die Grenze zum mittleren Zusammenhang (Korrelation -.26). Schulen mit hoher struktureller Belastung weisen hingegen in Mathematik einen mittleren Zusammenhang auf: Je besser die motorische Fitness der Kinder an diesen Schulen ist, desto geringer ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die den Mindeststandard in Mathematik verfehlen – und umgekehrt (Korrelation -.31). Dies deutet darauf hin, dass an hoch belasteten Schulen eine Förderung der motorischen Kompetenz mit einer Verbesserung der Mathematikkompetenz einhergehen könnte.

Bei niedriger Belastung besteht kaum ein Zusammenhang, bei mittlerer und hoher Belastung nimmt er zu und wird teilweise bedeutsam

Besonders an stark belasteten Schulen zeigt sich ein Zusammenhang zwischen besserer Motorik und besseren Mathematikleistungen

Zu beachten ist, dass die Analyse auf Schulebene erfolgt ist und keine Aussagen auf Individualebene zulässt. Für weitergehende Schluss-folgerungen sind daher zusätzliche Untersuchungen erforderlich, die die Ergebnisse des DMT und von VERA auf Individualebene berücksichtigen.

Die Analyse bezieht sich auf Schulebene und nicht auf einzelne Kinder. Für genauere Aussagen sind Individualdaten nötig

2.4 Fördermaßnahmen

Das Programm BERLIN HAT TALENT setzt sich mit verschiedenen Maßnahmen dafür ein, junge Berlinerinnen und Berliner zu unterstützen und ihre Entwicklung in unterschiedlichen Bereichen zu begleiten. Im Fokus steht dabei nicht nur die Talentförderung, sondern auch die ganzheitliche Förderung der körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder. Das Programm zielt u. a. darauf ab, den motorischen Entwicklungsstand der Drittklässlerinnen und Drittklässler zu erheben und diese frühzeitig auf ihrem Weg in einen Sportverein sowie zu einem insgesamt bewegungsreicheren und gesünderen Alltag zu bestärken. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, den Aspekt der Freiwilligkeit hervorzuheben. Eltern müssen aktiv Interesse an der Nachverfolgung der Ergebnisse zeigen und sich bewusst für die Teilnahme ihrer Kinder am Programm entscheiden.

Programmmaßnahmen zur Bewegungs- und Talentförderung sowie zur Förderung von Sportvereinseintritten

Die zentralen und durch den LSB organisierten Interventionen dieses Programms sind die Einrichtung von Bewegungsfördergruppen zur zielgerichteten Bewegungsförderung, die bezirksweise durchgeführten Talentiaden für sportartspezifische Talentsichtung, die Gutscheinaktion, die den Zugang zu Sportvereinsangeboten für alle Teilnehmenden des DMT erleichtern soll sowie die Durchführung des inklusiven SportTags für Kinder mit Behinderungen (Kapitel 2.5). Diese Initiativen bieten nicht nur eine gute Basis für die Talentförderung, sondern auch wertvolle Chancen für Kinder, sich in einem unterstützenden Umfeld zu entwickeln und ihre Stärken zu entdecken. So werden nicht nur sportliche Talente, sondern auch wichtige soziale Kompetenzen und der Spaß an Bewegung gefördert.

Der LSB organisiert, begleitet und veranstaltet die Fördermaßnahmen mit verschiedenen Schwerpunkten

2.4.1 Talentsichtung

Die einmal jährlich in jedem Berliner Bezirk stattfindenden Talentiaden spielen eine zentrale Rolle bei der Identifikation und gezielten Förderung von sportlich besonders talentierten Kindern. Bei diesen Veranstaltungen können sich Sportvereine mit ausgewählten Sportarten präsentieren und diese den teilnehmenden Kindern vorstellen. Die Kinder haben die Möglichkeit, diese Sportarten auszuprobieren, sich entsprechend im sportlichen Bereich zu messen und ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Die Talentiaden sind darauf ausgerichtet, nicht nur sportliche Talente zu entdecken, sondern auch

Talentiaden finden in jedem Bezirk einmal jährlich statt

das Potenzial der Kinder in unterschiedlichen Bewegungsdisziplinen zu erkennen. Besteht in der Folge ein verstärktes Interesse eines Kindes für eine Sportart oder wird es durch Übungsleitende vor Ort als besonders talentiert eingeschätzt, erhält es die Gelegenheit, anschließend an einem Probetraining teilzunehmen. Das Angebot richtet sich explizit nicht nur an Kinder, die noch nicht in einem Sportverein aktiv sind, sondern steht auch denen offen, die bereits Mitglied in einem Verein sind. Auf diese Weise werden die Talentiaden zu einem wichtigen Schritt auf dem Weg, sportliche Karrieren zu starten, aber auch gezielt weiterzuentwickeln.

Übergeordnetes Ziel der Talentiaden: Die Vermittlung von Kindern in Probetrainings mit anschließendem Vereinseintritt

Zu den jeweiligen Talentiaden werden die Kinder eingeladen, die beim DMT ein überdurchschnittliches Gesamtergebnis oder aber besonders herausragende Leistungen in einzelnen Testaufgaben erzielen konnten. Die Kapazitätsgrenzen für die Durchführung der Veranstaltung liegen in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Sporthalle bei ca. 165 Teilnehmenden. Auf Grundlage der Anmeldequoten zu den Talentiaden aus vorherigen Schuljahren wird die maximale Anzahl einzuladender Kinder bestimmt und im Auswahlprozess berücksichtigt. So wurden im Schuljahr 2024/25 insgesamt 5.410 Kinder zu den zwölf Talentiaden eingeladen, von denen 1.585 (787 Mädchen und 798 Jungen) an den Veranstaltungen in allen Berliner Bezirken teilnahmen.

Je Talentiade können bis zu 165 Mädchen und Jungen teilnehmen

1.585 Teilnehmende bei Talentiaden im Schuljahr 2024/25 (1.546 im Schuljahr 2023/24)

Die höchsten Teilnehmendenzahlen im Schuljahr 2024/25 wurden in den Bezirken Friedrichshain-Kreuzberg (154), Pankow (149) und Lichtenberg (145) erreicht, die niedrigste Beteiligung lag hingegen in Marzahn-Hellersdorf (115) und Mitte (119) vor (Tabelle 6).

Hohe Schwankungen bei den Teilnehmendenzahlen in den verschiedenen Bezirken

Im Schuljahr 2024/25 meldeten sich insgesamt mehr Jungen als Mädchen zu den Talentiaden an, während im Vorjahr noch ein umgekehrtes Verhältnis zu beobachten war. Auch auf Bezirksebene zeigt sich diese Verschiebung: Hatten sich 2023/24 in nahezu allen Bezirken mehr Mädchen als Jungen angemeldet, traf dies 2024/25 nur noch auf ein Drittel der Bezirke (4 von 12) zu.

Mehr teilnehmende Mädchen als Jungen bei den Talentiaden

Tabelle 6: Übersicht der Einladungs- und Teilnehmendenzahlen zu den Talentiaden im Schuljahr 2024/25

Nr.	Bezirk	Schuljahr 2024/25						
				Teilnehmende an Talentiade				Quote (eingeladen/ teilnehmend)
		Teilnehmende beim DMT	Eingeladen zur Talentiade	Gesamt	Männlich	Weiblich	Divers	
1	Mitte	1.679	484	119	60	59	0	24,6 %
2	Friedrichshain-Kreuzberg	1.506	378	154	80	74	0	40,7 %
3	Pankow	2.088	386	149	66	83	0	38,6 %
4	Charlottenburg-Wilmersdorf	1.506	476	122	55	67	0	25,6 %
5	Spandau	1.564	443	129	68	61	0	29,1 %
6	Steglitz-Zehlendorf	1.544	460	121	63	58	0	26,3 %
7	Tempelhof-Schöneberg	1.556	417	127	63	64	0	30,5 %
8	Neukölln	1.613	502	128	77	51	0	25,5 %
9	Treptow-Köpenick	1.938	399	139	73	66	0	34,8 %
10	Marzahn-Hellersdorf	1.643	571	115	60	55	0	20,1 %
11	Lichtenberg	2.032	462	145	75	70	0	31,4 %
12	Reinickendorf	1.758	432	137	58	79	0	31,7 %
Berlin gesamt		**20.427**	**5.410**	**1.585**	**798**	**787**	**0**	**29,3 %**

2.4.2 Bewegungsförderung

Im Rahmen von Bewegungsfördergruppen (BFG) erhalten Kinder, die noch wenig Bewegungserfahrung haben oder in ihrer motorischen Entwicklung Unterstützung benötigen, einmal pro Woche für 60 Minuten gezielten und auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Förderunterricht. An jeder Schule, an der ein hinreichender Förderbedarf (mind. fünf Kinder mit unterdurchschnittlichem DMT-Ergebnis) festgestellt wird, kann in der Folge eine BFG eingerichtet werden. Diese Gruppen finden direkt vor Ort in der Schule, im Anschluss an den regulären Schultag statt.

Einmal wöchentlich stattfindende Bewegungsfördergruppen für Kinder mit motorischem Förderbedarf

Der Fokus liegt darauf, den Kindern auf spielerische Weise grundlegende Bewegungsfähigkeiten zu vermitteln. Durch gezielte Übungen und Spiele in homogenen Gruppen entwickeln sie ein besseres Körpergefühl und stärken ihr Selbstbewusstsein. Der integrative Ansatz der BFG berücksichtigt dabei sowohl die individuellen Bedürfnisse als auch die unterschiedlichen Ausgangslagen der Kinder. Alle Teilnehmenden werden dabei in ihrer eigenen Entwicklung unterstützt, sodass niemand aufgrund von mangelnder Bewegungserfahrung oder motorischem Förderbedarf benachteiligt wird.

Spielerischer und integrativer Ansatz, an die individuellen Bedürfnisse angepasst

Ein weiterer zentraler Aspekt ist, nicht nur die körperliche, sondern auch die soziale Entwicklung der Kinder anzuregen. Bei den Gruppenaktivitäten stehen oft kooperative Aufgaben und Teamspiele im Vordergrund.

Förderung der körperlichen, aber auch der sozialen Entwicklung

Die Kinder lernen, zusammenzuarbeiten, Verantwortung zu übernehmen, sich gegenseitig zu unterstützen und Konflikte konstruktiv zu lösen. Dies stärkt ihre sozialen Kompetenzen und fördert den Zusammenhalt in der Gruppe.

Soziales Miteinander unter den Kindern als ein zentraler Aspekt

Die Teilnahme an einer BFG ist nicht nur für die Kinder eine wertvolle Erfahrung, sondern auch für die Eltern. Sie können gegebenenfalls Fortschritte ihrer Kinder beobachten und wertvolle Hinweise zur Förderung von Bewegung und Gesundheit im Alltag erhalten.

Mögliche Einbindung und Sensibilisierung der Eltern für den Transfer von Inhalten in den Alltag

Im Schuljahr 2024/25 gab es 74 BFG, durch die insgesamt 809 Kinder gefördert werden konnten (Tabelle 7).

Im Schuljahr 2024/25 gab es insgesamt 74 aktive BFG

Tabelle 7: Übersicht eingerichteter Bewegungsfördergruppen und Teilnehmendenzahlen im Schuljahr 2024/25

Nr.	Bezirk	Schuljahr 2024/25						
				Teilnehmende in Bewegungsfördergruppen (BFG)				Quote (DMT/ Teilnahme BFG)
		Teilnehmende beim DMT	Anzahl der BFG	Gesamt	Männlich	Weiblich	Divers	
1	Mitte	1.679	5	42	15	27	0	2,5 %
2	Friedrichshain-Kreuzberg	1.506	5	38	17	21	0	2,5 %
3	Pankow	2.088	11	122	68	54	0	5,8 %
4	Charlottenburg-Wilmersdorf	1.506	3	26	8	18	0	1,7 %
5	Spandau	1.564	8	79	44	35	0	5,1 %
6	Steglitz-Zehlendorf	1.544	1	6	3	3	0	0,4 %
7	Tempelhof-Schöneberg	1.556	0	0	0	0	0	-
8	Neukölln	1.613	10	130	65	65	0	8,1 %
9	Treptow-Köpenick	1.938	8	85	39	46	0	4,4 %
10	Marzahn-Hellersdorf	1.643	8	84	50	35	0	5,1 %
11	Lichtenberg	2.032	13	176	99	77	0	8,7 %
12	Reinickendorf	1.758	2	22	14	8	0	1,3 %
Berlin gesamt		**20.427**	**74**	**809**	**421**	**388**	**0**	**4,0 %**

In Tabelle 7 werden die Unterschiede hinsichtlich der Anzahl eingerichteter BFG im Bezirksvergleich deutlich. In einigen Bezirken konnten Strukturen etabliert werden, die eine dauerhafte und wiederkehrende Einrichtung von BFG vereinfachen. Über die letzten Jahre konnte die Anzahl an BFG wieder kontinuierlich gesteigert werden. Im Schuljahr 2022/23 waren es mit 43 und im Schuljahr 2023/24 mit 55 Gruppen noch deutlich weniger.

Steigende Anzahl an Bewegungsfördergruppen

2.4.3 Gutscheinaktion

Im Rahmen der Gutscheinaktion erhalten alle Kinder, die am Deutschen Motorik-Test teilnehmen, einen Gutschein für ein dreimonatiges, kostenloses Probetraining in einem BHT-Partnerverein. Diese Fördermaßnahme richtet

Alle am DMT teilnehmenden Kinder erhalten einen Gutschein

sich unabhängig von der erbrachten motorischen Leistung an alle Kinder und soll den Zugang zu Sportvereinsangeboten erleichtern. Mit über 110 Partnervereinen und mehr als 350 Sportangeboten bieten sich für die Kinder über alle Bezirke hinweg abwechslungsreiche Möglichkeiten. Mit dem Gutschein sollen die Kinder einen Anreiz erhalten, an einem Probetraining teilzunehmen und sich anschließend dauerhaft im Sportverein zu bewegen. Die Teilnahme an diesen Bewegungsangeboten fördert dabei ihre sportliche Betätigung und trägt zu ihrer ganzheitlich gesunden Entwicklung bei.

Über 110 Partnervereine mit mehr als 350 Sportangeboten

Insgesamt ist die Einlösequote der ausgegebenen Gutscheine seit Start der Aktion im Schuljahr 2019/20 sehr gering. Über die letzten Jahre hinweg konnte diese zwar leicht gesteigert werden, dennoch wurden in einigen Bezirken überhaupt keine Gutscheine eingelöst. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich nur Vereine an der Gutscheinaktion beteiligen, die über freie Kapazitäten verfügen. Gleichzeitig verzeichnete der LSB insbesondere nach der Corona-Pandemie einen erheblichen Mitgliederzuwachs bei Kindern und Jugendlichen, sodass die verfügbaren freien Plätze in den Vereinen vielerorts deutlich geringer sind als die bestehende Nachfrage.

Der hohe Bedarf an Sportangeboten trifft vielerorts auf teilweise zu geringe Kapazitäten

In den Schuljahren 2022/23 und 2023/24 stagnierte die Anzahl der eingelösten Gutscheine bei je 60 – im Schuljahr 2024/25 liegt diese bei 71. Die Quote der Kinder, die über die Gutscheinaktion in einen Verein eingetreten sind, erhöhte sich zudem von 55 % auf 61 %.

Insgesamt wenig eingelöste Gutscheine, aber immer noch eine verhältnismäßig hohe anschließende Eintrittsquote in Sportvereine von über 60 %

Tabelle 8: Übersicht eingelöster Gutscheine der Gutscheinaktion aus dem Schuljahr 2024/25

Nr.	Bezirk	Schuljahr 2024/25			
		Gutscheinaktion			Quote (eingelöst/ Vereinseintritt)
		Gutschein eingelöst	Nur Teilnahme an Probetraining	Vereinseintritt	
1	Mitte	0	0	0	-
2	Friedrichshain-Kreuzberg	21	7	14	67 %
3	Pankow	15	6	9	60 %
4	Charlottenburg-Wilmersdorf	0	0	0	-
5	Spandau	7	2	5	71 %
6	Steglitz-Zehlendorf	3	3	0	0 %
7	Tempelhof-Schöneberg	1	0	1	100 %
8	Neukölln	0	0	0	-
9	Treptow-Köpenick	2	2	0	0 %
10	Marzahn-Hellersdorf	0	0	0	-
11	Lichtenberg	20	8	12	60 %
12	Reinickendorf	2	0	2	100 %
Berlin gesamt		**71**	**28**	**43**	**61 %**

2.5 Inklusionskomponente

BERLIN HAT TALENT ermöglicht bereits seit Bestehen des Programms allen Drittklässlerinnen und Drittklässlern der teilnehmenden Grundschulen, unabhängig von ihren individuellen Ausgangslagen und Voraussetzungen, die Teilnahme am Deutschen Motorik-Test. Dies inkludiert seither auch diejenigen Kinder mit einem Förderschwerpunkt oder einer Behinderung, sofern die Testaufgaben für diese Kinder durchführbar waren. Allerdings ermöglicht die Teststruktur des DMT nur Kindern mit geringen Einschränkungen die Durchführung der Testaufgaben, während diese beispielsweise für Kinder mit Rollstuhlnutzung nicht geeignet sind.

Kinder mit Behinderung können bereits seit Programmstart an den motorischen Untersuchungen teilnehmen

Seit dem Schuljahr 2020/21 wird der inklusive Gedanke, die gleichberechtigte Teilnahme von Menschen mit Behinderung an Erholungs-, Freizeit- und Sportaktivitäten zu ermöglichen (Behindertenrechtskonvention Art. 30 Abs. 5), noch konsequenter verfolgt. Neben der Durchführung des regulären DMT werden Kindern mit einer Behinderung entsprechend ihrer individuellen Einschränkungen alternative Testaufgaben angeboten, die den Originalaufgaben hinsichtlich der Rückschlüsse auf die motorischen Fähigkeiten gleichen. Diese Erweiterung erlaubt allen Kindern, auch denjenigen mit einer Behinderung, die vollständige Teilnahme am Motorik-Test sowie die Erfassung ihrer motorischen Leistungsfähigkeit.

Alternative Testaufgaben für Kinder mit Behinderung, die aufgrund ihrer vorliegenden Einschränkungen den regulären DMT nicht absolvieren können

Zudem erhalten auch die am Motorik-Test teilnehmenden Kinder mit einer Behinderung entsprechend ihrer absolvierten Testaufgaben individuelle Ergebnisurkunden.

Individualisierung der Ergebnisurkunden für Kinder mit Behinderung

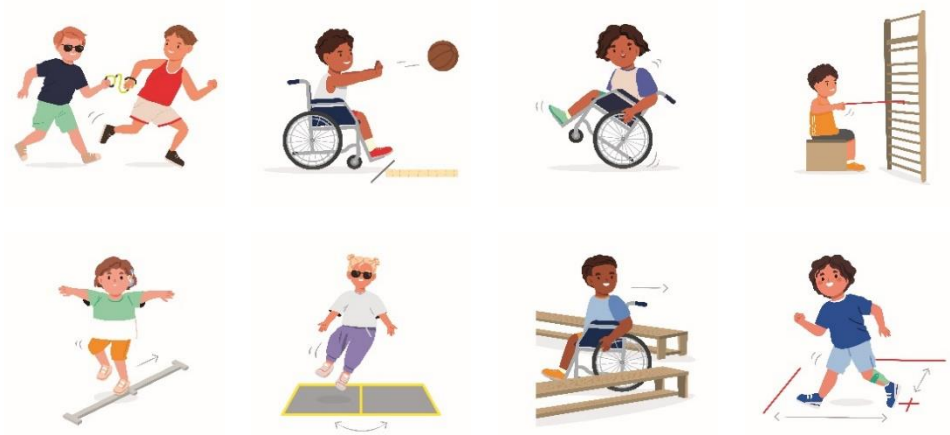


Abbildung 15: Exemplarische Auswahl von Illustrationen von Kindern mit Behinderung bei der Durchführung von alternativen Testaufgaben des Deutschen Motorik-Tests

Für eine fundierte Bewertung der erbrachten Leistungen von Kindern mit Behinderung, die die regulären Testaufgaben des DMT absolvieren können, werden die Ergebnisse unter Berücksichtigung ihrer individuellen Behinderungsart sowie dem Schweregrad der Einschränkung anhand der im Programm entwickelten Berliner Gewichtungsfaktoren bewertet. Die dabei für jede Testaufgabe eingesetzten Faktoren sollen die aufgrund der vorliegenden Einschränkungen rechnerisch ermittelten Nachteile von Kindern mit Behinderung ausgleichen. Durch dieses Vorgehen werden ihre Ergebnisse zwischen den Behinderungsarten sowie mit Kindern ohne Behinderung vergleichbar, womit für alle Kinder eine Einschätzung ihrer motorischen Leistungsfähigkeit gelingt.

Individueller Nachteilsausgleich für Kinder mit Behinderung entsprechend ihrer Einschränkung

BERLINER GEWICHTUNGSFAKTOREN

Die berechneten Gewichtungsfaktoren für Kinder mit Behinderung zur Ergebnisbewertung des Deutschen Motorik-Tests basieren auf insgesamt über 900 Datensätzen von Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässlern mit unterschiedlichen Behinderungen und Schweregraden. Die Daten wurden in den Schuljahren 2020/21 bis 2023/24 in Berliner Regelschulen sowie in ausgewählten Förderzentren mit verschiedenen Schwerpunkten im Programm BERLIN HAT TALENT erhoben und mit den Ergebnissen der Kinder ohne Behinderung verglichen.

Bildung von Gewichtungsfaktoren zur Schaffung von Vergleichbarkeit der Ergebnisse im Deutschen Motorik-Test anhand von über 900 Datensätzen von Kindern mit Behinderung (2024)

Zusätzlich erhalten alle Kinder weiterhin die Möglichkeit, die Bewegungsangebote des Programms (Inklusiver SportTag, Talentiade, Bewegungsfördergruppe, Gutscheinaktion) wahrzunehmen und so potenziell Mitglied in einem passenden Sportverein zu werden. Auf diese Weise wird eine gleichberechtigte Programmteilhabe gewährleistet und perspektivisch mit ansteigenden Untersuchungszahlen eine noch genauere Vergleichbarkeit der Ergebnisse, unabhängig der vorliegenden Behinderungen, angestrebt.

Verschiedene Bewegungsangebote auch für Kinder mit Behinderungen

Zur schrittweisen Steigerung der Untersuchungszahlen sowie der Zusammenführung von Expertise und Praxiserfahrungen auf diesem Gebiet besteht auch weiterhin eine fortwährende Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT) um Prof. Dr. Klaus Bös. Die in Berlin erprobte inklusive Testbatterie findet unterdessen in weiteren Untersuchungen in verschiedenen Bundesländern (Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg im Raum Karlsruhe) Anwendung und kann so zugleich einer größeren Anzahl von Kindern eröffnet werden.

Enge überregionale Zusammenarbeit zur Weiterentwicklung und dem bundesweiten Einsatz der Testbatterie für Kinder mit Behinderung

Im Rahmen der Untersuchungen im Programm BERLIN HAT TALENT konnte so bei bisher insgesamt 1.313 Kindern mit unterschiedlichen Behinderungen von Berliner Regelschulen sowie ausgewählten Förderzentren seit dem Schuljahr 2020/21 die motorische Leistungsfähigkeit erfasst werden. Bei einer Mehrheit der Kinder (58 %, n = 765) wurde eine geistige Behinderung dokumentiert, während 42 % (n = 548) eine körperlich-motorische Behinderung aufwiesen (Abbildung 16).

Insgesamt seit 2020/21 bisher 1.313 untersuchte Kinder mit Behinderung

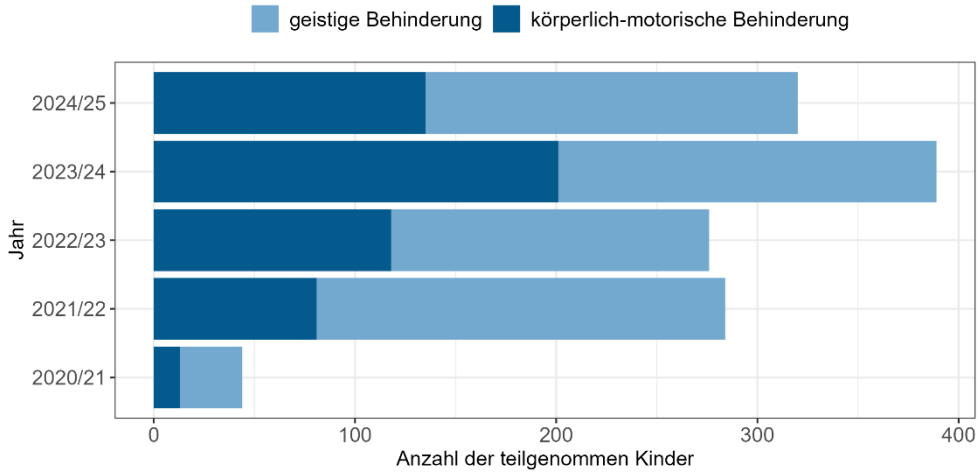


Abbildung 16: Anzahl aller im Programm BERLIN HAT TALENT mit dem DMT untersuchten Kinder mit Behinderung in den Schuljahren 2020/21 bis 2024/25 (n=1.313)

Größter Anteil der bisher untersuchten Kinder mit Behinderung weist eine geistige Behinderung auf

Neben den Schülerinnen und Schülern, bei denen eine geistige Behinderung vorliegt, sind in den Regelschulen sowie den Förderzentren auch Kinder mit zahlreichen unterschiedlichen körperlichen und motorischen Behinderungen anzutreffen. Diese sind sehr individuell ausgeprägt und werden im Sinne der Durchführbarkeit der inklusiven Testbatterie und den damit zu absolvierenden alternativen Testaufgaben in Anlehnung an das paralympische Klassifizierungssystem (IPC Athlete Classification Code) in möglichst homogene Gruppen unterteilt.

Klassifizierung von Kindern mit körperlich-motorischen Behinderungen anhand des paralympischen Klassifizierungssystems

Im Programm BERLIN HAT TALENT wurden in den letzten Jahren Strukturen geschaffen, die Kindern mit Behinderung eine umfassende Teilnahme an den verschiedenen Programmaktivitäten und Bewegungsangeboten ermöglichen. Das Thema Inklusion wird auch in den zukünftigen Entwicklungsschritten des Programms eine bedeutende Rolle einnehmen und somit auch der „inklusive Gedanke“ stets weiterverfolgt werden.

Der „inklusive Gedanke“ wird im Programm stets verfolgt und in sämtlichen Entwicklungsschritten berücksichtigt

3 Weitere Forschung

3.1 Interdisziplinärer Ansatz

Im aktuellen Berichtszeitraum wurde die wissenschaftliche Begleitung des Programms BERLIN HAT TALENT durch die Humboldt-Universität zu Berlin konsequent fortgeführt und inhaltlich weiter vertieft. Aufbauend auf den in den Forschungsskizzen definierten Fragestellungen, die im letzten BHT-Jahresbericht vorgestellt wurden, haben die sieben Fachabteilungen des Instituts für Sportwissenschaft ihre jeweiligen Untersuchungen umgesetzt und dabei eine Vielzahl an Erkenntnissen gewonnen.

Umsetzung der Forschungsskizzen und der damit verbundenen Teilstudien

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit bleibt dabei ein zentrales Merkmal des wissenschaftlichen Ansatzes: Durch die kontinuierliche Abstimmung und den fachübergreifenden Austausch konnten Synergien genutzt und die unterschiedlichen Perspektiven gezielt miteinander verknüpft werden. Dies ermöglicht nicht nur eine differenzierte Analyse einzelner Programmbestandteile, sondern auch eine übergreifende Bewertung der Wirkungen im Hinblick auf Bewegungsförderung, Gesundheitsentwicklung und Talentidentifikation.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht eine umfassende Analyse

Im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum liegt der Fokus nun verstärkt auf der Darstellung konkreter Ergebnisse und deren Einordnung in den Gesamtkontext des Programms. Die gewonnenen Daten und Analysen liefern wichtige Hinweise zur Weiterentwicklung der Maßnahmen und tragen dazu bei, evidenzbasierte Entscheidungen für die zukünftige Ausgestaltung von BERLIN HAT TALENT zu treffen.

Darstellung der Ergebnisse der jeweiligen Teilstudien

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der einzelnen Fachabteilungen zusammenfassend dargestellt.

3.1.1 Trainings- und Bewegungswissenschaft

Autoren/Verantwortliche:
Prof. Dr. Adamantios Arampatzis
Dr. Falk Mersmann
Dr. Sebastian Bohm
Johanna Röttig
Finn Krause

Einflüsse von physischer Aktivität auf muskuloskelettale Systeme im Kindesalter

Die Abteilung Trainings- und Bewegungswissenschaft führte im Rahmen des Programms BERLIN HAT TALENT die Planung, Organisation sowie erste Erhebungen einer Teilstudie zur Architektur der Muskel-Sehnen-Einheit und

ihrer Wechselwirkung mit Sport durch. Ziel dieser Teilstudie ist es, strukturelle Eigenschaften der Muskel-Sehnen-Einheit im Kindesalter zu erfassen und deren potenzielle Zusammenhänge mit sportlicher Aktivität und motorischer Leistungsfähigkeit zu untersuchen. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt dabei auf der Architektur der Wadenmuskulatur sowie der Achillessehne.

Untersuchung eines Zusammenhangs von physischer Aktivität und Muskel-Sehnen-Einheit

Hintergrund:

Die Leistungsfähigkeit des Bewegungssystems wird wesentlich durch das Zusammenwirken von Muskeln und Sehnen bestimmt. Muskeln erzeugen die zur Bewegung erforderlichen Kräfte, während Sehnen deren Übertragung und mechanische Eigenschaften beeinflussen. Die Struktur und das Zusammenspiel beider Gewebe sind daher zentrale Determinanten motorischer Leistungsfähigkeit.

Muskeln und Sehnen sind wesentliche Determinanten für die motorische Leistungsfähigkeit

Die bisherigen Erkenntnisse zur strukturellen und funktionellen Anpassung von Muskeln und Sehnen an sportliche Belastung basieren überwiegend auf Untersuchungen an Erwachsenen, wohingegen für das Kindesalter derzeit nur begrenzt empirische Daten vorliegen. Zwar ist bekannt, dass sportliche Aktivität im Kindesalter nicht mit einer ausgeprägten Muskelhypertrophie einhergeht, jedoch ist bislang unzureichend geklärt, ob stattdessen andere strukturelle Anpassungen, beispielsweise Veränderungen der Architektur der Muskeln und Sehnen, stattfinden. Vor dem Hintergrund altersabhängiger Wachstums- und Entwicklungsprozesse besteht daher ein erheblicher Forschungsbedarf, um die Bedeutung sportlicher Aktivität für die Strukturen von Muskeln und Sehnen im Kindesalter differenzierter zu erfassen.

Hoher Forschungsbedarf zu strukturellen und funktionellen Anpassungen von Muskeln und Sehnen im Kindesalter, da bisher hauptsächlich an Erwachsenen untersucht

Methodik:

Die Teilstudie ist als Querschnittsuntersuchung konzipiert und organisatorisch in die Abläufe von BERLIN HAT TALENT eingebunden. Die Datenerhebung erfolgt sowohl im Rahmen der Talentiaden, wobei Messungen jeweils vor und nach deren Durchführung stattfinden, als auch zukünftig ergänzend innerhalb der Bewegungsfördergruppen. Dadurch wird die Einbeziehung von Kindern der relevanten Altersspanne (8-11 Jahre) mit unterschiedlichen motorischen Ausgangsniveaus ermöglicht, was eine vergleichende Betrachtung struktureller Merkmale erlaubt.

Querschnittsuntersuchung: Datenerhebung bei den Talentiaden und in Bewegungsfördergruppen

Zur Untersuchung der Muskel-Sehnen-Einheit wird eine Ultraschallbildgebung eingesetzt. Dabei werden der Ansatz der Achillessehne, der Übergangsbereich zwischen Achillessehne und Wadenmuskulatur sowie die Architektur der Wadenmuskulatur untersucht. Ergänzend werden anthropometrische Messungen durchgeführt, um anatomische Referenzpunkte eindeutig zu bestimmen und die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten sicherzustellen. Die Messungen werden beidseitig durchgeführt. Ergänzend werden Informationen zur sportlichen Aktivität der teilnehmenden Kinder erfasst, darunter die Häufigkeit des Sporttreibens sowie die ausgeübten Sportarten.

Erhebungen mittels Ultraschallbildgebung, anthropometrischen Messungen und soziodemografischen Befragungen

Die Untersuchungen erfolgen nach einem standardisierten Messprotokoll und werden von geschultem Personal durchgeführt. Vor Beginn der Datenerhebung werden die teilnehmenden Kinder altersgerecht über Zielsetzung und Ablauf der Studie sowie über die Funktionsweise des Ultraschallgeräts informiert. Während der Untersuchung können die Kinder die Ultraschallbilder in Echtzeit verfolgen, wodurch ein anschaulicher Einblick in den inneren Aufbau von Muskel und Sehne ermöglicht wird. Begleitend erhalten die Kinder und ihre Eltern kurze Erläuterungen zu grundlegenden funktionellen Zusammenhängen.

Standardisierte Untersuchungen mit kindgerechter Aufklärung und anschaulichen Einblicken in Muskel- und Sehnenstrukturen

Im Rahmen der Datenanalyse sollen die Ergebnisse des Deutschen Motorik-Tests, die während der schulischen Testungen erhoben wurden, mit den Ergebnissen der Ultraschallmessungen der Muskel-Sehnen-Einheit in Beziehung gesetzt werden, um mögliche Zusammenhänge zu untersuchen.

Zusammenführung von Motorik-Ergebnissen und Ultraschalluntersuchungen

Aktueller Stand:

Im Jahr 2025 wurden die ersten Datenerhebungen im Rahmen der Talentiaden erfolgreich umgesetzt. Während einer sogenannten Doppeltalentiade, bei der zwei Talentiaden an einem Tag durchgeführt wurden, nahmen insgesamt elf Kinder an der Studie teil. Aufgrund des hohen Interesses an der Studienteilnahme sowie der zeitlich begrenzten Messmöglichkeiten im Rahmen der Talentiaden wurde ergänzend die Möglichkeit geschaffen, weitere Datenerhebungen außerhalb dieses Settings durchzuführen. Hierfür wurde bislang eine weitere Messung im Labor der Trainings- und Bewegungswissenschaft am Institut für Sportwissenschaft der Humboldt-

Erste Datenerhebungen bei Talentiaden sowie im Institut für Sportwissenschaft

Universität zu Berlin realisiert, sodass insgesamt zwölf Probandinnen und Probanden in die Datenerhebung eingeschlossen werden konnten. Die Durchführung zusätzlicher Messungen im universitären Setting stellt eine geeignete und praktikable Möglichkeit dar, die Gesamtstichprobe unabhängig von den zeitlichen Rahmenbedingungen der Talentiaden zu erhöhen.

Zusatzangebote im universitären Setting, um Bedarf zu decken

Die bisherigen Messungen ermöglichten es, das entwickelte Messprotokoll unter Praxisbedingungen zu erproben und hinsichtlich Durchführbarkeit, Zeitaufwand und Akzeptanz bei den teilnehmenden Kindern zu evaluieren. Die Erhebungen zeigen, dass die gewählten Untersuchungsverfahren gut in den organisatorischen Ablauf der Talentiaden integrierbar sind und eine zuverlässige Erfassung der relevanten Parameter ermöglichen.

Erprobung des entwickelten Messprotokolls unter Praxisbedingungen

Ausblick:

Im Schuljahr 2025/26 ist vorgesehen, die Zusammenarbeit mit den Bewegungsfördergruppen aufzunehmen und die Datenerhebungen auch in diesem Kontext systematisch zu etablieren. Parallel dazu werden weitere Messungen im Rahmen der Talentiaden durchgeführt. Durch die Durchführung der Datenerhebungen in beiden Settings soll die Stichprobe erweitert und die Datenbasis für weiterführende Analysen gestärkt werden. Somit wird eine differenzierte Untersuchung möglicher Zusammenhänge zwischen strukturellen Eigenschaften der Muskel-Sehnen-Einheit, sportlicher Aktivität und motorischer Leistungsfähigkeit ermöglicht. Die gewonnenen Erkenntnisse können somit möglicherweise zur Weiterentwicklung sportwissenschaftlicher Forschung im Kindesalter beitragen.

Zukünftig sind weitere Untersuchungen geplant, um die Stichprobe für weiterführende Analysen zu stärken

3.1.2 Sportpsychologie

Autoren/Verantwortliche:
Prof. Dr. Franziska Lautenbach
Dr. Sascha Leisterer-Härtig

Affektive Bewegungserfahrungen und motorische Leistungsfähigkeit im Kindesalter

Einleitung:

Motorische Kompetenz im Kindesalter wird nicht nur durch physische Voraussetzungen, sondern auch durch psychologische Faktoren beeinflusst. Aktuelle sportpsychologische Modelle zeigen, dass Emotionen funktionale Bestandteile motorischer Kontrolle sind und die Vorbereitung, Initiierung und Ausführung von Bewegungen sowie Reaktionszeit, Kraftentwicklung und Bewegungsdynamik modulieren können (Beatty & Janelle, 2020).

Einfluss von psychologischen Faktoren auf die motorische Leistungsfähigkeit

Darüber hinaus sind Emotionen und affektive Bewertungen sowohl für die aktive Beteiligung am Sportunterricht als auch für die langfristige Aufrechterhaltung körperlicher Aktivität bedeutsam (Lautenbach et al., 2025; Limmeroth et al., 2026).

Einen komplementären theoretischen Zugang liefern emotional-motivationale Modelle der Bewegungsregulation. Die Affective-Reflective Theory beschreibt, dass frühere affektive Reaktionen auf Bewegung automatisch aktivierte Bewertungen erzeugen, die in Wechselwirkung mit motivationaler Attraktivität Annäherungs- oder Vermeidungstendenzen gegenüber körperlicher Aktivität steuern (Brand & Ekkekakis, 2018). Empirische Befunde zeigen, dass Kinder mit positiverem Affekterleben gegenüber Sport ein höheres Interesse an körperlicher Aktivität aufweisen und tatsächlich aktiver sind (Kunz & Brand, 2026). Vor diesem Hintergrund erscheint ein Zusammenhang zwischen affektiven Bewegungserfahrungen und motorischer Leistungsfähigkeit plausibel, wurde bislang jedoch kaum direkt untersucht.

Positive affektive Bewegungserfahrungen fördern Motivation sowie Aktivität und stehen vermutlich auch mit motorischer Leistungsfähigkeit in Zusammenhang

Zielsetzung und Hypothesen:

Ziel dieser Teilstudie war es, in einem querschnittlichen Design die Zusammenhänge zwischen affektiven Bewegungserfahrungen und motorischer Leistungsfähigkeit bei Kindern zu untersuchen. Es wurde angenommen, dass Kinder mit positiveren affektiven Bewegungserfahrungen bessere motorische Leistungen zeigen.

Querschnittsuntersuchung zum Zusammenhang von affektiven Bewegungserfahrungen und motorischer Leistungsfähigkeit

Stichprobe:

An der Studie nahmen 107 Kinder (53 Jungen, 54 Mädchen) im Alter von 8 bis 10 Jahren teil (M = 8.66 Jahre, SD = 0.57). Die Kinder stammten aus sechs dritten Klassen. Die Datenerhebung erfolgte im Rahmen der regulären Testungen für BERLIN HAT TALENT. Die Studie wurde vorab von der zuständigen Ethikkommission genehmigt.

Insgesamt 107 an der Studie teilgenommene Drittklässlerinnen und Drittklässler

Messinstrumente:

Die motorische Leistungsfähigkeit wurde mittels Durchführung des Deutschen Motorik-Tests erfasst. Affektive Erfahrungen mit Bewegung und Sport wurden mit der Kinder-Version des Affective Exercise Experiences Questionnaire (AFFEXX; Kunz & Brand, 2026) erhoben, der auf der

Messungen mittels DMT und AFFEXX

Affective-Reflective Theory basiert (Brand & Ekkekakis, 2018). In der vorliegenden Studie wurden drei zentrale affektive Konstrukte erfasst:

Antecedent Appraisals mit sechs Subskalen, also die vorausgehende Bewertung (αs = .333 - .795) zur affektiven Bewertung von Bewegung (z. B. „Sport macht mir Spaß“), *Core Affective Experience* mit drei Subskalen (Unlust-Lust; Müdigkeit-Energie; Anspannung-Ruhe; αs = .480 - .865) zur Beschreibung des während der sportlichen Aktivität erlebten Affekts (z. B. „Beim Sport fühle ich mich ruhig“) sowie *Anziehung* (α = .605) als Maß der motivationalen Attraktivität körperlicher Aktivität (z. B. „Ich habe Lust, Sport zu machen“). Die Kinder beantworteten insgesamt 22 Items auf einer fünfstufigen Likert-Skala (von „stimmt überhaupt nicht“ bis „stimmt total“).

Erfassung drei zentraler affektiver Konstrukte:

Antecedent Appraisals
Core Affective Experience
Anziehung

Ergebnisse:

Mehrere affektive Variablen zeigten signifikante Zusammenhänge mit motorischen Leistungsparametern.

Antecedent Appraisals (Vorausgehende Bewertung): Inkompetenz – Kompetenz korrelierte negativ mit der 20-m-Sprintzeit ($r = -.242$, $p = .013$) sowie positiv mit Langeweile – Interesse ($r = .320$, $p < .001$), Unlust – Lust ($r = .309$, $p = .001$). Sich zurückziehen – sich präsentieren war negativ mit der 20-m-Sprintzeit assoziiert ($r = -.261$, $p = .007$) und positiv mit Standweitsprung ($r = .251$, $p = .010$) und 6-Minuten-Lauf ($r = .220$, $p = .025$). Schädigung – Stärkung korrelierte negativ mit der 20-m-Sprintzeit ($r = -.263$, $p = .007$) sowie positiv mit seitlichem Hin- und Herspringen ($r = .265$, $p = .006$), Liegestützen ($r = .194$, $p = .049$), Sit-ups ($r = .347$, $p < .001$), Standweitsprung ($r = .343$, $p < .001$) und 6-Minuten-Lauf ($r = .193$, $p = .050$).

Mehrere signifikante Zusammenhänge affektiver Variablen mit motorischen Leistungsparametern

Core Affective Experience (Kernaffektive Erlebnisse): Unlust – Lust war negativ mit der 20-m-Sprintzeit assoziiert ($r = -.331$, $p < .001$) sowie positiv mit Sit-ups ($r = .357$, $p < .001$), Standweitsprung ($r = .291$, $p = .003$) und 6-Minuten-Lauf ($r = .249$, $p = .011$). Müdigkeit – Energie zeigte positive Zusammenhänge mit Balance ($r = .208$, $p = .034$), Standweitsprung ($r = .285$, $p = .003$) und 6-Minuten-Lauf ($r = .311$, $p = .001$).

Anziehungsskala (Antipathie – Anziehung): Anziehung korrelierte negativ mit der 20-m-Sprintzeit ($r = -.300$, $p = .002$) und positiv mit Liegestützen (r

= .257, p = .008), Sit-ups (r = .322, p < .001), Standweitsprung (r = .328, p < .001) sowie dem 6-Minuten-Lauf (r = .296, p = .002).

Insgesamt zeigen die Befunde, dass positiv ausgeprägte vorausgehende Bewertungen sowie positive kernaffektive Erlebnisse und die Motivation körperlich aktiv zu sein, konsistent mit besseren motorischen Leistungswerten assoziiert sind.

Verschiedene Assoziationen zwischen positiven Parametern und Motivation mit besseren motorischen Leistungswerten

Diskussion:

Die Ergebnisse zeigen, dass affektive Bewegungserfahrungen systematisch mit motorischer Leistungsfähigkeit assoziiert sind, insbesondere in den Bereichen Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer. Positiv ausgeprägte vorausgehende Bewertungen (z. B. Schädigung – Stärkung), kernaffektive Erlebnisse (z. B. Unlust – Lust) sowie die Anziehungsskala standen konsistent mit besseren Leistungswerten in Sprint, Kraftaufgaben und Ausdauerleistung in Zusammenhang. Kinder, die Bewegung als attraktiver wahrnahmen und während der Aktivität positivere affektive Zustände erlebten, zeigten somit leistungsstärkere Profile. Diese Befunde stehen im Einklang mit sportpsychologischen Ansätzen, die Emotionen als funktionale Bestandteile motorischer Kontrolle verstehen und davon ausgehen, dass affektive Zustände Intensität, Koordination und Persistenz motorischer Ausführung modulieren (Beatty & Janelle, 2020).

Positive affektive Bewegungserfahrungen gehen konsistent mit höherer motorischer Leistungsfähigkeit, insbesondere in Schnelligkeit, Kraft und Ausdauer, einher

Für koordinative Leistungen ergaben sich differenziertere Befunde. Während seitliches Hin- und Herspringen mit positiven affektiven Erlebnissen assoziiert war, zeigten sich für Balancieren rückwärts keine konsistenten Zusammenhänge. Dies könnte darauf hindeuten, dass affektive Prozesse insbesondere bei dynamischen, physisch fordernden Aufgaben eine größere Rolle spielen als bei stärker kontrollierten, feinmotorischen Koordinationsleistungen.

Affektive Einflüsse zeigen sich vor allem bei dynamischen koordinativen Aufgaben, jedoch kaum bei feinmotorischen Leistungen wie dem Balancieren

Bei der Interpretation der Ergebnisse sind jedoch methodische Limitationen zu berücksichtigen. Die Reliabilität der kernaffektiven Erlebnisse war zufriedenstellend, während einzelne Dimensionen der vorausgehenden Bewertungen niedrigere interne Konsistenzen aufwiesen. Insbesondere die Dimension Inkompetenz – Kompetenz erreichte aufgrund technischer Probleme mit fehlenden Werten keine ausreichende Reliabilität und wurde

Die Ergebnisse sind aufgrund eingeschränkter Reliabilität einzelner Skalen, insbesondere durch fehlende Werte und niedrige interne Konsistenzen, vorsichtig zu interpretieren

daher in weiterführenden Analysen nicht berücksichtigt. Zudem lagen die Reliabilitätswerte der Anziehungsskala im unteren Bereich, sodass die berichteten Zusammenhänge vermutlich eher konservative Schätzungen darstellen.

Insgesamt verdeutlichen die Befunde, dass motorische Leistungsfähigkeit im Kindesalter nicht isoliert betrachtet werden sollte, sondern eng mit affektiven Bewegungserfahrungen verknüpft ist. Für den Sportunterricht impliziert dies, dass sich die Förderung motorischer Kompetenzen nicht ausschließlich auf physische Leistungsaspekte fokussieren sollte. Vielmehr erscheint es zentral, Lern- und Bewegungsumgebungen zu gestalten, die positive affektive Erfahrungen ermöglichen, etwa durch Autonomieunterstützung, differenzierte Aufgabenstellungen und ein unterstützendes soziales Klima (Lautenbach et al., 2025; Limmeroth et al., 2026). Die gezielte Förderung positiven Affekts könnte damit sowohl motivational als auch für die motorische Kompetenzentwicklung bedeutsam sein.

Motorische Leistungsfähigkeit ist eng mit affektiven Bewegungserfahrungen verknüpft, weshalb positive emotionale Erlebnisse gezielt gefördert werden sollten

3.1.3 Sportsoziologie

Kooperationsbeziehungen im Programm BERLIN HAT TALENT

Autoren/Verantwortliche:
Prof. Dr. Sebastian Braun
Dr. Stefan Hansen
Dr. Marcel Pillath
Dr. Anne Rübner
Linus Ehmke

Einleitung:

Mit Blick auf das umfangreiche Netzwerk des Programms BERLIN HAT TALENT hinsichtlich der dort maßgeblich agierenden Organisationen soll die Arbeit der Abteilung Sportsoziologie im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Programms dazu beitragen, die Kooperationsakteure mit ihren Interessen, Handlungsweisen und Erwartungen an das Programm zu beschreiben und zu verstehen. Davon ausgehend werden Kooperations-strukturen und -dynamiken innerhalb des Programms herausgearbeitet.

Analyse der Akteure, Interessen und Dynamiken innerhalb des Programms, um die Kooperationsstrukturen herauszuarbeiten

Hintergrund:

Das Programm BERLIN HAT TALENT lässt sich als eine Kooperation von Organisationen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Sektoren beschreiben. Die Organisationen bringen dabei je eigene Ziele, Ressourcen und Organisationsformen sowie unterschiedliche institutionelle Prägungen mit. In Kontrast zu eher konfliktreich angelegten Kooperationen lässt sich das Programm allerdings als eine vornehmlich an den damit verbundenen Möglichkeiten und Potenzialen orientierte Kooperation beschreiben. Es

Das Programm ist eine sektorübergreifende, potenzialorientierte Kooperation, die innovative Ansätze in Sport-, Talent- und Gesundheits-förderung umsetzt

werden regionale Dienstleistungen im Bereich des Sports bereitgestellt und dabei teils innovative Wege der Talentrekrutierung, Sport-, Bewegungs- und Gesundheitsförderung sowie Inklusion gegangen.

Methodik:

Im zurückliegenden Jahr 2025 wurde die Studie durch die Abteilung Sportsoziologie zunächst theoretisch konzipiert und in diesem Zusammenhang ein Interviewleitfaden als Erhebungsinstrument entwickelt. Im Anschluss daran wurden in der ersten Jahreshälfte zunächst am Programm beteiligte Sportvereine in den Blick genommen und diese zu ihren Zielen, Erwartungen und Bedarfen im Kontext von BHT befragt. Eine weitere Erhebung begann 2025 mit der Befragung der beteiligten Organisationen auf der Leitungsebene des Programms. Zu den befragten Kooperationspartnern auf der Leitungsebene zählen bislang die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, der Landessportbund Berlin und die Senatsverwaltung für Inneres und Sport. Diese und weitere zentrale Akteure im Programm zeigt Abbildung 17 im Überblick.

Im Jahr 2025 wurden die Studie konzipiert und erste Befragungen von Sportvereinen sowie zentralen Leitungsakteuren durchgeführt

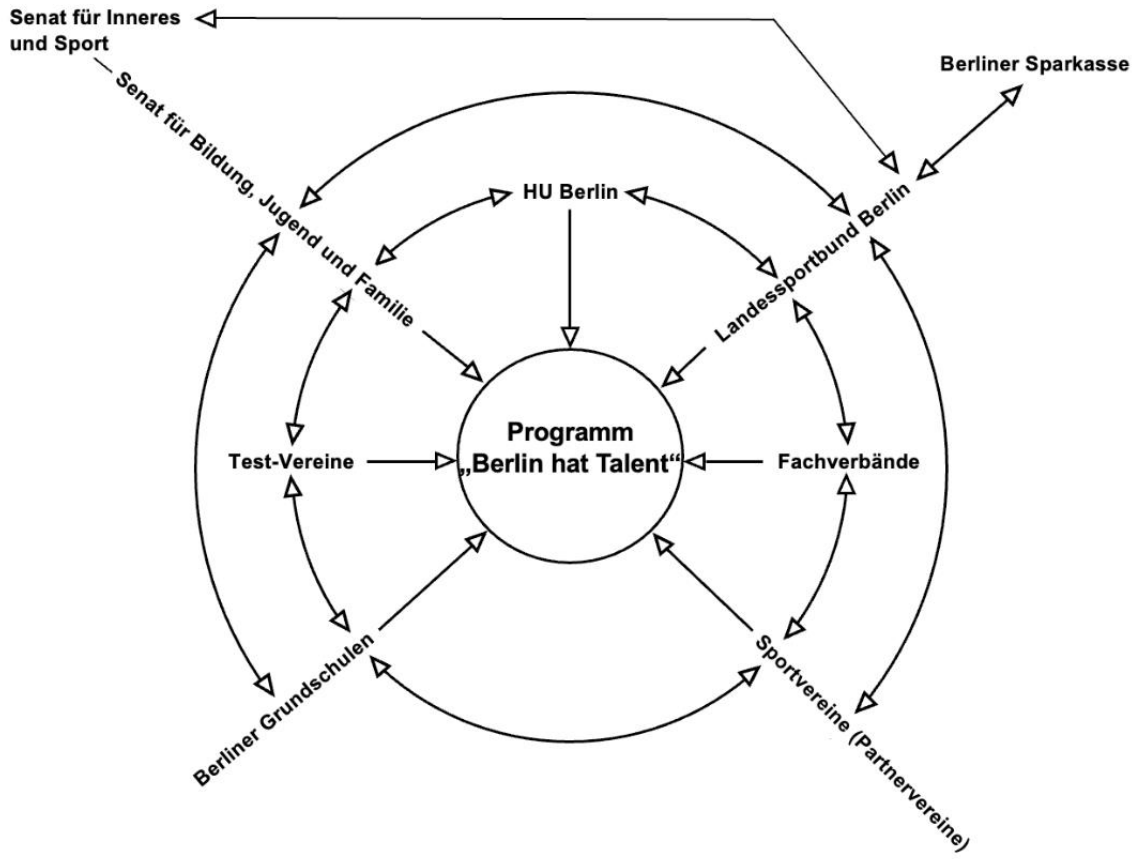


Abbildung 17: Organisationszusammenhänge im Programm BERLIN HAT TALENT

Mit Hilfe von zehn leitfadengestützten Interviews wurden im Jahr 2025 Vertreterinnen und Vertreter von am Programm beteiligten Sportvereinen nach ihrer Perspektive auf die Ausgestaltung des Programms, die Kooperation mit anderen Programmbeteiligten, die selbst eingebrachten sowie erhaltenen Ressourcen sowie nach Verbesserungspotenzialen befragt. Auf dieser Grundlage bietet sich auch die Chance einer Evaluation der Möglichkeiten und Hürden des Programms aus der Sicht der teilnehmenden Sportvereine.

Zehn leitfadengestützte Interviews erfassten 2025 die Perspektiven der Sportvereine zu Programmgestaltung, Kooperationen und Verbesserungspotenzialen

Ergebnisse:

Die ersten Ergebnisse verdeutlichen die Wichtigkeit des LSB-Netzwerks bei der Genese des Programms. Zumeist bestanden bereits vor Bestehen von BHT Kontakte und Kooperationen zwischen den Partnervereinen und dem LSB im Rahmen von anderen Projekten oder Maßnahmen. Darüber hinaus wurden spätere Partnervereine durch die Öffentlichkeitsarbeit und direkte Ansprache des LSB auf das Programm aufmerksam.

Die Ergebnisse zeigen, dass bestehende Kontakte zwischen Partnervereinen und gezielte Ansprache neue Beteiligte für das Programm gewonnen haben

Die Talentiade stellt für eine Vielzahl der Vereine den Kern dieser Maßnahmen dar. Die Talentiaden scheinen insbesondere für Vereine mit einem leistungs- und wettkampforientierten (Mannschafts-)Sportangebot attraktiv zu sein. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist zumeist entweder mit dem Ziel der Mitgliedergewinnung verbunden oder aber mit einem gezielten Scouting, zum Beispiel für bestimmte Feldpositionen in Mannschaftssportarten. Darüber hinaus bietet sich für unbekanntere Sportarten die Möglichkeit der Repräsentation bzw. Erhöhung der Sichtbarkeit. Seitens der Vereine wird dafür zunächst Zeit als Ressource für die Durchführung und deren Nachbereitung, die in der Kontaktaufnahme zu den Eltern der Talente besteht, aufgewendet. Der wahrgenommene Nutzen des Aufwands ist dabei eng an die Zahl neu gewonnener Kinder geknüpft, insgesamt zeigt sich dabei eine grundlegende Zufriedenheit. Darüber hinaus geht es um die Identifizierung von talentierten Kindern sowie die Schaffung der erforderlichen Rahmenbedingungen, damit diese Kinder ihr Talent auch entsprechend entfalten können, also die Wahl einer passenden Sportart, damit sie Spaß und Motivation am (wettkampforientierten) Sport entwickeln können.

Die Talentiade ist für viele Vereine besonders attraktiv und dient vor allem Mitgliedergewinnung oder gezieltem Scouting

Talentiaden erhöhen die Sichtbarkeit weniger bekannter Sportarten und fördern talentierte Kinder durch passende Rahmenbedingungen

Vereine, die über die Bewegungsfördergruppen an BHT beteiligt sind, sind in ihrem Selbstverständnis professionelle Akteure, die ihre Strukturen über ein vielfältiges Portfolio finanzieren und darüber u.a. auch auf hauptamtliches Personal zurückgreifen können. Mit dem Ziel, bewegungsferne Kinder zum Sport zu bringen, passen sich die Bewegungsfördergruppen in die Gesamtstrategie der Vereine ein. Vereine, die Bewegungsfördergruppen anbieten, betrachten die Fördergelder im Kontext der vom LSB (oder DOSB) entwickelten Projekte als bedeutenden Bestandteil ihrer Arbeit zur Entwicklung des Vereins. Für alle anderen (klassischen Talentiade-)Vereine stellt jedoch die Umsetzung solcher Bewegungsfördergruppen eine zusätzliche Aufgabe dar. Wenngleich die Bedeutung dieser Maßnahmen von den Vereinsvertreterinnen und -vertretern hervorgehoben wird, können sie den finanziellen und personellen Aufwand dafür in der Regel nicht bewältigen. Dazu kommen räumlich-organisatorische Gründe wie knappe Hallenzeiten in den Schulen. Wenngleich die Vereine in unterschiedlichem Ausmaß an den Maßnahmen des Programms partizipieren, wird das Programm von ihnen gleichermaßen als positiv sowie gewinnbringend wahrgenommen. Ein konkreter positiver Outcome für die einzelnen Vereine ist dabei zwar wünschenswert, stellt jedoch keine zwingende Voraussetzung für ihr weiteres Engagement im Programm dar.

Bewegungsfördergruppen sind in professionellen Vereinen gut integriert und werden durch vorhandene Strukturen und Personalressourcen unterstützt

Bei weniger ausgestatteten Vereinen bedeuten Bewegungs-fördergruppen zusätzlichen Aufwand, werden aber dennoch als wertvoll und bereichernd wahrgenommen

Ausblick:

Weiterführend wurden sieben Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern des LSB, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sowie der Senatsverwaltung für Inneres und Sport geführt. Diese werden im weiteren Verlauf der Projektbegleitung ausgewertet. Ziel dieser Interviews ist ein Verständnis der Genese des Programms über die letzten 15 Jahre aus Sicht der Initiatoren und weiteren Programmpartner. Zudem sollen die Ziele der beteiligten Organisationen, deren Abstimmung und die im Programm entwickelten Strategien zur Umsetzung der Ziele analysiert werden. Schließlich stehen auch die Herausforderungen, Knappheiten und Unstimmigkeiten bei der Verfolgung der Ziele im Fokus, um darüber mögliche Verbesserungspotenziale und Entwicklungsmöglichkeiten des Programms herauszuarbeiten.

Sieben Interviews mit Programminitiatoren und Partnern sollen die Entstehung, Ziele, Strategien und Herausforderungen von BHT analysieren, um Verbesserungspotenziale zu identifizieren

3.1.4 Sportpädagogik

Kinder in Bewegung bringen – Chancen, Barrieren und Wirkungen des Programms BERLIN HAT TALENT

Autoren/Verantwortliche:
Prof. Dr. Ulrike Burrmann
Rebekka Lang Fuentes
Benedikt Wache

Einleitung & Hintergrund:

Bereits vor der Pandemie wurde kontrovers diskutiert, welchen Stellenwert Bewegung und Sport im Alltag von Kindern und Jugendlichen haben. Einerseits wurde eine wachsende Bedeutung von Sportlichkeit in der Kinder- und Jugendkultur sowie die Einbindung eines immer größeren Anteils von jungen Menschen in den organisierten Sport konstatiert. Andererseits wurde ein zunehmender Bewegungsmangel, u. a. bedingt durch längere Schulzeiten, weniger körperliche Alltagsbewegungen und zunehmende sitzende Tätigkeiten, diskutiert (Burrmann & Mutz, 2017; Schmidt, 2020).

Mehr Sportangebote, aber weniger Bewegung bei Kindern und Jugendlichen

Auf der Grundlage einer bundesweit repräsentativen Erhebung aus dem Jahr 2024 (Move For Health, MFH) gaben 12 % der Eltern von 5- bis 21-Jährigen an, dass ihre Söhne in der Freizeit keinen Sport ausüben, 14 % der Töchter trieben keinen Sport. Die Sportbeteiligung in der Freizeit sank mit zunehmendem Alter der Kinder. Mehr als 90 Prozent der Eltern erachteten die Bewegungsangebote im Sportverein für ihre Kinder als eher oder sehr wichtig. Über 80 Prozent der Eltern schätzten die Bewegungsangebote im Ganztag und das freie Spielen allein oder mit Freunden als eher oder sehr wichtig für ihre Kinder ein. Die hohe Relevanz spiegelte sich jedoch nicht durchgehend in den Sportbeteiligungsquoten der Kinder wider (Dreiskämper et al., 2025).

Viele Eltern halten Bewegung für wichtig, doch nicht alle Kinder treiben Sport – und mit dem Alter nimmt die Beteiligung ab

Das inzwischen flächendeckend in Berlin durchgeführte Programm BERLIN HAT TALENT möchte möglichst viele Kinder in Bewegung bringen. Über die Teilnahme am Deutschen Motorik-Test erhalten Schülerinnen und Schüler der dritten Jahrgangsstufe die Möglichkeit, an einem Schnupperangebot von Sportvereinen teilzunehmen – besonders leistungsstarke Kinder werden zu Talentiaden eingeladen, Kindern mit motorischen Defiziten werden Angebote der Bewegungsförderung direkt vor Ort an den Schulen unterbreitet (LSB, 2023). Allerdings ist bisher noch wenig darüber bekannt, wer (über die Teilnahme am Motorik-Test hinaus) an den Angeboten überhaupt teilnimmt. Mit der Zunahme von Bildungsanforderungen und der Bedeutung non-formaler Bildungsangebote scheinen insbesondere vertikale

Das Programm BERLIN HAT TALENT fördert Bewegung bei Kindern, doch Teilnahmechancen scheinen zunehmend von sozialen Faktoren abzuhängen

Merkmale – wie die Schulbildung der Eltern oder der angestrebte Schulabschluss des Kindes – an Relevanz zu gewinnen und die Sport(vereins)engagements der Kinder stärker zu strukturieren als noch vor gut zehn Jahren. Darauf deuten zumindest Befunde der MFH-Studie hin (Dreiskämper et al., 2025; Schmidt et al., 2020). Vertikale soziale Ungleichheiten scheinen sich auch im Sport verschärft zu haben (Nobis & Albert, 2018). Die Zusammenhänge zwischen der Sportbeteiligung der Eltern, den Bildungsabschlüssen der Eltern und der Sportbeteiligung ihrer Kinder sind nach wie vor eng (Burrmann et al., 2024). Bisherige Befunde deuten allerdings auch darauf hin, dass sozialstrukturelle Merkmale an Bedeutung verlieren, wenn die erste Hürde – der Zugang zum Sportverein – geschafft ist. Darüber hinaus scheint sportliche Aktivität bei jungen Menschen als nach wie vor Stresspuffer zu wirken (Henning et al., 2024).

Soziale Unterschiede beeinflussen die Sportbeteiligung weiterhin stark, verlieren aber an Bedeutung, sobald Kinder Zugang zum Verein haben, und Sport wirkt zudem als Stressausgleich

Zielsetzungen:

Die Studie zielt erstens darauf ab, die Einstellungen, Wissensbestände und Einschätzungen der Eltern über den Sport ihrer Kinder innerhalb und außerhalb der Schule und über BHT zu erheben, um daran anknüpfend Handlungsempfehlungen abzuleiten.

Die Studie untersucht elterliche Einstellungen zum Sport ihrer Kinder und zu BHT, um daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten

Die Schule ist ein Ort, an dem alle Schülerinnen und Schüler erreicht werden und u. a. in die Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur eingeführt werden sollen. Das Fach Sport gehört zwar für viele Kinder zu den Lieblingsfächern, Befunde zeigen aber auch, dass im Bereich eines weitgehend „traditionell“ orientierten Schulsports ähnliche Exklusionsprozesse ablaufen wie in anderen schulischen Fächern (Gerlach et al., 2006; Burrmann, 2020). Eine bewusste heterogenitätssensible Ausgestaltung des Schulsports kann eine gleichberechtigte Partizipation der Schülerinnen und Schüler im Sportunterricht fördern (Grimminger, 2011; Van Acker et al., 2010). Insofern ist es naheliegend, zum zweiten mehr zu erfahren über die Einstellungen, Überzeugungen und Einschätzungen von Lehrkräften im Fach Sport, mit Blick auf die Bedeutung des Schulsports, Gelingensbedingungen einer Sozialisation der Kinder in den Sport sowie zu ihren Kenntnissen und Einschätzungen, was die Stärken und Schwächen von BERLIN HAT

Die Schule erreicht alle Kinder, doch auch im Sportunterricht gibt es Ausschlüsse, weshalb Lehrkräfte zu Schulsport, Förderung und dem Programm BERLIN HAT TALENT befragt werden

TALENT und die Zusammenarbeit mit anderen relevanten Akteuren (Eltern, Übungsleitende) betrifft.

Und schließlich besteht drittens durch die Kopplung mit den Motorik-Daten die Möglichkeit, zunächst Zusammenhänge zu ermitteln und bei Wiederholungsbefragungen auch Effekte und Nachhaltigkeit des Programms zu prüfen.

Kopplung mit Motorik-Daten für weitere Analysen

Methodik:

Die Online-Befragungen starten im Schuljahr 2025/26 und richten sich an (1) die Eltern der Drittklässlerinnen und Drittklässler der Berliner Grundschulen, die an BHT teilnehmen. Die Eltern erhalten gemeinsam mit der Ergebnisurkunde ihres Kindes eine Einladung zur Befragung und können entscheiden, ob sie über einen QR-Code an der Online-Umfrage teilnehmen. Der Elternfragebogen greift auf erprobte Items und Skalen aus dem Move For Health-Projekt zurück. Ergänzt werden Fragen, die speziell das Programm BERLIN HAT TALENT betreffen. Der Fragebogen wurde in gängige Sprachen (Englisch, Polnisch, Arabisch, Ukrainisch, Türkisch, Russisch) übersetzt. Die Befragung läuft während des gesamten Schuljahres.

Die Online-Befragung richtet sich an Eltern von Drittklässlerinnen und Drittklässlern, die an BHT teilnehmen

Die Befragung erfolgt per QR-Code, nutzt erprobte Skalen, ist mehrsprachig und läuft im Schuljahr 2025/26

Befragt werden zusätzlich (2) auch die Schulleitungen, die im Fach Sport unterrichtenden Lehrkräfte und die mit den Schulen im Rahmen von BHT kooperierenden Übungsleitenden. Hier gehen die Einladungen zur Befragung an die Schulleitungen oder BHT-Koordinatoren der Schule, die die Einladungen inklusive Link zur Online-Umfrage an die Lehrkräfte und Übungsleitenden weiterleiten. Der Fragebogen enthält ebenfalls erprobte Items und Skalen, die in Schulsport- und Ganztagssporterhebungen (z. B. SPRINT-Studie, Dortmunder Schulsportstudie, Evaluation des Hamburger Vereinsmodells) eingesetzt und ggf. leicht modifiziert wurden, so dass sie für Berlin und BHT passen. Zuvor wurde ein Pretest mit über 100 Lehramtsstudierenden in Berlin durchgeführt.

Auch Schulleitungen, Lehrkräfte und Übungsleitende werden über die Schulen online befragt; der Fragebogen basiert auf etablierten Skalen und wurde zuvor in einem Pretest geprüft

Datenanalyse:

Neben einer deskriptiven Bestandsaufnahme zu den jeweiligen Einstellungen, Wissensständen, Einschätzungen und Handlungsbereitschaften der verschiedenen Akteure werden inferenzstatistische Verfahren eingesetzt, um die Hypothesen zu prüfen.

3.1.5 Sportdidaktik und Unterrichtsforschung

Evaluation der Bewegungsfördergruppen im Programm BERLIN HAT TALENT mittels objektiver Bewegungsmessung

Autoren/Verantwortliche:
Prof. Dr. Katja Schmitt
Antonia Fischer

Hintergrund:

Bewegungsmangel und motorische Defizite im Kindesalter stellen eine zentrale Herausforderung für Gesundheitsförderung und Bildungssystem dar (Dreiskämper et al., 2023; LSB, 2023; Schmidt, 2020). Zur gezielten Unterstützung betroffener Kinder wurden die Bewegungsfördergruppen (BFG) im Programm BERLIN HAT TALENT etabliert. Diese richten sich an Kinder der dritten Jahrgangsstufe, bei denen auf Grundlage der Ergebnisse des Deutschen Motorik-Tests motorische Defizite identifiziert wurden. Die Gruppen verfolgen das Ziel, individuelle motorische Fähigkeiten in einem strukturierten Förderkontext zu verbessern (LSB, 2023).

Bewegungsfördergruppen unterstützen und fördern gezielt motorisch auffällige Drittklässlerinnen und Drittklässler

Aus den BHT-Ergebnisberichten der Jahre 2021 bis 2024 ergeben sich Hinweise darauf, dass eine regelmäßige Teilnahme an den BFG mit Verbesserungen der motorischen Leistungsfähigkeit sowie positiven Effekten auf Selbstkonzept und Bewegungsmotivation einhergeht. Diese Befunde basieren jedoch überwiegend auf subjektiven Einschätzungen der Übungsleitenden und Lehrkräfte.

Ergebnisse zeigen positive Effekte der BFG auf Motorik und Motivation; diese beruhen jedoch überwiegend auf subjektiven Einschätzungen

Zwar liegen mit Studien wie der MoMo-Studie und der Skipping-Hearts-Studie (Burchartz, et al., 2020; Postler et al., 2017) bereits umfassende Erkenntnisse zur körperlichen Aktivität und motorischen Entwicklung von Kindern in Deutschland vor, jedoch adressieren diese Untersuchungen in der Regel allgemeine Populationen und nicht spezifisch Kinder mit diagnostiziertem motorischem Förderbedarf.

Bestehende Studien erfassen meist allgemeine Populationen und nicht gezielt Kinder mit motorischem Förderbedarf

Es besteht somit ein Forschungsbedarf hinsichtlich der Frage, inwieweit gezielte Maßnahmen wie die Bewegungsfördergruppen zu objektiv messbaren Veränderungen der körperlichen Aktivität bei dieser Zielgruppe führen.

Forschungsbedarf, ob BFG die körperliche Aktivität dieser Zielgruppe objektiv messbar verbessern

Vor diesem Hintergrund zielt das vorliegende Studienvorhaben darauf ab, die Effekte der Teilnahme an den BFG erstmals mittels objektiver Bewegungsmessung zu quantifizieren und damit eine evidenzbasierte Bewertung dieser Programm-Fördermaßnahme zu ermöglichen.

Die Studie zielt darauf ab, die Effekte der BFG erstmals objektiv zu messen und evidenzbasiert zu bewerten

Aktueller Stand:

Im Sommer 2025 erhielt das sportdidaktische Projekt zur Evaluation der motorischen Entwicklung in Bewegungsfördergruppen seine ethische Freigabe. Damit wurde eine zentrale Voraussetzung für die Umsetzung der geplanten Erhebungen geschaffen. Ein wesentlicher Bestandteil ist die Erfassung der körperlichen Aktivität von Kindern mithilfe von Akzelerometern.

Das Projekt erhielt 2025 die ethische Freigabe zur Messung der körperlichen Aktivität von Kindern mittels Akzelerometern

Methodik und Studiendesign:

Im Rahmen der Studienvorbereitung wurde das Erhebungsdesign konkretisiert. In einer initialen Messung werden anthropometrische Basisdaten (Körpergröße und Körpergewicht), Angaben zur subjektiven Selbsteinschätzung sowie Blutdruckwerte durch die Abteilung Sportmedizin erhoben. In den darauffolgenden Wochen ist eine regelmäßige objektive Erfassung der Bewegungsaktivität mittels Akzelerometrie geplant. Ergänzend sind Beobachtungen zur Erfassung des Bewegungsverhaltens vorgesehen. Wiederholungsmessungen dienen der Abbildung von Veränderungen im Studienverlauf. Die Studie wird in den vom Landessportbund Berlin eingerichteten Bewegungsfördergruppen im Rahmen von BERLIN HAT TALENT durchgeführt und zielt darauf ab, Veränderungen der körperlichen Aktivität im Zeitverlauf zu analysieren.

Das Studiendesign umfasst die Erhebung von Basisdaten, wiederholte Aktivitätsmessungen per Akzelerometrie und Beobachtungen zur Analyse von Veränderungen in den BFG

Die Studie ist als prospektive, longitudinale Mixed-Methods-Untersuchung mit mehreren Messzeitpunkten angelegt. Die Datenerhebung erfolgt in bis zu sechs Gruppen mit je vier bis acht teilnehmenden Kindern der dritten Klasse.

Prospektive longitudinale Mixed-Methods-Studie in bis zu sechs BFG

Nach einer Einführungsphase neu eingerichteter Bewegungsfördergruppen beginnt die Datenerhebung ab der zweiten Bewegungseinheit. Neben anthropometrischen Daten und Blutdruckwerten werden objektive Bewegungsdaten mittels Akzelerometrie sowie subjektive Einschätzungen und Beobachtungen erhoben.

Die Datenerhebung umfasst ab der zweiten Einheit verschiedene körperliche und bewegungs-bezogene Messungen

Zur Sicherung der Datenqualität werden einzelne Messungen zeitlich getrennt durchgeführt, um Belastungssituationen zu reduzieren und ein möglichst natürliches Bewegungsverhalten zu gewährleisten.

Die Messungen erfolgen zeitlich getrennt, um die Belastung zu reduzieren und das natürliche Bewegungsverhalten zu erhalten

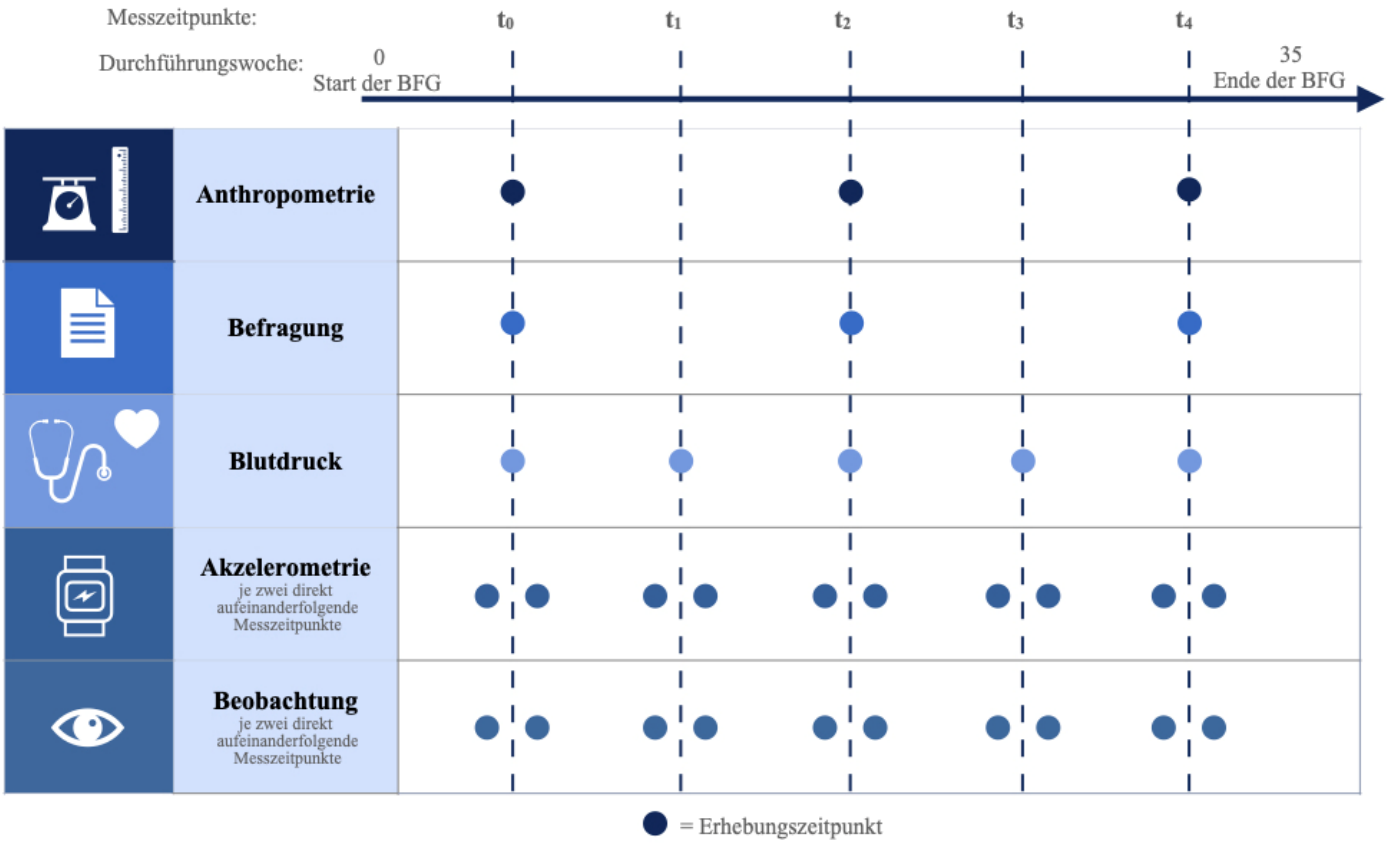


Abbildung 18: Studiendesign zur Evaluation ausgewählter Bewegungsfördergruppen im Programm BERLIN HAT TALENT

Ausblick:

Parallel dazu wird ein zweiter Projektstrang vorbereitet, der auf eine stärkere Verzahnung von universitärer Ausbildung und bewegungsbezogener Praxis abzielt. In diesem Zusammenhang werden gemeinsam mit relevanten Kooperationspartnern verschiedene Möglichkeiten geprüft, Studierende mit sportpädagogischem bzw. bildungswissenschaftlichem Schwerpunkt stärker in Maßnahmen der Bewegungsförderung einzubinden. Ziel ist es, zusätzliche personelle Ressourcen für entsprechende Angebote zu erschließen und zugleich praxisnahe Qualifizierungs- und Erfahrungsräume für angehende pädagogische Fachkräfte zu schaffen. Denkbar sind dabei Modelle, in denen bereits erworbene fachliche Kompetenzen und Studienleistungen mit ergänzenden Qualifizierungsbausteinen verknüpft werden. Auf diese Weise könnten Studierende frühzeitig praktische Erfahrungen im Umgang mit heterogenen Gruppen sowie in der Planung und Durchführung bewegungsorientierter Angebote sammeln. Die konzeptionellen, organisatorischen und rechtlichen Rahmenbedingungen eines solchen Vorhabens befinden sich derzeit noch in Abstimmung.

Zusätzliches Projektvorhaben:
Prüfung der Möglichkeit, Lehramtsstudierende stärker an bewegungsbezogene Praxis heranzuführen

3.1.6 Sportmedizin

Nicht-invasive Blutdruckmessungen im Kindesalter im Kontext von Bewegungsfördergruppen

Autoren/Verantwortliche:
Prof. Dr. med. Bernd Wolfarth
Christopher Bortel
Helena Opitz

Hintergrund:

Die frühzeitige Erfassung gesundheitsrelevanter Parameter im Kindesalter gewinnt vor dem Hintergrund zunehmenden Bewegungsmangels und steigender Prävalenzen von Übergewicht und kardiovaskulären Risikofaktoren an Bedeutung. Neben der motorischen Leistungsfähigkeit stellt insbesondere der Blutdruck einen zentralen Indikator für die kardiovaskuläre Gesundheit dar.

Die frühzeitige Erfassung von Gesundheitsparametern – insbesondere des Blutdrucks – gewinnt angesichts zunehmender Risiken an Bedeutung

Erhöhter Blutdruck kann bereits im Kindesalter auftreten und zeigt häufig eine ausgeprägte Stabilität bis ins Erwachsenenalter („Tracking“). Kinder mit auffälligen Blutdruckwerten haben daher ein deutlich erhöhtes Risiko, auch später erhöhte Werte aufzuweisen und eine Hypertonie zu entwickeln (Chen & Wang, 2008; de Swiet et al., 1992).

Erhöhter Blutdruck im Kindesalter bleibt oft bestehen und erhöht das spätere Hypertonie-Risiko

Darüber hinaus zeigen longitudinale Studien, dass bereits im Kindesalter bestehende kardiovaskuläre Risikofaktoren mit strukturellen Gefäßveränderungen im Erwachsenenalter assoziiert sind (Li et al., 2003). Damit kommt der frühzeitigen Identifikation entsprechender Risikoprofile eine besondere Bedeutung zu.

Frühe kardiovaskuläre Risikofaktoren stehen mit späteren Gefäßveränderungen in Zusammenhang

Die Einordnung von Blutdruckwerten erfolgt im Kindesalter alters-, geschlechts- und körpergrößenabhängig anhand von Perzentilen (National High Blood Pressure Education Program, 2004). Werte unterhalb des 90. Perzentils gelten als unauffällig, während Werte oberhalb des 95. Perzentils als hypertensiv eingeordnet werden.

Im Kindesalter wird Blutdruck perzentilbasiert eingeordnet: unter 90 unauffällig, über 95 hypertensiv

Der Blutdruck im Kindesalter wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst. Neben biologischen Determinanten wie Alter, Geschlecht und Körpergröße spielt insbesondere der Body-Mass-Index eine zentrale Rolle. Es konnte gezeigt werden, dass ein Zusammenhang zwischen Körpergewicht und Blutdruck sowohl in Ruhe als auch unter Belastung besteht (Ketelhut et al., 2011).

Der Blutdruck im Kindesalter wird u. a. durch Alter, Geschlecht, Körpergröße und BMI beeinflusst, der auch mit Ruhe- und Belastungswerten zusammenhängt

Zielsetzung:

Ziel der Teilstudie der Sportmedizin ist es, den Blutdruck als objektiven kardiovaskulären Gesundheitsparameter im Kindesalter zu erfassen und dessen Verteilung innerhalb der Stichprobe zu beschreiben.

Ziel: Erfassung und Beschreibung der Blutdruckverteilung

Darüber hinaus sollen Zusammenhänge mit motorischer Leistungsfähigkeit, anthropometrischen Merkmalen und Bewegungsverhalten untersucht werden. Ein weiterer Fokus liegt in der Frage, inwieweit die Teilnahme der Kinder an den Bewegungsfördergruppen mit Veränderungen des Blutdrucks im Zeitverlauf einhergeht.

Außerdem: Zusammenhänge mit Motorik, Anthropometrie, Bewegung und Blutdruck im Verlauf der BFG-Teilnahme

Es wird angenommen, dass Kinder mit einem höheren Maß an körperlicher Aktivität sowie einer regelmäßigen Teilnahme an den BFG günstigere Blutdruckprofile aufweisen. Die Studie zielt somit darauf ab, mögliche Effekte bewegungsbezogener Fördermaßnahmen auf objektiv messbare gesundheitsrelevante Parameter zu quantifizieren und frühe Risikoprofile zu identifizieren.

Analyse von Effekten bewegungsbezogener Fördermaßnahmen und die Identifikation früher Risikoprofile

Methodik:

Die Studie ist als prospektive, longitudinale Mixed-Methods-Untersuchung mit mehreren Messzeitpunkten konzipiert und organisatorisch in die Abläufe der BFG eingeplant. Die Datenerhebung erfolgt in bis zu sechs BFG mit jeweils vier bis acht Kindern der dritten Klassenstufe.

Die Studie ist als prospektive, longitudinale Mixed-Methods-Untersuchung in die BFG integriert

Die Blutdruckmessungen werden im Rahmen der regulären Einheiten der BFG durchgeführt. Dabei erfolgen Messungen sowohl in Ruhe vor Beginn der Belastung als auch nach sportlicher Aktivität innerhalb der jeweiligen Einheit, um sowohl Ruhewerte als auch akute Reaktionen auf körperliche Belastung abzubilden.

Die Blutdruckmessungen erfolgen in den BFG-Einheiten in Ruhe und nach Belastung, um Ruhewerte und akute Reaktionen zu erfassen

Zur Erhebung des Blutdrucks wird die auskultatorische Messmethode nach Riva-Rocci eingesetzt, da diese durch die direkte Durchführung durch geschultes Personal eine hohe Messqualität gewährleistet und Bewegungs-artefakte minimiert werden können. Die Messungen erfolgen standardisiert am linken Arm unter Verwendung geeigneter kindgerechter Blutdruck-manschetten.

Der Blutdruck wird standardisiert nach Riva-Rocci am linken Arm mit kindgerechten Manschetten und auskultatorisch durch geschultes Personal gemessen.

Ergänzend werden anthropometrische Daten (Körpergröße, Körpergewicht) erhoben, um eine alters- und entwicklungsadäquate Einordnung der Blutdruckwerte zu ermöglichen. Darüber hinaus werden Informationen zum Bewegungsverhalten erfasst. Durch die Anbindung an die Teilstudie der Abteilung „Sportdidaktik und Unterrichtsforschung“ besteht zudem die Möglichkeit, objektive Bewegungsdaten (Akzelerometrie) in die Analysen einzubeziehen.

Einbezug von Akzelerometrie-daten durch die Nutzung von Synergien mit der Abteilung Sportdidaktik und Unterrichts-forschung

Vor Beginn der Messungen werden die teilnehmenden Kinder altersgerecht über den Ablauf sowie die Funktionsweise der Blutdruckmessung informiert. Die Stichprobe umfasst Kinder der dritten Klassenstufe, die im Rahmen des Programms an den BFG teilnehmen und für die eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegt. Ergänzend können die bereits im Deutschen Motorik-Test erhobenen Daten zur motorischen Leistungsfähigkeit in die Analysen integriert werden.

Ergänzend können DMT-Daten zur motorischen Leistungsfähigkeit der Drittklässler in die Analysen integriert werden

Aktueller Stand:

Im Berichtszeitraum wurde das Studiendesign finalisiert und organisatorisch in die bestehenden Strukturen der BFG integriert. Für die Durchführung der Teilstudie liegt seit März 2025 ein positives Ethikvotum vor. Die Umsetzung erfolgt in enger Abstimmung mit der Teilstudie der „Sportdidaktik und Unterrichtsforschung“, die im Sommer 2025 ebenfalls ein positives Ethikvotum erhielt und an deren Erhebungsdesign angeknüpft wird. Dies ermöglicht eine koordinierte Datenerhebung sowie die Möglichkeit der Verknüpfung von Blutdruck-, Aktivitäts- und weiteren gesundheitsrelevanten Daten.

Für die Teilstudie liegt seit März 2025 ein positives Ethikvotum vor, die Umsetzung erfolgt in Abstimmung mit der Sportdidaktik-Teilstudie

Ausblick:

Die Datenerhebung ist für das kommende Schuljahr vorgesehen. Zu Beginn der Teilnahme an den BFG ist eine initiale Messung geplant, gefolgt von weiteren Erhebungen in regelmäßigen Abständen sowie einer Abschluss-messung am Ende des Förderzeitraums.

Die Datenerhebung startet mit einer Eingangsmessung, gefolgt von regelmäßigen Follow-ups und einer Abschlussmessung am Ende der Förderung

Durch die longitudinale Erhebung soll es ermöglicht werden, Veränderungen des Blutdrucks im Zeitverlauf abzubilden und potenzielle Effekte der Teilnahme an den BFG zu untersuchen. In Kombination mit den vorhandenen Daten zur motorischen Leistungsfähigkeit sowie den geplanten Bewegungs-

Die longitudinale Erhebung ermöglicht die Abbildung von Blutdruckverläufen und möglicher BFG-Effekte

daten ergibt sich die Möglichkeit, umfassende Zusammenhänge zwischen körperlicher Aktivität, motorischer Entwicklung und kardiovaskulärer Gesundheit im Kindesalter zu analysieren.

Langfristig können die gewonnenen Erkenntnisse dazu beitragen, die Bedeutung bewegungsbezogener Interventionen für die Prävention kardiovaskulärer Risikofaktoren im Kindesalter besser zu verstehen und evidenzbasierte Empfehlungen für die Gestaltung von Fördermaßnahmen abzuleiten.

Langfristig sollen die Ergebnisse die Prävention kardiovaskulärer Risiken im Kindesalter unterstützen und Fördermaßnahmen verbessern

3.1.7 Vermittlungskompetenz im Sport

Autoren/Verantwortliche:
Prof. Dr. Steffen Greve
Tanja Hackenbroich

Inklusive Talentförderung im Sport: Vermittlungskompetenz zwischen Forschung, Praxis und Teilhabe

Hintergrund und Einordnung:

Die Abteilung „Vermittlungskompetenz im Sport“ ist innerhalb des Instituts für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin für die Verknüpfung von Theorie und Praxis in unterschiedlichen Sport- und Bewegungsfeldern zuständig. Im Kontext von BERLIN HAT TALENT liegt ein besonderer Fokus darauf, sportpraktische Lehrformate mit aktuellen wissenschaftlichen Fragestellungen zu verbinden und Studierende frühzeitig an Themen der Bewegungs- und Gesundheitsförderung heranzuführen. Aufbauend auf den im vorherigen Jahresbericht skizzierten Perspektiven wird dieser Ansatz nun konkretisiert und inhaltlich erweitert.

Die Abteilung „Vermittlungskompetenz im Sport“ verknüpft im Rahmen von BERLIN HAT TALENT Theorie und Praxis und entwickelt diesen Ansatz gezielt weiter

Ein zentraler Bestandteil der zukünftigen Arbeit der Abteilung ist die stärkere Ausrichtung auf inklusive Fragestellungen der Talentdiagnostik und Talententwicklung im Kinder- und Jugendsport. Damit wird sowohl ein gesellschaftlich hoch relevantes Thema adressiert als auch ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung des Programms geleistet.

Ausrichtung auf die inklusive Talentdiagnostik und Talententwicklung im Kinder- und Jugendsport

Inhaltlicher Schwerpunkt: Inklusive Talentdiagnostik und -entwicklung:

Im Mittelpunkt der aktuellen Aktivitäten steht die wissenschaftliche Begleitung und Weiterentwicklung inklusiver Talentförderstrukturen. Ziel ist es, die Bedingungen zu untersuchen, unter denen Kinder und Jugendliche mit Behinderung Zugang zum organisierten Sport sowie zu leistungsorientierten Förderangeboten erhalten.

Im Fokus steht die Analyse von Zugangsbedingungen zu inklusiven Talentförderstrukturen

Ein besonderer Fokus liegt auf zentralen Übergängen, etwa vom schulischen Kontext in den Sportverein. Hierbei werden sowohl Barrieren als auch förderliche Faktoren identifiziert, die die sportliche Teilhabe beeinflussen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, evidenzbasierte Ansätze für eine inklusivere Gestaltung von Talentdiagnostik und Talententwicklung zu entwickeln und bestehende Strukturen nachhaltig zu verbessern.

Im Fokus stehen zentrale Übergänge, bei denen Barrieren und förderliche Faktoren identifiziert werden, um inklusive Talentförderstrukturen weiterzuentwickeln

Durch die enge Anbindung an BERLIN HAT TALENT wird sichergestellt, dass die Forschung unmittelbar an bestehende Praxisstrukturen anschließt und konkrete Impulse für deren Weiterentwicklung liefert.

Methodisches Vorgehen:

Die Arbeiten der Abteilung basieren auf einem Mixed-Methods-Ansatz, der qualitative und quantitative Forschungszugänge systematisch miteinander verbindet.

Verknüpfung qualitativer und quantitativer Erhebungen

Im qualitativen Teil werden leitfadengestützte sowie episodische Interviews mit verschiedenen Akteursgruppen geführt. Dazu zählen Kinder und Jugendliche mit Behinderung, deren Eltern, Lehrkräfte sowie Trainerinnen und Trainer. Ziel ist es, subjektive Erfahrungen, Wahrnehmungen und Deutungsmuster der Beteiligten zu erfassen und ein differenziertes Verständnis von Teilhabeprozessen im Sport zu gewinnen. Die Auswertung erfolgt in Anlehnung an die Grounded Theory, wodurch zentrale Kategorien und Zusammenhänge induktiv entwickelt werden können.

Qualitativ:
Interviews mit relevanten Akteursgruppen, um Teilhabeprozesse im Sport differenziert zu analysieren

Ergänzend werden quantitative Daten aus dem Programm BERLIN HAT TALENT genutzt. Hierzu zählen insbesondere Ergebnisse des Deutschen Motorik-Tests sowie soziodemografische und anthropometrische Daten. Diese werden deskriptiv-statistisch ausgewertet, um Zusammenhänge zwischen motorischen Voraussetzungen und sportlicher Teilhabe zu analysieren.

Quantitativ:
DMT-Daten, um Zusammenhänge zwischen motorischen Voraussetzungen und sportlicher Teilhabe statistisch zu analysieren

Die Integration beider Datenstränge erfolgt im Sinne eines Mixed-Methods-Designs, indem qualitative und quantitative Ergebnisse systematisch aufeinander bezogen werden. Dadurch können sowohl individuelle Erfahrungsdimensionen als auch strukturelle Muster berücksichtigt und miteinander verknüpft werden.

Mixed-Methods-Design, um sowohl individuelle Erfahrungen als auch strukturelle Muster gemeinsam zu analysieren

Transfer und Praxisbezug:

Ein wesentliches Merkmal der Arbeit der Abteilung ist die konsequente Ausrichtung auf einen engen Theorie-Praxis-Transfer. Die Forschung ist nutzenorientiert angelegt und erfolgt in kontinuierlichem Austausch mit Praxispartnern aus dem organisierten Sport. Ziel ist es, die gewonnenen Erkenntnisse direkt in die Weiterentwicklung inklusiver Strukturen zu überführen.

Enger Theorie-Praxis-Transfer und kontinuierlicher Austausch mit Praxispartnern

Durch diese enge Verzahnung wird gewährleistet, dass wissenschaftliche Ergebnisse nicht nur theoretisch anschlussfähig sind, sondern auch konkrete Handlungsansätze für die Praxis liefern – etwa für die Gestaltung von Übergängen, die Ansprache neuer Zielgruppen oder die Anpassung bestehender Förderformate.

Überführung von Forschungsergebnissen direkt in die Weiterentwicklung inklusiver Strukturen

Wissenschaftliche Weiterentwicklung und Perspektiven:

Die im Rahmen der Arbeiten gewonnenen Erkenntnisse tragen zur Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Diskurses in der Sportwissenschaft bei, insbesondere im Bereich der inklusiven Talentdiagnostik und der Analyse von Teilhabeprozessen.

Beitrag zur sportwissenschaftlichen Forschung

Die Ergebnisse werden in Fachzeitschriften veröffentlicht und auf wissenschaftlichen Konferenzen präsentiert, um eine breite Sichtbarkeit und Anschlussfähigkeit zu gewährleisten. Darüber hinaus bilden sie eine Grundlage für weiterführende Forschungsarbeiten. Insbesondere die im Zuge der Untersuchungen entwickelten methodischen Zugänge, Kategoriensysteme und die Verschränkung qualitativer und quantitativer Daten können neue Perspektiven für zukünftige Studien eröffnen.

Die Ergebnisse können als Basis für weiterführende Forschung dienen

Langfristig soll so ein Beitrag zur systematischen Verbesserung inklusiver Talentförderstrukturen geleistet werden – sowohl im Rahmen von BERLIN HAT TALENT als auch darüber hinaus im organisierten Kinder- und Jugendsport.

Langfristig wird damit die Weiterentwicklung inklusiver Talentförderstrukturen im Kinder- und Jugendsport unterstützt

3.2 Qualifizierende Arbeiten

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung von BERLIN HAT TALENT leisten qualifizierende Arbeiten von Bachelor- und Masterstudierenden einen wichtigen Beitrag zur vertieften Auseinandersetzung mit zentralen Fragestellungen des Programms. In diesem Unterkapitel werden ausgewählte Abschlussarbeiten vorgestellt, die sich inhaltlich mit unterschiedlichen Aspekten von BERLIN HAT TALENT befasst haben.

Qualifizierende Abschlussarbeiten von Studierenden vertiefen zentrale Fragestellungen im Kontext von BERLIN HAT TALENT

Die Darstellung erfolgt in Form von Abstracts, die einen kompakten Überblick über die jeweiligen Forschungsanliegen, methodischen Zugänge sowie zentrale Ergebnisse der Arbeiten geben. Auf diese Weise wird sichtbar, welche Themen im Kontext des Programms wissenschaftlich bearbeitet wurden und welche Erkenntnisse daraus hervorgegangen sind.

Abstracts zu den Arbeiten geben einen kompakten Überblick über Themen, Methoden und zentrale Ergebnisse

Die hier vorgestellten Arbeiten verdeutlichen die Bandbreite der wissenschaftlichen Perspektiven auf BERLIN HAT TALENT und machen zugleich deutlich, wie studentische Forschung zur Analyse, Reflexion und Weiterentwicklung beitragen kann. Sie ergänzen die kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung um spezifische Fragestellungen und liefern Impulse sowohl für die Praxis als auch für den weiteren fachlichen Diskurs.

Die Beiträge zeigen die Vielfalt wissenschaftlicher Perspektiven und liefern Impulse für Praxis und weiteren fachlichen Diskurs

Effektivität der Adipositastherapie durch die Bewegungsfördergruppen im Programm BERLIN HAT TALENT

Bachelorarbeit:
Nathanael Wirth

Adipositas im Kindesalter stellt ein wachsendes gesellschaftliches Problem dar, dem mit präventiven und therapeutischen Maßnahmen begegnet werden muss. Im Rahmen der Bachelorarbeit wurde untersucht, inwiefern die Bewegungsfördergruppen im Programm BERLIN HAT TALENT zur gezielten, sekundären bzw. tertiären Prävention beitragen können und welche weiteren Maßnahmen erforderlich sind, um die Wirksamkeit zu erhöhen.

Untersuchung von Beitrag und Wirkung der Bewegungs-fördergruppen zur Adipositasprävention

Auf Grundlage theoretischer Modelle und der Auswertung von Programmdaten der Schuljahre 2021/22 und 2022/23 wurde analysiert, wie hoch der Anteil adipöser Kinder unter den Teilnehmenden war und welche motorischen Leistungen sie im Deutschen Motorik-Test erzielten. Darüber hinaus wurden die Berliner Ergebnisse mit ähnlichen Programmen in anderen Bundesländern verglichen, um erfolgreiche Ansätze zu identifizieren.

Nutzung von Programmdaten, um Adipositasanteil, motorische Leistungen und Vergleiche mit anderen Programmen zu analysieren

Die Analyse zeigte, dass rund 30 % der BFG-Teilnehmenden adipös waren (2021/22: 29,3 %; 2022/23: 30,8 %) – deutlich mehr als im Durchschnitt aller getesteten Kinder – und im Mittel schwächere motorische Leistungen aufwiesen. Im Programmkontext wurden insgesamt 1.655 (2021/22) bzw. 1.748 (2022/23) adipöse Drittklässlerinnen und Drittklässler identifiziert; von ihnen erhielten lediglich etwa 2 % eine Einladung zu einer Talentiade (2021/22: 1,9 %; 2022/23: 2,4 %). Bezirksbezogene Unterschiede waren ausgeprägt: Neukölln lag z. B. über mehrere Jahrgänge im Mittel mehr als vier Prozentpunkte über dem Berliner Adipositas-Durchschnitt, während Treptow-Köpenick und Charlottenburg-Wilmersdorf jeweils rund zwei Prozentpunkte darunter lagen.

Die Ergebnisse zeigen einen hohen Anteil adipöser Kinder mit unterdurchschnittlicher Motorik, geringe Teilhabe an Talentiaden sowie deutliche Unterschiede zwischen den Bezirken

Im Vergleich mit anderen Programmen zeigten sich strukturierte Ergänzungen, die über die reine Bewegungsförderung hinausgehen: Hamburg koppelt die Förderung an zweijährige „Bewegung-macht-Spaß“-Kurse, und Düsseldorf verbindet die motorische Förderung mit Ernährungs-/Familienmodulen („SMS“) sowie Folgeuntersuchungen (ReCHECK); Brandenburg/Thüringen/Mecklenburg-Vorpommern setzen auf enge Wissenschaftskooperationen (EMOTIKON) und landesweite Rückmelde-systeme.

Vergleich mit anderen Programmen zeigt, dass Bewegungsförderung durch zusätzliche Bausteine wie Kursangebote und Familien-module erweitert wird

Dieser Ländervergleich unterstreicht die Fortschrittlichkeit von BERLIN HAT TALENT, da es neben der Talentförderung auch strukturierte Angebote für leistungsschwächere Kinder bereithält. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die BFG einen wichtigen Beitrag zur Förderung dieser Zielgruppe leistet, jedoch nur einen Teilaspekt der notwendigen, multifaktoriellen Therapie abdeckt. Da bislang keine Abschlussuntersuchungen vorliegen, lässt sich der Therapieerfolg empirisch nicht nachvollziehen.

Der Vergleich hebt die Stärken von BHT hervor, zeigt aber zugleich, dass die Angebote nur einen Teil der notwendigen Maßnahmen abdecken und ihre Wirksamkeit bisher nicht abschließend belegt ist

Auf Grundlage der Untersuchungsergebnisse wird empfohlen, das Programm um Aspekte wie z. B. zielgerichtete Ernährungstherapie, Elternschulung und verhaltensorientierte Bausteine zu erweitern (z. B. SMS/Düsseldorf) und die Laufzeit der BFG auf zwei Jahre zu erhöhen (nach Hamburger Vorbild), um die Adipositasprävention institutionell stärker zu verankern.

Empfohlen werden ergänzende Maßnahmen wie Ernährungs- und Elternarbeit sowie eine längere Programmlaufzeit zur Stärkung der Adipositasprävention

Der Einfluss des Relative Age Effect auf die Beurteilung der motorischen Leistungsfähigkeit im Rahmen des Programms BERLIN HAT TALENT

Bachelorarbeit:
Norick Kopp

Die motorische Leistungsfähigkeit von Kindern wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst, darunter u. a. auch das relative Alter, das biologische Alter und in Bezug auf die vorliegende Untersuchungsgruppe der Zeitpunkt der Testdurchführung des Deutschen Motorik-Tests. Ziel der Bachelorarbeit war es, diese Einflussgrößen im Kontext des Programms BERLIN HAT TALENT zu untersuchen und potenzielle Verzerrungen in der motorischen Leistungsbewertung aufzudecken.

Untersuchung von Einflussfaktoren wie Alter und Testzeitpunkt auf die motorische Leistungsbewertung im Kontext von BERLIN HAT TALENT

Grundlage der Analyse bildeten die DMT-Daten von 18.598 Drittklässlerinnen und Drittklässlern aus dem Schuljahr 2023/24. Neben dem Geburtsquartal wurden das biologische Alter mittels der Mirwald-Methode, sowie der Testzeitpunkt berücksichtigt. Die motorische Leistungsfähigkeit wurde anhand normierter Leistungswerte (NK-Werte) in den acht Teildisziplinen statistisch ausgewertet.

Analyse der DMT-Daten von 18.598 Drittklässlerinnen und Drittklässlern

Die Ergebnisse zeigten, dass der klassische Relative Age Effect im vorliegenden Datensatz nicht auftrat: Die durchschnittlichen Gesamt-NK-Werte schwankten über die Geburtsmonate nur minimal (≈ 3,02-3,10), ein eindeutiges Muster, das auf einen systematischen Vorteil bestimmter Geburtsmonate hinweisen würde, fand sich nicht. Entgegen der gängigen Annahme wiesen normal entwickelte Kinder in nahezu allen Disziplinen höhere Werte auf als früh entwickelte (NK gesamt 3,11 vs. 2,99; NK differenziert 3,07 vs. 2,95). Deutliche Unterschiede zeigten sich hingegen in Abhängigkeit vom Testzeitpunkt: Bei normal entwickelten Kindern stieg der durchschnittliche NK differenziert von Quartal 1 auf Quartal 4 von 2,98 auf 3,14; bei früh entwickelten von 2,88 auf 2,99. Parallel verschob sich die Leistungsgruppenverteilung über das Schuljahr: Der Anteil der NK1/2 sank von 10,27 % (Q1) auf 5,86 % (Q4), während NK4/5 von 9,89 % auf 18,87 % anstieg. Disziplinspezifisch zeigten sich bei normal entwickelten Kindern unter anderem Anstiege im 20-m-Sprint (von 3,16 auf 2,89), beim seitlichen Hin- und Herspringen (von 3,17 auf 3,46), Liegestütze (von 2,95 auf 3,16), Sit-ups (von 2,98 auf 3,12) und Standweitsprung (von 3,02 auf 3,15);

Ein Einfluss des Geburtsmonats (Relative Age Effect) zeigte sich nicht, während normal entwickelte Kinder insgesamt leicht bessere motorische Leistungen als früh entwickelte erzielten

Deutlichere Unterschiede ergaben sich hingegen im Verlauf des Schuljahres mit steigenden Leistungswerten in mehreren Disziplinen sowie einer Verschiebung hin zu niedrigeren Leistungsgruppen

Balancieren (von 3,00 auf 3,08) und Rumpfbeuge (von 2,96 auf 2,98) veränderten sich nur gering, der 6-min-Lauf leicht (von 2,89 auf 2,95).

Die Ergebnisse könnten darauf hindeuten, dass die standardisierte Testumgebung des DMT leistungsrelevante Unterschiede zwischen den Geburtsmonaten weitgehend ausgleicht. Die Interpretation der Ergebnisse zeigt, dass sich weder der Geburtsmonat noch das biologische Alter als ausschlaggebende Einflussfaktoren erwiesen haben; stattdessen spielt der Testzeitpunkt eine bedeutende Rolle. Für die Praxis des Programms BERLIN HAT TALENT bedeutet dies, dass bei der Interpretation der DMT-Ergebnisse der Testzeitpunkt standardisiert oder zumindest systematisch berücksichtigt werden sollte, um eine faire und objektive Bewertung zu gewährleisten. Für die Einladung von Kindern zu den Interventions-maßnahmen ist dies jedoch zu vernachlässigen, da diese ohnehin je Bezirk vollzogen werden.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass insbesondere der Testzeitpunkt berücksichtigt werden sollte, während Geburts- und biologisches Alter eine geringere Rolle spielen und die Einladungspraxis davon unberührt bleiben kann

Analyse von Sportpartizipation und motorischer Leistungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern mit körperlichen Beeinträchtigungen

Masterarbeit:
Marie Heinz

Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen sind sowohl im schulischen Sport als auch in der Forschung zur motorischen Leistungsfähigkeit unterrepräsentiert. Ziel der Masterarbeit war es, Unterschiede zwischen Kindern der dritten Jahrgangsstufe mit und ohne körperliche Beeinträchtigung hinsichtlich Sportpartizipation und motorischer Leistungsfähigkeit zu untersuchen. Zudem sollten mögliche Zusammenhänge zwischen Aktivitätsniveau und motorischer Leistungsfähigkeit analysiert werden. Die Grundlage bildete ein Datensatz des Programms BERLIN HAT TALENT aus dem Schuljahr 2021/22.

Analyse von Unterschieden in Sportpartizipation und motorischer Leistungsfähigkeit zwischen Kindern mit und ohne körperliche Beeinträchtigung

Analysiert wurden insgesamt 26 Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung sowie eine gleich große Vergleichsgruppe sogenannter sozialer Zwillinge (gleiche Schule, gleiches Geschlecht, identisches Alter in Monaten und möglichst ähnlicher BMI). Erfasst wurden sowohl motorische Leistungsdaten aus dem Deutschen Motorik-Test als auch Angaben zur sportlichen Aktivität in Schule und Freizeit.

Untersuchungsgruppe von 26 Kindern mit körperlicher Beeinträchtigung und eine Vergleichsgruppe sozialer Zwillinge anhand von DMT-Daten und Angaben zur sportlichen Aktivität

Die Ergebnisse zeigten, dass Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung tendenziell geringere motorische Leistungen aufwiesen und seltener in

organisierten Sportangeboten aktiv waren. Ein signifikanter Unterschied in der Vereinsmitgliedschaft konnte jedoch nicht festgestellt werden (Kinder ohne Beeinträchtigung: 35 % vs. Kinder mit Beeinträchtigung: 23 %). Gleichzeitig besteht ein vergleichbares Bewegungsinteresse zwischen beiden Gruppen; insbesondere vereinslose Kinder äußern häufig den Wunsch nach Teilnahme an Sportangeboten.

Kinder mit körperlicher Beeinträchtigung zeigen tendenziell geringere motorische Leistungen und sind seltener in organisierten Sportangeboten aktiv

Es zeigten sich signifikant positive Zusammenhänge zwischen motorischer Leistungsfähigkeit und allgemeinem Aktivitätsniveau, insbesondere im schulischen Alltag. Kinder mit hoher Pausenaktivität erzielten deutlich bessere motorische Ergebnisse, wobei unter den motorisch leistungsstarken Kindern mit Beeinträchtigung rund 90 % ein hohes Aktivitätsniveau in den Pausen berichteten. In den DMT-Normkategorien sind Kinder mit Beeinträchtigung etwas häufiger in den Randbereichen (unter- und überdurchschnittlich) vertreten als ihre sozialen Zwillinge, während sich die Mehrheit beider Gruppen in der mittleren Kategorie (NK3) befindet.

Höheres Aktivitätsniveau geht mit besseren motorischen Leistungen einher, wobei Kinder mit Beeinträchtigung hier häufiger in den Leistungsrand-bereichen vertreten sind

Die Befunde deuten darauf hin, dass nicht der Beeinträchtigungsstatus, sondern vor allem das Aktivitätsniveau entscheidend für die motorische Leistungsfähigkeit ist. Gleichzeitig zeigt sich eine große Heterogenität innerhalb der Gruppe von Kindern mit Beeinträchtigung, sodass sowohl Förder- als auch Talentpotenziale bestehen. Für die Praxis wird empfohlen, niedrigschwellige, ressourcenorientierte und spielerische Bewegungs-angebote zu stärken und körperliche Bildung als Bestandteil ganzheitlicher Teilhabe stärker in Schule und Freizeit zu verankern.

Das Aktivitätsniveau ist entscheidender als der Beeinträchtigungsstatus und unterstreicht den Bedarf an niedrigschwelligen Bewegungs-angeboten in Schule und Freizeit

Analyse der motorischen Leistungsfähigkeit und des Body-Mass-Index unter besonderer Berücksichtigung von COVID-19 bei Berliner Grundschulkindern

Masterarbeit:
Patrick Hausding

Die motorische Entwicklung von Kindern ist ein zentraler Bestandteil einer gesunden körperlichen und psychosozialen Entwicklung. Vor dem Hintergrund der pandemiebedingten Einschränkungen untersuchte die Masterarbeit im Rahmen von BERLIN HAT TALENT die motorische Leistungsfähigkeit sowie den Body-Mass-Index (BMI) von Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässlern. Im Fokus standen dabei geschlechts- und migrationsbezogene Unterschiede sowie mögliche Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Entwicklung motorischer Kompetenzen.

Untersucht wurden motorische Leistungsfähigkeit und BMI Berliner Drittklässlerinnen und Drittklässler mit Blick auf geschlechts-, migrations- und pandemiebedingte Unterschiede

Die Analyse stützte sich auf DMT-Daten von über 18.000 Kindern aus den Schuljahren 2019/20 bis 2021/22. Berücksichtigt wurden die Leistungen in den acht Testdisziplinen des Deutschen Motorik-Tests sowie Angaben zu Geschlecht, Migrationshintergrund und Vereinszugehörigkeit. Ergänzend wurde der BMI ausgewertet, um Veränderungen der Gewichtsentwicklung im Kontext der Pandemie einordnen zu können.

Untersuchungsgruppe von 18.000 Kindern aus den Schuljahren 2019/20 bis 2021/22

Die Ergebnisse zeigten deutliche geschlechtsspezifische Leistungsprofile: Jungen erzielten höhere Werte in konditionell geprägten Disziplinen wie Sprint, Standweitsprung und Ausdauerlauf, während Mädchen leichte Vorteile in koordinativen Aufgaben wie Balancieren und seitlichem Hin- und Herspringen aufwiesen. Im Zeitverlauf deutet sich zudem ein zunehmendes Auseinanderlaufen der Leistungsentwicklung an, da Jungen nach 2020/21 einen stärkeren Aufwärtstrend zeigten, während Mädchen relativ betrachtet an Leistungsniveau verloren. Kinder mit Migrationshintergrund wiesen im Durchschnitt geringere motorische Leistungen sowie höhere BMI-Werte auf, insbesondere dann, wenn keine Vereinszugehörigkeit bestand. Dies unterstreicht die Bedeutung struktureller Teilhabe an organisierten Bewegungsangeboten für die motorische Entwicklung.

Es zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede sowie geringere Leistungen und höhere BMI-Werte bei Kindern mit Migrationshintergrund, besonders ohne Vereinszugehörigkeit

Im pandemischen Verlauf zeigte sich zunächst ein deutlicher Leistungsrückgang, gefolgt von einer teilweisen Erholung auf ein Niveau nahe dem Vor-Pandemie-Zeitpunkt („Rebound-Effekt“). Die Entwicklung verlief jedoch disziplinspezifisch unterschiedlich: Während sich Kraftleistungen wie Sit-ups kontinuierlich verbesserten, zeigten sich Rückgänge in Ausdauer und Beweglichkeit. Die Schnelligkeit erholte sich nur teilweise und erreichte das Ausgangsniveau nicht vollständig.

Nach einem pandemiebedingten Leistungsrückgang zeigte sich eine teilweise Erholung, jedoch mit unterschiedlichen Entwicklungen je nach Disziplin

Auch auf Bezirksebene wurden differenzierte Entwicklungen sichtbar. So zeigten sich etwa in Lichtenberg durchgehend niedrigere Werte in Schnelligkeit und Kraft, jedoch eine kontinuierliche Verbesserung der Ausdauer. Reinickendorf und Treptow-Köpenick erreichten die präpandemischen Ausdauerwerte nicht mehr, während in Friedrichshain-Kreuzberg stabile bis verbesserte Kraftwerte bei gleichzeitig stark schwankender Ausdauerleistung beobachtet werden konnten.

Auf Bezirksebene zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen der motorischen Leistungen mit teils stabilen, teils rückläufigen oder verbesserten Trends

Beim BMI zeigten sich insgesamt nur geringe Veränderungen über den Untersuchungszeitraum hinweg. Während der Pandemie war jedoch ein leichter Anstieg von Übergewicht und Adipositas zu verzeichnen, was auf eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten und veränderte Alltagsstrukturen hindeutet.

Der BMI blieb weitgehend stabil, mit einem leichten Anstieg von Übergewicht und Adipositas während der Pandemie

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die motorische Entwicklung von Kindern durch ein Zusammenspiel sozialer, kultureller und externer Faktoren wie der COVID-19-Pandemie beeinflusst wurde. Insbesondere Kinder mit Migrationshintergrund sowie ohne Vereinsanbindung stellen eine zentrale Zielgruppe für gezielte Bewegungsförderung dar. Eine nachhaltige Stärkung motorischer Kompetenzen erscheint wesentlich, um gesundheitliche Chancengleichheit langfristig zu sichern und pandemiebedingte Entwicklungsunterschiede zu kompensieren.

Motorische Entwicklung wird durch soziale und externe Faktoren beeinflusst und erfordert gezielte Förderung benachteiligter Gruppen

Entwicklungsförderung durch Sport – Auswirkungen körperlicher Aktivität auf kognitive Leistungen von Kindern und Jugendlichen im Zusammenhang mit dem Einfluss sozioökonomischer Faktoren im Rahmen von BERLIN HAT TALENT

Bachelorarbeit:
Michèle Josefine la Dous

Körperliche Aktivität gilt als ein zentraler Faktor für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Bachelorarbeit hat auf theoretischer Grundlage untersucht, inwiefern Bewegung kognitive Leistungen fördern kann und welchen Einfluss sozioökonomische Faktoren auf die sportliche Teilhabe im Rahmen des Programms BERLIN HAT TALENT ausüben. Ziel der Arbeit war es, den Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität, kognitiver Leistungsfähigkeit und sozialer Ungleichheit zu analysieren sowie daraus Implikationen für die sportpädagogische Praxis abzuleiten.

Körperliche Aktivität fördert die kognitive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, wobei soziale Faktoren die Teilhabe und damit verbundene Effekte beeinflussen

Im ersten Teil wurden neurowissenschaftliche Grundlagen sowie empirische Befunde zu den Effekten körperlicher Aktivität auf Lernprozesse dargestellt. Die Forschung zeigt, dass regelmäßige Bewegung die exekutiven Funktionen – insbesondere Arbeitsgedächtnis, Aufmerksamkeit und Inhibition – verbessert und sich dadurch positiv auf schulische Leistungen auswirkt. Auf neurobiologischer Ebene stehen diese Effekte im Zusammenhang mit Prozessen der Neuroplastizität sowie einer gesteigerten Aktivierung relevanter Hirnareale. Bereits nach moderater körperlicher Aktivität lassen

Regelmäßige Bewegung verbessert nachweislich exekutive Funktionen

sich kurzfristige Veränderungen, etwa im EEG (z. B. erhöhte Alpha-Aktivität im Precuneus), nachweisen. Langfristig zeigen sich trainingsbedingte Anpassungen wie erhöhte BDNF-Spiegel, verbesserte Kapillarisierung und gesteigerte synaptische Plastizität. Interventionsstudien belegen zudem, dass eine tägliche Ausweitung der Bewegungszeiten in der Schule mit verbesserten schulischen Leistungen einhergeht.

Regelmäßige Bewegung verbessert zudem auch schulische Leistungen durch neurobiologische Anpassungsprozesse

Der zweite Teil der Arbeit analysierte mithilfe einer systematischen Literatur- und Dokumentenauswertung die sozialen Determinanten sportlicher Teilhabe im Kontext von BERLIN HAT TALENT. Die Ergebnisse wiesen auf einen deutlichen sozialen Gradient hin: In sozioökonomisch stärker belasteten Bezirken (z. B. Neukölln, Spandau, Mitte) war der Anteil motorisch weniger leistungsfähiger Kinder („motorisch nicht fit“, NK1–2) höher. Gleichzeitig traten Übergewicht (ca. 20 %) und Adipositas (ca. 10 %) dort häufiger auf als in weniger belasteten Bezirken (z. B. Steglitz-Zehlendorf, Pankow, Charlottenburg-Wilmersdorf). Kinder mit Migrationshintergrund sind etwa doppelt so häufig von Adipositas betroffen und werden nahezu doppelt so oft als „nicht fit“ eingestuft; zudem nutzen sie im Durchschnitt häufiger mehr als eine Stunde täglich Medienangebote.

Sozioökonomische Ungleichheiten führen zu deutlichen Unterschieden in Fitness, Gesundheit und sportlicher Teilhabe, wobei Vereinsaktivität einen schützenden Effekt hat

Auch die Vereinsbeteiligung variierte deutlich: In sozial benachteiligten Bezirken war sie niedriger (z. B. Lichtenberg 29 %, Neukölln 30 %, Spandau 31 %) als in weniger belasteten Bezirken (Steglitz-Zehlendorf 57 %, Charlottenburg-Wilmersdorf 49 %), wobei Geschlechterunterschiede in benachteiligten Regionen stärker ausgeprägt waren. In Bezirken mit höherer Einlösungsquote der BHT-Gutscheine (z. B. Pankow, Friedrichshain-Kreuzberg) stieg die Zahl der Vereinsbeitritte, während Lichtenberg eine Ausnahme darstellt. Eine Vereinszugehörigkeit wirkte sich insgesamt positiv aus: Kinder, die in Vereinen aktiv waren, waren auch deutlich häufiger motorisch fit (24 % vs. 10 %) und seltener nicht fit (8 % vs. 19 %) als ihre nicht im Verein vertretenen Altersgenossen. Gleichzeitig war die Teilnahme an Bewegungsfördergruppen in sozial belasteten Bezirken besonders hoch und in weniger belasteten Bezirken entsprechend geringer ausgeprägt.

Die Vereinsbeteiligung ist sozial ungleich verteilt, steigt allerdings durch Förderanreize wie die Gutschein-Aktion und wirkt sich insgesamt positiv auf die motorische Fitness von Kindern aus

Zusammenfassend zeigte die Arbeit, dass körperliche Aktivität nicht nur die physische, sondern auch die kognitive Entwicklung fördert, während soziale

Ungleichheiten den Zugang zu diesen positiven Effekten einschränken. Zur Förderung von Chancengleichheit erscheint es daher notwendig, niedrigschwellige und wohnortnahe Bewegungsangebote sowie den Zugang zu Sportvereinen – insbesondere in sozial benachteiligten Regionen – gezielt auszubauen. Darüber hinaus sollten schulische Bewegungszeiten verlässlich erhöht und bestehende Barrieren systematisch reduziert werden.

Für mehr Chancengleichheit sind niedrigschwellige Bewegungsangebote, bessere Vereinszugänge und mehr Bewegung im Schulalltag erforderlich

Untersuchung zum Einfluss der Talentiaden auf den Organisationsgrad von Berliner Grundschulkindern

Masterarbeit:
Vanessa Reinicke

Die Masterarbeit untersuchte den Einfluss der Talentiaden auf den Organisationsgrad – also die Sportvereinszugehörigkeit – von Berliner Grundschulkindern in den Schuljahren 2018/19 und 2022/23. Ziel war es, zu analysieren, inwieweit die Talentiaden zur Vermittlung in den Vereinssport beigetragen haben, welche Faktoren diesen Prozess beeinflussten und welche Rolle sie im Rahmen des Programms BERLIN HAT TALENT spielten. Da regelmäßige Bewegung als zentrale Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung gilt, kommt den motorischen Testungen, Bewegungsfördergruppen und Talentiaden innerhalb des Programms eine wichtige Funktion für Bewegungsförderung, Vereinsintegration und Talentsichtung zu.

Untersuchung des Einflusses der Talentiaden auf die Vereinszugehörigkeit und ihre Rolle für Bewegungsförderung und Talententwicklung

Methodisch wurde eine Sekundäranalyse der Programmdaten von BERLIN HAT TALENT (N = 8.769 für 2018/19; N = 17.961 für 2022/23) mit einer Online-Elternbefragung der Talentiade-Teilnehmenden (N = 195 bzw. 365) kombiniert. Dadurch konnten sowohl langfristige Entwicklungen als auch individuelle Einschätzungen zur Bedeutung der Talentiaden für den Eintritt in den Vereinssport untersucht werden.

Die Untersuchung kombiniert BHT-Programmdaten und Elternbefragungen, um Entwicklungen und den Einfluss der Talentiaden auf den Vereinseintritt zu analysieren

Die Ergebnisse zeigten einen klar positiven Zusammenhang zwischen Talentiaden-Teilnahme und Sportvereinszugehörigkeit. Mitgliedschaftsquoten stiegen im Zuge der Talentiaden von 61 % auf 79 % (2018/19) und von 73 % auf 85 % (2022/23); unter den zuvor Vereinslosen traten 40 % (2018/19) bzw. 36 % (2022/23) infolge der Talentiade einem Verein bei. Der entscheidende Hebel war das Probetraining: Eintritte erfolgten überwiegend direkt nach absolviertem Probetraining (85 % der Eintritte 2018/19; 73 % der Eintritte 2022/23). Zudem stiegen Eintritte auch in nicht kooperierende

Die Ergebnisse zeigen, dass Talentiaden die Vereinszugehörigkeit deutlich erhöhen, insbesondere durch Probetrainings als zentralen Einstieg in den Vereinssport

Vereine (Anteil der Wechsel zu „anderen Vereinen“ 11 % auf 20 %), was die Vermittlungswirkung über Partnerstrukturen hinaus belegt.

Geschlechtsspezifisch zeigten sich insgesamt etwas höhere Mitgliedschaftsquoten bei den Jungen; nach dem Probetraining fiel die Eintrittsrate teils höher bei den Mädchen aus. Deutliche Bezirksunterschiede traten hervor: Spandau wies in beiden Jahren die höchsten Anteile an Mitgliedschaften vor der Talentiade auf (77 % bzw. 86 %), Marzahn-Hellersdorf die niedrigsten (42 % bzw. 58 %); besonders markant war der Zuwachs aktueller Mitgliedschaften in Lichtenberg (70 % auf 90 %).

Geschlechts- und Bezirksunterschiede bei der Vereinsmitgliedschaft, mit teils deutlichen Zuwächsen nach der Talentiade

Als Hauptgründe für Vereinslosigkeit nannten Eltern/Kinder vor der Talentiade vor allem „noch keine passende Sportart gefunden“ (2018/19 51 %; 2022/23: 43 %) und „noch keinen passenden Verein gefunden“ (2022/23: 24 %); nach der Talentiade verschob sich das Muster – die Nennung „keine passende Sportart“ nahm deutlich ab, während „Sonstiges“ zunahm, was auf neu aufgetretene Barrieren trotz gestiegener Motivation hinweist. Nicht beigetretene Kinder begründeten dies am häufigsten mit „noch keinen passenden Verein“ (27 %), „noch keine passende Sportart“ (26 %) und „Sonstiges“ (24 %). Strukturelle Faktoren – Vereinsdichte, Angebotsvielfalt und Erreichbarkeit – begrenzten die Wirkung der Talentiaden besonders in sozial benachteiligten Bezirken; geschlechtsspezifisch wurden bei Mädchen häufiger Zeitgründe, bei Jungen eher sportferne oder organisatorische Gründe genannt.

Vereinslosigkeit entsteht vor allem durch fehlende passende Sportangebote und strukturelle Barrieren, die die Wirkung der Talentiaden begrenzen und sich je nach Geschlecht unterschiedlich zeigen

Insgesamt bestätigen die Befunde die Wirksamkeit der Talentiaden als zentrales Vermittlungsinstrument, heben aber zugleich die Bedeutung begleitender Maßnahmen zur Reduktion struktureller Barrieren und zur nachhaltigen Bindung an den Vereinssport hervor.

Die Talentiaden sind wirksam, brauchen aber zusätzliche Maßnahmen für nachhaltige Vereinsbindung und weniger Barrieren

Unterschiede der motorischen Leistung zwischen Erst- und Zweitversuch im Deutschen Motorik-Test: Eine vergleichende Untersuchung von Kindern mit und ohne Behinderung im Programm BERLIN HAT TALENT

Bachelorarbeit:
Eric Küther

Die Bachelorarbeit untersuchte Unterschiede in der motorischen Leistungsentwicklung zwischen Erst- und Zweitversuch im Deutschen Motorik-Test im Rahmen des Programms BERLIN HAT TALENT und

Vergleich zwischen Erst- und Zweiversuch beim DMT

verglich dabei Kinder mit und ohne Behinderung. Ziel war es, die Aussagekraft wiederholter Testdurchführungen innerhalb eines Testtages unter inklusiven Bedingungen zu überprüfen und mögliche Leistungsunterschiede in Abhängigkeit von Alter, Geschlecht und Beeinträchtigungsstatus zu identifizieren.

Betrachtung von Kindern mit und ohne Behinderung

Grundlage der Untersuchung bildeten die DMT-Daten von insgesamt 2.881 Berliner Grundschulkindern des Schuljahres 2024/25, darunter 255 Kinder mit erkannter Behinderung. Analysiert wurden die Disziplinen 20-m-Sprint, Balancieren rückwärts, seitliches Hin- und Herspringen, Standweitsprung und Rumpfbeuge. Die Ergebnisse zeigten insgesamt nur geringe Unterschiede zwischen Erst- und Zweitversuch; beide Gruppen folgten einem vergleichbaren Muster, wobei die Leistungen bei Kindern mit Behinderung stärker streuten. Die Leistungen im seitlichen Hin- und Herspringen verbesserten sich im Median im Zweitversuch in beiden Gruppen um zwei Sprünge (mit Behinderung: 22 auf 24; ohne Behinderung: 30 auf 32); bei der Rumpfbeuge nahm der Median um 1,5 cm zu (mit Behinderung: -7,0 auf -5,5 cm; ohne Behinderung: -1,5 auf 0 cm). Beim 20m-Sprint, Balancieren rückwärts und Standweitsprung zeigten sich keine systematischen Verbesserungen; der Median blieb jeweils weitgehend stabil. In Summe variierten die Leistungen zwischen Erst- und Zweitversuch nur teilweise: Zugewinne betrafen vor allem Aufgaben mit geringerem Kraftanteil (Rumpfbeuge, seitliches Hin- und Herspringen), während sprint- und sprungkraftlastige Disziplinen stabil blieben.

Die Untersuchung mit 2.881 Berliner Grundschulkindern zeigte insgesamt nur geringe Unterschiede zwischen Erst- und Zweitversuch, bei größerer Streuung der Leistungen von Kindern mit Behinderung

Verbesserungen traten vor allem bei weniger kraftintensiven Aufgaben auf, während sprint- und sprungbezogene Leistungen stabil blieben

Die Analyse bestätigte die Komplexität in Bezug auf motorische Testung von Kindern mit Behinderung. Die individuelle Anpassung des Testverfahrens an die unterschiedlichen Behinderungsarten und -grade erscheint ein fortlaufender Prozess zu sein, um alternative Testaufgaben weiter zu differenzieren und so der Heterogenität innerhalb der Gruppe der Kinder mit Behinderung gerecht zu werden.

Die Analyse verdeutlicht die Komplexität motorischer Tests bei Kindern mit Behinderung und die Notwendigkeit kontinuierlicher Anpassungen

4 Diskussion und Ausblick

Regelmäßige körperliche Aktivität stellt eine zentrale Voraussetzung für eine gesunde motorische, kognitive und psychosoziale Entwicklung von Kindern dar. Vor dem Hintergrund einer seit Jahren rückläufigen Bewegungsaktivität sowie zunehmender sozial bedingter Gesundheitsunterschiede gewinnt die systematische Erfassung motorischer Leistungsfähigkeit im Grundschulalter weiter an Bedeutung. Programme wie BERLIN HAT TALENT übernehmen hierbei eine Schlüsselrolle, indem sie durch ein flächendeckendes motorisches Screening Entwicklungsstände sichtbar machen, Förderbedarfe identifizieren und zugleich eine evidenzbasierte Grundlage für gesundheits- und bildungspolitische Entscheidungen bereitstellen.

Im Schuljahr 2024/25 konnte das Programm seine **hohe Reichweite** weiter ausbauen. Über 20.000 Drittklässlerinnen und Drittklässler aus 324 Grundschulen (79,8 %) nahmen am Deutschen Motorik-Test teil, sodass eine nahezu berlinweite Datengrundlage zur motorischen Entwicklung dieser Altersgruppe vorliegt. Diese hohe Beteiligung unterstreicht, dass das Programm trotz seiner freiwilligen Teilnahmebasis breit im schulischen Alltag der Berliner Grundschulen verankert ist und dort auf eine hohe Akzeptanz bei Schulen und Lehrkräften trifft. Hervorzuheben ist zudem die zunehmende Einbindung von Kindern mit Behinderung, wodurch der Anspruch einer inklusiven Diagnostik weiter gestärkt wird. Insgesamt entsteht dadurch ein zunehmend differenziertes Gesamtbild der motorischen Entwicklung in Berlin, das nicht nur leistungsbezogene Aussagen ermöglicht, sondern auch Differenzierungen nach sozialen und gesundheitlichen Ausgangslagen zulässt und damit eine wichtige Grundlage für zielgerichtete Steuerungs- und Förderentscheidungen bildet.

Trotz dieser insgesamt sehr positiven Entwicklung zeigen sich weiterhin Unterschiede in der Umsetzung zwischen den Berliner Bezirken. Diese betreffen vor allem die **Teilnahmequoten** sowie teilweise unterschiedliche organisatorische Ausgangsbedingungen an den Schulen. Vor dem Hintergrund einer insgesamt sehr hohen Beteiligung von fast 80 % wird jedoch deutlich, dass das Programm im freiwilligen Setting bereits eine außergewöhnlich breite Reichweite erzielt und in der Schulpraxis gut angenommen wird. Die Ergebnisse verdeutlichen damit, dass die hohe Beteiligung nicht als selbstverständlich im Kontext eines nicht verpflichtenden Programms zu bewerten ist, sondern vielmehr auf eine stabile Integration in schulische Abläufe, eine gute organisatorische Umsetzbarkeit sowie ein hohes Engagement der beteiligten Schulen hinweist. Die bestehenden Unterschiede zwischen den Bezirken sind daher weniger als Defizit, sondern vielmehr als Ausdruck unterschiedlicher lokaler Rahmenbedingungen und Ausgangslagen zu interpretieren. Für die weitere Entwicklung ergibt sich daraus insbesondere die Empfehlung, die bereits gut funktionierenden Strukturen weiter zu stabilisieren und gezielt dort zu unterstützen, wo Schulen noch weniger eingebunden sind. Dies kann etwa durch den weiteren Ausbau bewährter Kooperationsstrukturen,

eine noch engere Abstimmung zwischen Schulen, Bezirken und Programmkoordination sowie durch den Austausch erfolgreicher Praxisbeispiele erfolgen. Ziel ist dabei nicht eine Vereinheitlichung durch stärkere Verbindlichkeit, sondern die weitere Erhöhung der Reichweite innerhalb eines bewusst freiwillig gestalteten Programms.

Die Ergebnisse des DMT zeigen insgesamt ein stabiles, aber heterogenes Bild der **motorischen Leistungsfähigkeit** der Berliner Kinder. Während sich das durchschnittliche Leistungsniveau im Vergleich zu den Vorjahren nur gering verändert hat, bleibt die Spreizung zwischen leistungsstärkeren und -schwächeren Kindern weiterhin deutlich. Etwa ein Fünftel der Drittklässlerinnen und Drittklässler erreicht überdurchschnittliche Leistungen, während ein relevanter Anteil unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielt. Diese Verteilung verweist auf anhaltende Entwicklungsunterschiede, die eng mit sozialen Rahmenbedingungen verknüpft sind.

Vor diesem Hintergrund treten weiterhin **regionale Unterschiede** zwischen den Bezirken hervor, die bekannte Muster sozialer Ungleichheit widerspiegeln. Diese lassen sich mit unterschiedlichen Lebenslagen, Bewegungsräumen und Vereinsstrukturen in Verbindung bringen. Dabei ist zu betonen, dass in Berlin bereits zahlreiche Maßnahmen zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung insbesondere in sozial benachteiligten Quartieren bestehen und auch gezielt umgesetzt werden. Diese Programme und Förderstrukturen sind damit nicht neu, sondern in vielen dieser Stadtteile bereits fest etabliert. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass eine noch präzisere datengestützte Betrachtung dabei helfen kann, bestehende Ressourcen zielgenauer einzusetzen und kleinräumige Unterschiede innerhalb der Bezirke besser sichtbar zu machen. Während bisherige Maßnahmen häufig auf Bezirks- oder Quartiersebene ansetzen, könnten regelmäßig aktualisierte DMT-Daten künftig dazu beitragen, innerhalb dieser Räume noch differenzierter zu identifizieren, wo konkrete Bedarfe besonders ausgeprägt sind. Für die Berliner Praxis ergibt sich daraus die Empfehlung, die bestehende sozialraumorientierte Bewegungsförderung durch eine stärker datenbasierte Feinsteuerung zu ergänzen. Konkret könnten bezirkliche Bewegungsprofile weiterentwickelt werden, die vorhandene Programme systematisch bündeln und mit aktuellen motorischen Daten verknüpfen. Ergänzend wäre ein berlinweites Monitoring sinnvoll, das Entwicklungen über die Zeit vergleichbar macht und es ermöglicht, bestehende Maßnahmen noch passgenauer dort zu verstärken, wo der Bedarf besonders hoch ist. Ziel ist somit nicht die Einführung neuer Strukturen, sondern die Weiterentwicklung bereits bestehender Ansätze durch eine präzisere datenbasierte Steuerungsgrundlage.

Auch **geschlechtsspezifische Leistungsunterschiede** bleiben über die Jahre hinweg stabil. Jungen zeigen tendenziell höhere Werte in kraft- und ausdauerorientierten Disziplinen, während Mädchen in koordinativen Aufgaben leicht bessere Leistungen erzielen. Diese Muster sollten jedoch nicht vorschnell als feste biologische Unterschiede interpretiert werden, sondern vielmehr im Zusammenhang mit

unterschiedlichen Bewegungsbiografien, sozialen Einflüssen und Zugängen zu Sport- und Bewegungsangeboten verstanden werden. In diesem Kontext ist insbesondere hervorzuheben, dass Mädchen im organisierten Sport – sowohl in Berlin als auch bundesweit – nach wie vor unterrepräsentiert sind. Dieser Befund ist seit längerem aus der Sportentwicklungs- und Beteiligungsforschung bekannt und zeigt sich auch in den vorliegenden Daten indirekt durch unterschiedliche Leistungs- und Teilhabeprofile. Gerade vor diesem Hintergrund gewinnt die Frage an Bedeutung, wie Zugänge zu Bewegung und Sport für Mädchen strukturell verbessert und langfristig stabilisiert werden können. Für Berlin ergibt sich daraus die Empfehlung, die bestehenden Erkenntnisse stärker systematisch wissenschaftlich zu vertiefen und geschlechterspezifische Beteiligungsmuster im Rahmen von BERLIN HAT TALENT kontinuierlich auszuwerten. Dies könnte etwa durch ergänzende qualitative und quantitative Analysen zu Sportinteressen, Vereinszugängen und Drop-out-Mechanismen erfolgen. Ziel ist es, nicht nur Leistungsunterschiede zu beschreiben, sondern deren Ursachen besser zu verstehen und daraus gezielte Maßnahmen abzuleiten. Auf dieser Grundlage sollten Bewegungsangebote stärker diversifiziert und bewusst geschlechtersensibel gestaltet werden, ohne dabei stereotype Zuschreibungen zu reproduzieren. In erster Linie gilt es, Mädchen frühzeitig und niedrigschwellig für ein breites Spektrum an Bewegungsformen zu begeistern, einschließlich kraft-, ausdauer- und wettkampforientierter Angebote, während gleichzeitig Jungen verstärkt Zugang zu koordinativen, rhythmischen und vielseitigen Bewegungsformen erhalten sollten. Ergänzend könnten gezielte schulische und vereinsbasierte Programme entwickelt werden, die Mädchen ausdrücklich in den Fokus der Sportförderung rücken und bestehende Teilnahmebarrieren – etwa im Übergang vom Schul- in den Vereinssport – weiter reduzieren. Insbesondere der Ausbau von Kooperationen im Rahmen des Programms „Schule und Sportverein“ erscheint geeignet, um niedrigschwellige Zugänge zum Vereinssport zu fördern und gezielte Interventionen langfristig wirksamer zu implementieren.

Die **Gewichtsentwicklung** zeigt insgesamt eine stabile, jedoch weiterhin aus Public-Health-Perspektive relevante Situation. Während Untergewicht nur eine untergeordnete Rolle spielt, bleibt Übergewicht ein bedeutsamer Faktor im Kindesalter. Positiv hervorzuheben ist der leichte Rückgang der Adipositas-prävalenz im Vergleich zu den Vorjahren, auch wenn das Niveau insgesamt weiterhin erhöht bleibt und damit die Bedeutung kontinuierlicher Präventionsarbeit unterstreicht. Besonders deutlich werden auch hier wieder sozialräumliche Unterschiede innerhalb Berlins sichtbar, die unterschiedliche Lebens- und Rahmenbedingungen zum Ausdruck bringen und zeigen, dass gesundheitliche Entwicklungen eng mit sozialen Kontexten verbunden sind. Auch hier steht nicht die Einführung grundlegend neuer Strukturen im Vordergrund, sondern vielmehr die Weiterentwicklung und optimierte Verzahnung bereits vorhandener Programme im schulischen und kommunalen Kontext. Schulen können hierbei weiterhin eine zentrale Rolle einnehmen, insbesondere als niedrigschwellige Zugangsorte für gesundheitsbezogene Bildungs- und

Präventionsangebote. Ergänzend könnte geprüft werden, wie bestehende Kooperationen zwischen Schulen, kommunalen Gesundheitsstrukturen und weiteren Akteuren im Bereich Prävention weiter gestärkt und systematischer miteinander vernetzt werden können. Darüber hinaus erscheint es sinnvoll, ernährungsbezogene Gesundheitsförderung noch stärker in den Fokus zu rücken und innovative, alltagsnahe Ansätze der Ernährungsbildung und -versorgung auszubauen. Schulen könnten hierbei verstärkt als zentrale Schnittstellen fungieren, um gemeinsam mit zuständigen Institutionen aus den Bereichen Gesundheit, Jugendhilfe, Ernährung und Sozialraumarbeit integrierte Unterstützungsangebote für Kinder und Familien zu entwickeln. Ziel ist eine möglichst frühzeitige, niedrigschwellige und nachhaltig verankerte Förderung gesundheitsrelevanter Lebensweisen, die bestehende Aktivitäten sinnvoll ergänzt und stärker bündelt.

Der Zusammenhang zwischen motorischer Leistungsfähigkeit und **schulischen Kompetenzen** (VERA 3) unterstreicht zusätzlich die Bedeutung eines ganzheitlichen Förderansatzes. Schulen mit höherer motorischer Leistungsfähigkeit zeigen tendenziell auch bessere Ergebnisse in Deutsch und Mathematik. Dieser Befund gewinnt vor dem Hintergrund aktueller bildungspolitischer Debatten weiter an Relevanz: Bundesweit wird angesichts sinkender Kompetenzen in zentralen Fächern, wachsender sozialer Disparitäten und zunehmender Belastungen im Schulalltag verstärkt über strukturelle Reformen und neue Förderansätze diskutiert. In diesem Kontext rückt die Frage in den Fokus, wie Lernen wirksamer, nachhaltiger und chancengerechter gestaltet werden kann. Gerade für Berlin, wo soziale Ungleichheiten im Bildungssystem besonders sichtbar sind, lässt sich daraus eine zentrale bildungspolitische Implikation ableiten: Bewegungsförderung sollte nicht länger ausschließlich als gesundheitspolitische Ergänzung verstanden werden, sondern als evidenzbasierter Bestandteil schulischer Qualitätsentwicklung und Unterrichtsgestaltung. Aktuelle Studien und bildungspolitische Empfehlungen betonen zunehmend die Bedeutung kognitiv aktivierender Lernumgebungen, zu denen auch bewegungsintegrierte Ansätze zählen. Diese können nicht nur die Konzentrationsfähigkeit und Motivation fördern, sondern auch einen Beitrag zur Kompensation sozial bedingter Bildungsnachteile leisten. Vor diesem Hintergrund sollte konkret geprüft werden, wie verbindliche tägliche Bewegungszeiten systematisch in den Ganztag integriert werden können. Ebenso erscheint es sinnvoll, bewegungsaktive Lernformen stärker curricular zu verankern und gezielt in den Fachunterricht einzubetten – insbesondere in Grundschulen mit hoher sozialer Belastung. Dies würde nicht nur aktuellen gesundheitlichen Herausforderungen begegnen, sondern auch einen innovativen Beitrag zur Qualitätsentwicklung im Bildungssystem leisten und die gegenwärtige Reformdebatte um wirksame Förderstrategien sinnvoll erweitern. Darüber hinaus erscheint es bedeutsam, die gewonnenen Erkenntnisse stärker in die Aus- und Fortbildung pädagogischer Fachkräfte einfließen zu lassen, um bewegungsintegrierte und gesundheitsfördernde Lernkonzepte langfristig im schulischen Alltag zu verankern und zukünftige Bildungsprozesse nachhaltig mitzugestalten.

Die **Fördermaßnahmen** von BERLIN HAT TALENT greifen auf unterschiedlichen Ebenen ineinander und bilden gemeinsam ein wirkungsorientiertes Gesamtkonzept zur Bewegungs- und Talentförderung. Die **Bewegungsfördergruppen** stellen dabei ein zentrales Element der gezielten Intervention dar, indem sie insbesondere Kinder mit motorischem Förderbedarf erreichen und so einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsgerechtigkeit leisten. Gleichzeitig zeigen sich deutliche Unterschiede in der Verfügbarkeit zwischen den Bezirken, weshalb neben einer stärkeren Standardisierung insbesondere ein bedarfsgerechter flächenmäßiger Ausbau dieser Strukturen erforderlich erscheint, um allen Kindern – unabhängig vom Wohnort – einen möglichst gleichwertigen Zugang zu Förderangeboten zu ermöglichen. Insbesondere in Bezirken mit hohem Förderbedarf sollten verbindliche Mindeststandards etabliert und externe Partner wie Sportvereine, Hochschulen und freie Träger noch systematischer eingebunden werden, um personelle Ressourcen zu sichern, Versorgungslücken zu schließen und die Angebotsqualität langfristig zu stabilisieren.

Ergänzend dazu leisten die **Talentiaden** einen wichtigen Beitrag zur Talentidentifikation und zur Förderung von Übergängen in den organisierten Sport. Sie zeigen eine insgesamt stabile Wirksamkeit, wobei insbesondere das Probetraining als zentraler Vermittlungsmechanismus hervortritt. Gleichzeitig wird deutlich, dass strukturelle Rahmenbedingungen wie Vereinsdichte und Angebotsvielfalt maßgeblich beeinflussen, ob Kinder langfristig im Sport verbleiben. Darüber hinaus eröffnen sich durch die anschließenden Förderstrukturen im Rahmen von BERLIN HAT TALENT und den weiterführenden Maßnahmen von BERLIN HAT LEISTUNGSSPORTTALENT langfristige Entwicklungsperspektiven für sportlich talentierte Kinder – von einer vertieften sportartspezifischen Förderung über die Anbindung an Vereine und Verbände bis hin zur möglichen Begleitung in leistungssportliche Strukturen. Die Talentiaden fungieren damit nicht nur als Instrument der Bewegungsförderung, sondern zugleich als wichtiger Einstiegspunkt in weiterführende Förderketten des Berliner Sportsystems.

Die **Gutscheinaktion** ergänzt dieses Maßnahmenportfolio als niedrigschwelliger Zugang zum Vereinssport. Trotz bislang geringer Einlösequoten zeigt sich bei tatsächlicher Nutzung eine hohe Wirksamkeit, was auf bestehende Aktivierungspotenziale hinweist. Daraus ergibt sich die klare Aufgabe, Sichtbarkeit und Nutzung dieser Maßnahme weiter zu erhöhen.

Im Bereich der **Inklusion** lässt sich für das zurückliegende Schuljahr weniger ein sprunghafter Entwicklungsfortschritt als vielmehr eine Phase der Konsolidierung und Verstetigung beobachten. Die bereits erarbeiteten angepassten und alternativen Testaufgaben wurden weiter implementiert, in der Praxis erprobt und zunehmend stabil im Ablauf verankert. Damit ist es gelungen, die diagnostische Erfassung von Kindern mit Behinderung verlässlicher und differenzierter in den Regelprozess zu integrieren. Gleichzeitig bleibt die grundlegende Herausforderung bestehen, eine angemessene Balance zwischen Vergleichbarkeit

der Ergebnisse und individueller Passung der Testverfahren herzustellen. Daraus ergibt sich, die bestehenden inklusiven Testverfahren weiterhin systematisch zu standardisieren und zugleich modular weiterzuentwickeln, um flexibel auf unterschiedliche Bedarfe reagieren zu können. Darüber hinaus sollte Inklusion noch stärker in die Bewegungsfördergruppen integriert werden, um Diagnostik und Förderung enger miteinander zu verzahnen. Angesichts der hohen Heterogenität und Komplexität im inklusiven Kontext bleibt dieser Bereich auch perspektivisch ein dynamischer Entwicklungs- und Lernprozess, der kontinuierliche Anpassungen und fachliche Weiterentwicklungen erfordert.

Die inhaltlichen Entwicklungen werden durch die **wissenschaftliche Begleitung** durch die Humboldt-Universität zu Berlin weiter gestützt. Durch die systematische Verknüpfung unterschiedlicher fachlicher Perspektiven entsteht ein zunehmend differenziertes Gesamtbild der Wirkmechanismen. So verweisen beispielsweise sportpsychologische Analysen auf die zentrale Rolle von Motivation, Selbstwirksamkeit und positiven Bewegungserfahrungen für eine nachhaltige Teilnahme. Sportsoziologische Befunde machen deutlich, dass Zugänge zu Bewegung und Sport weiterhin stark von sozialen Rahmenbedingungen geprägt sind und bestehende Ungleichheiten ohne gezielte Interventionen reproduziert werden. Ergänzend dazu zeigen etwa sportpädagogische Untersuchungen, wie stark institutionelle Faktoren – etwa Schulorganisation, Personalressourcen und Kooperationsstrukturen – die Qualität und Wirksamkeit der Maßnahmen beeinflussen.

Darüber hinaus gewinnt die wissenschaftliche Begleitung zunehmend auch für die evidenzbasierte Steuerung des Programms an Bedeutung. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen nicht nur in die Weiterentwicklung einzelner Maßnahmen ein, sondern leisten auch einen Beitrag zur übergeordneten bildungspolitischen Debatte um wirksame Förderstrategien im Schnittfeld von Bildung, Gesundheit und sozialer Teilhabe. Vor diesem Hintergrund erscheint es konsequent, die interdisziplinäre Forschungsperspektive weiter auszubauen und noch stärker longitudinal auszurichten. Für die zukünftige Entwicklung ergibt sich daraus insbesondere die klare Perspektive, die geplanten und bereits organisatorisch implementierten Studien konsequent umzusetzen und systematisch in das bestehende Forschungsdesign zu integrieren. Ziel sollte es u. a. sein, erstmals belastbare und differenzierte Aussagen zu gesundheitlichen Langzeiteffekten schulischer Bewegungsförderung treffen zu können – sowohl im Hinblick auf physische als auch auf psychische Gesundheitsindikatoren. Damit könnte ein bislang bestehendes Forschungsdefizit adressiert und zugleich die Grundlage für eine noch fundiertere bildungspolitische und gesundheitsbezogene Einordnung des Programms geschaffen werden.

In diesem Zusammenhang leisten auch die im Rahmen des Programms entstandenen **qualifizierenden Arbeiten** einen wichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Fundierung und Weiterentwicklung. Die studentischen Forschungsarbeiten verdeutlichen die hohe wissenschaftliche Relevanz von BERLIN HAT

TALENT und greifen dabei vielfältige Fragestellungen aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven auf. Sie zeigen übereinstimmend, dass motorische Entwicklung nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern nur im Zusammenspiel mit sozialen, gesundheitlichen und pädagogischen Einflussfaktoren adäquat verstanden wird. Besonders hervorzuheben ist, dass diese Arbeiten häufig sehr nah an der Praxis ansetzen und damit konkrete Einblicke in Umsetzungsbedingungen, Wirkmechanismen und Herausforderungen im schulischen Alltag liefern. Gleichzeitig fungieren die qualifizierenden Arbeiten als ein wichtiges Bindeglied zwischen Forschung und Praxis, indem sie aktuelle wissenschaftliche Fragestellungen direkt in das Programm zurückspiegeln und zur evidenzbasierten Weiterentwicklung beitragen. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, diese Form des Wissenstransfers weiter zu stärken und noch systematischer zu nutzen. Damit kann nicht nur die wissenschaftliche Aussagekraft des Programms weiter erhöht, sondern auch dessen praktische Wirksamkeit gezielter gesteuert werden.

Zusammenfassend zeigt sich BERLIN HAT TALENT als ein etabliertes, datenbasiertes und zunehmend inklusives Gesamtsystem zur Bewegungs- und Talentförderung im Kindesalter. Die größte Stärke des Programms liegt in der Verbindung von flächendeckender Diagnostik, gezielter Förderung und wissenschaftlicher Begleitung. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Wirksamkeit maßgeblich von strukturellen Rahmenbedingungen abhängt. Für die weitere Entwicklung ergeben sich vier zentrale Handlungslinien: Ausbau der Diagnostik in allen Bezirken, stärkere Verzahnung von Diagnostik und Förderung, gezielte Reduktion sozialräumlicher Ungleichheiten sowie eine bessere institutionelle Verbindung von Schule, Verein und kommunalen Strukturen.

Langfristig kann **BERLIN HAT TALENT** damit einen zentralen Beitrag leisten, gesundheitliche Chancengleichheit zu verbessern, motorische Entwicklung zu fördern und sportliche Talente systematisch zu identifizieren. Entscheidend wird sein, die vorhandenen Daten noch stärker in konkrete politische und pädagogische Steuerungsprozesse zu überführen und das Programm weiter als integratives Schnittstellenmodell zwischen Bildung, Gesundheit und Sport in Berlin zu entwickeln.

Literaturverzeichnis

Beatty, G. F., & Janelle, C. M. (2020). *Emotion regulation and motor performance: An integrated review and proposal of the Temporal Influence Model of Emotion Regulation (TIMER)*. International Review of Sport and Exercise Psychology, 13(1), 266-296.

Begerow, T. & Wild, F. (2026). *Auswirkungen einer Zuckersteuer: eine Literaturübersicht.* WIP-Analyse, Wirtschaftliches Institut der PKV, Köln.

Bös, K., Opper, E. & Woll, A. (2002). *Fitness in der Grundschule. Förderung von körperlich-sportlicher Aktivität, Haltung und Fitness zum Zwecke der Gesundheitsförderung und Unfallverhütung*. Endbericht. Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- u. Bewegungsförderung, Wiesbaden.

Bös, K., Schlenker, L., Müller, H., Oberger, J., Seidel, I. & Tittlbach, S. (2009). *Deutscher Motorik-Test 6–18 (DMT 6–18)*. Hamburg: Czwalina.

Brand, R., & Ekkekakis, P. (2018). *Affective–Reflective Theory of physical inactivity and exercise: Foundations and preliminary evidence*. German Journal of Exercise and Sport Research, 48(1), 48-58.

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) (2024). *Gesundheit und Wohlbefinden von Familien während und nach Corona. Was wir für die Zukunft lernen können*. BiB.Aktuell 05/2024,4-8.

Bundesministerium für Gesundheit (BMG) (2025). *Prävention von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen. Übergewicht und Adipositas (starkes Übergewicht) sind in Deutschland ein ernst zu nehmendes Problem.* Berlin.

Burchartz, A., Manz, K., Anedda, B., Niessner, C., Oriwol, D., Schmidt, S. C. & Woll, A. (2020). *Measurement of Physical Activity and Sedentary Behavior by Accelerometry Among a Nationwide Sample from the KiGGS and MoMo Study: Study Protocol*. JMIR Research Protocols, 9(7), e14370. https://doi.org/10.2196/14370.

Burrmann, U. (2020). *Erfahrungsraum Sportunterricht – Eine quantitative Perspektive*. In B. Zander und J. Thiele (Hrsg.), Jugendliche im Spannungsfeld von Schule und Lebenswelt (S. 183-205). Springer.

Burrmann, U., Dreiskämper, D., & Henning, L. (2024). Spor*t von Jugendlichen in der Freizeit vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Trends*. Forum Kinder- und Jugendsport, 5, 105–120.

Burrmann, U., & Mutz, M. (2017). *Sport- und Bewegungsaktivitäten von Jugendlichen in Deutschland*. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 4, 385–401.

Chen, X., & Wang, Y. (2008). *Tracking of blood pressure from childhood to adulthood: a systematic review and meta-regression analysis*. Circulation, 117(25), 3171–3180.

Chen, Q., Huang, S., Peng, J.-Y., Xu, H., Wang, P., Shi, X.-M., Li, S.-Q., Luo, R., Zhang, W., Shi, L., Peng, Y., Wang, X.-H., Tang, X.-W. (2024): *Trends and prevalence of eating disorders in children and adolescents.* World Journal of Psychiatry.

De Swiet, M., Fayers, P., & Shinebourne, E. A. (1992). *Blood pressure in first 10 years of life: the Brompton study*. BMJ (Clinical research ed.), 304(6818), 23–26.

Deutsche Diabetes Gesellschaft (2025). *Auf dem Vormarsch: Typ-2-Diabetes bei Kindern und Jugendlichen. DDG bekräftigt Forderung nach verbindlicher Verhältnisprävention.* Pressemitteilung. 23.10.2025, Stuttgart.

Dreiskämper, D., Burrmann, U., Kehne, M., Neuber, N., Rulofs, B., Süßenbach, J., Voigts, G., & Henning, L. (2023). *Sport und mentale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – Ausgewählte Ergebnisse aus dem Move For Health Projekt.* Wiesbaden: Agentur One8Y.

Dreiskämper, D., Burrmann, U., Kehne, M., Neuber, N., Rulofs, B., Süßenbach, J., Voigts, G., & Henning, L. (Hrsg.). (2025). *Potenziale von Bewegung, Spiel und Sport für gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland - Befunde und Analysen aus dem Projekt Move for Health*. Springer VS.

Friedemann, C., Heneghan, C., Mahtani, K. et al. (2012). *Cardiovascular disease risk in healthy children and its association with body mass index: systematic review and meta-analysis*. BMJ 345:e4759.

Gerlach, E., Kussin, U., Brandl-Bredenbeck, H. & Brettschneider, W.-D. (2006). *Der Sportunterricht aus Schülerperspektive.* In Deutscher Sportbund (Hrsg.), DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland (S. 115–152). Meyer & Meyer.

Graf, C., Koch, B. & Kretschmann-Kandel, E. et al. (2004). *Correlation between BMI, leisure habits and motor abilities in childhood (CHILT-Project)*. Int J Obes Relat Metab Disord 28:22–26.

Grimminger, E. (2011). *Intercultural competence among sports and PE teachers. Theoretical foundations and empirical verification.* European Journal of Teacher Education, 34(3), 317–337.

Hamacher, D. (2022). *9. Wissenschaftlicher Begleitbericht zum Programm BERLIN HAT TALENT. Ergebnisse der Untersuchungen in Berlin im Schuljahr 2020/21*. Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport. Berlin.

Henning, L., Burrmann, U., Göttlich, E., & Dreiskämper, D. (2024). *Prädiktoren von regelmäßiger sportlicher Aktivität, Sportvereinsmitgliedschaft und mentaler Gesundheit von Jugendlichen – Ergebnisse der für Deutschland repräsentativen Move For Health-Studie*. Forum Kind Jugend Sport 5, 121–133.

Ketelhut, R. G., Akman, Ö., & Ketelhut, S. (2011). *Blutdruck und Herzfrequenz in Ruhe und bei Belastung bei Kindern im Einschulungsalter.* Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin, 62(2), 32–35.

Kirolos, A., Harawa, P., Chimowa, T., Divala, O., Freyne, B., Jones, A., Lelijveld, N., Lissauer, S., Maleta, K., Gladstone, M., Kerac, M. (2024): *Long-term outcomes after severe childhood malnutrition in adolescents in Malawi (LOSCM): a prospective observational cohort study.* The Lancet Child & Adolescent Health.

Kunz, J., & Brand, R. (2026, February 23). *AFFEXX-Kids*. Retrieved from https://osf.io/7byrt.

Landessportbund Berlin e. V. (LSB) (2023). *Dokumentation 2023. BERLIN HAT TALENT*. Zugriff unter: https://berlin-hat-talent.de/wp-content/uploads/2024/06/Doku-2023-web.pdf

Lautenbach, F., Burrmann, U., & Leisterer-Härtig, S. (2025). *Positive Emotionen im Schulsport.* In B. Halberschmidt & H. Leineweber (Hrsg.), Schulsport –Transdisziplinäre Erkenntnisse und Implikationen für die Praxis (S. 191–211). Hogrefe Verlag.

Li, S., Chen, W., Srinivasan, S. R., Bond, M. G., Tang, R., Urbina, E. M., & Berenson, G. S. (2003). *Childhood cardiovascular risk factors and carotid vascular changes in adulthood: the Bogalusa Heart Study*. JAMA, 290(17), 2271–2276.

Limmeroth, J., Leisterer-Härtig, S., Hagemann, N., & Ladwig, M. A. (2026). *Last in line, lasting in mind? A retrospective investigation of the relationship between physical education experiences and adult physical activity*. Journal of Sport and Exercise Psychology, 48(1), 46–54. 10.1123/jsep.2025-0008.

Lobstein, T. & Jackson-Leach, R. (2006). *Estimated burden of paediatric obesity and co-morbidities in Europe. Part 2. Numbers of children with indicators of obesity-related disease*. Int J Pediatr Obes, 2006;1(1):33-41.

Kromeyer-Hauschild, K., Wabitsch, M., Kunze, D., Geller, F., Geiß, H. C., Hesse, V., Hippel, A. v., Jaeger, U., Johnsen, D., Korte, W., Menner, K., Müller, G., Müller, J. M., Niemann-Pilatus, A., Remer, T., Schaefer, F., Wittchen, H.-U., Zabransky, S., Zellner, K., Ziegler, A. & Hebebrand, J. (2001). *Perzentile für den Body-mass-Index für das Kindes- und Jugendalter unter Heranziehung verschiedener deutscher Stichproben*. Monatsschrift Kinderheilkunde, 149(8), 807–818. Berlin: Springer.

National High Blood Pressure Education Program Working Group on High Blood Pressure in Children and Adolescents (2004). *The fourth report on the diagnosis, evaluation, and treatment of high blood pressure in children and adolescents*. Pediatrics, 114(2 Suppl 4th Report), 555–576.

Nobis, T., & Albert, K. (2018). *Kinder- und Jugendsport in einer geschichteten Gesellschaft? Aufarbeitung und Diskussion des aktuellen Forschungsstandes in Deutschland*. Sport und Gesellschaft 15(1), 63–92.

Postler, T., Schulz, T. & Oberhoffer, R. (2017). *Skipping Hearts Goes to School: Short-Term Effects.* German Journal Of Sports Medicine, 2017(06), 148–156. https://doi.org/10.5960/dzsm.2017.288

Programmgruppe BHT (2023). *BERLIN HAT TALENT. Ergebnisse der Untersuchungen in Berlin im Schuljahr 2021/22*. Forschungsbericht, Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport, Berlin.

Robert Koch-Institut (Hrsg.) (2018). *Journal of Health Monitoring - KiGGS Welle 2 - Gesundheitliche Lage von Kindern und Jugendlichen*, September 2018, Ausgabe 3, Robert Koch Institut, Berlin.

Schienkiewitz, A., Damerow, S., Schaffrath Rosario, A. & Kurth, B.-M. (2019). *Body-Mass-Index von Kindern und Jugendlichen: Prävalenzen und Verteilung unter Berücksichtigung von Untergewicht und extremer Adipositas. Ergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends*. Abteilung für Epidemiologie und Gesundheitsmonitoring, Robert-Koch-Institut. Bundesgesundheitsblatt 62(10), 1225-1234. Berlin.

Schienkiewitz, A., Brettschneider, A.-K., Damerow, S. & Schaffrath Rosario, A. (2018). *Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2 und Trends*. Journal of Health Monitoring 3(1). Robert-Koch-Institut, Berlin.

Schmidt, S. C. E., Anedda, B., Burchartz, A., Oriwol, D., Kolb, S., Wäsche, H., Niessner, C., & Woll, A. (2020). *The physical activity of children and adolescents in Germany 2003-2017: The MoMo-study*. PLoS ONE 15 (7). https://doi.org/10.1371/journal.pone.0236117

Schmidt, W. (2020). *Gesellschaftliche Rahmenbedingungen von Kindheit, Jugend und Sport im Wandel der Zeit*. In C. Breuer, C. Joisten, & W. Schmidt (Hrsg.), Vierter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht (S. 280–306). Hofmann.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Referat Bildungsstatistik und Prognose (SenBJF Bildungsstatistik) (2025). *Berliner Schultypisierung*. Abgerufen von: https://www.bildungsstatistik-berlin.de/p1/dac/r/Schultypisierung.html.

United Nations Children´s Fund (UNICEF) (2025). *Feeding Profit. How food environments are failing children. Child Nutrition Report 2025.* New York.

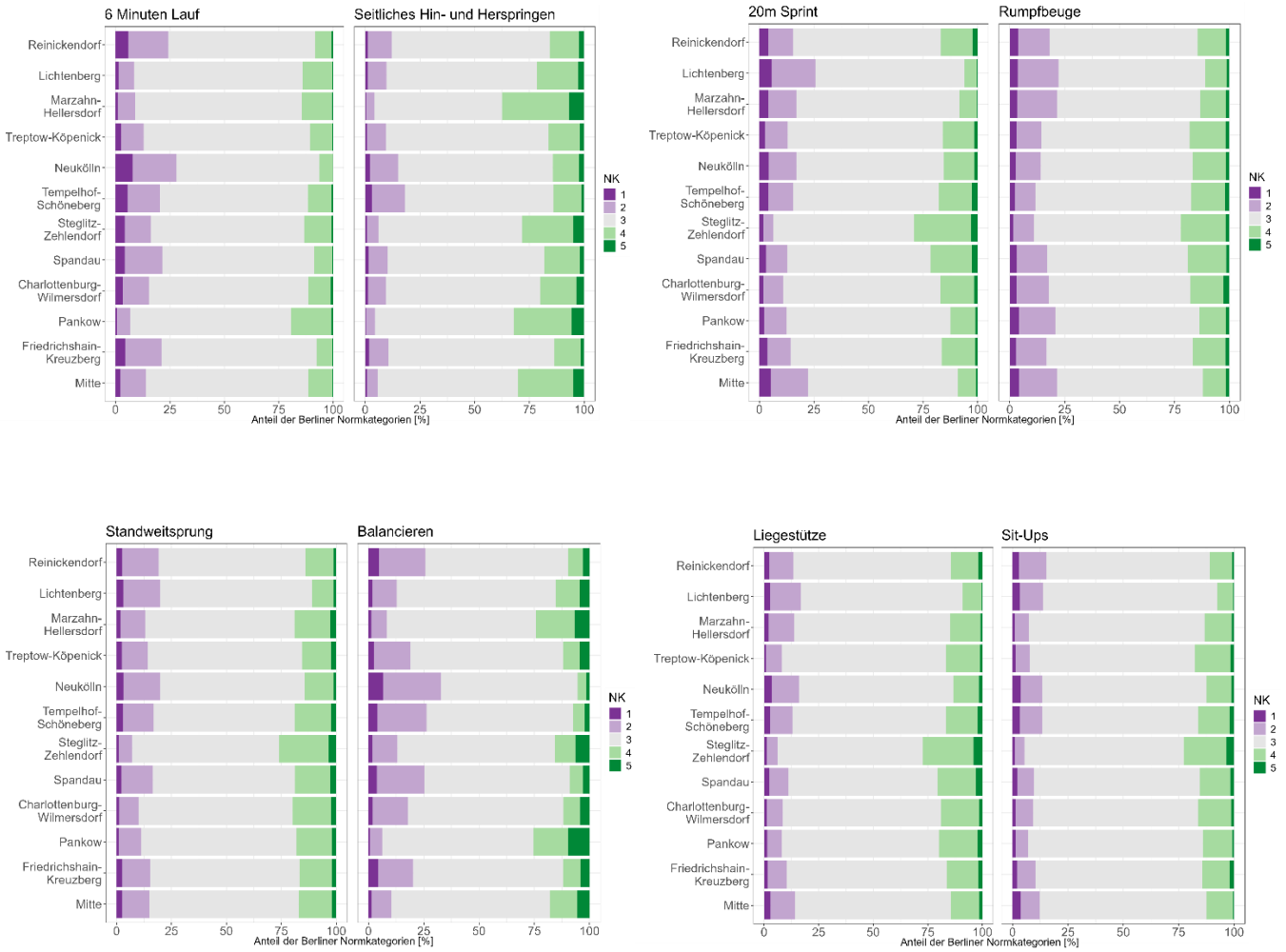
Van Acker, R., Carreiro da Costa, F., De Bourdeaudhuij, I., Cardon, G., & Haerens, L. (2010). *Sex equity and physical activity levels in coeducational physical education: exploring the potential of modified game forms.* Physical Education and Sport Pedagogy, 15(2), 159-173.

World Health Organization (WHO) (2020): *Malnutrition – Key facts*. Abgerufen von: https://www.who.int/news-room/fact-sheets/detail/malnutrition.

World Health Organization (WHO) (Hrsg.) (2022). *Report on the fifth round of data collection, 2018–2020: WHO European Childhood Obesity Surveillance Initiative (COSI)*. Copenhagen: WHO Regional Office for Europe; 2022. Licence: CC BY-NC-SA 3.0 IGO.

Zinner, J., Büsch, D., Utesch, T., Krug, J., Ester, J., Bortel, C., Lange, D., Heinicke, W., Kainz, F. & Werner, C. (2022). *BERLIN HAT TALENT seit 2012 – Jeder hat die Chance, seine motorische Begabung zu zeigen und Defizite zu erkennen. IST-Stand nach Abschluss des Schuljahres 2022.* Deutsche Hochschule für Gesundheit und Sport. Berlin.

Anhang

Anhang A

Erreichte Berliner Normkategorien in den DMT-Testaufgaben im Schuljahr 2024/25, unterteilt nach Bezirken